





Der
Seufzenden Sulamith

oder
gottseliger Betrachtungen
über einige Zeugnisse H. Schrift

Anhang oder dritter Theil.

Welchem

in einer Vorrede

das selige Ende der seufzenden Sulamith
zur gemeinnützigen Erbauung vorgesehet worden
von einem Liebhaber Jesu Christi.

Wernigerode, zu finden bey Joh. Ge. Struck, Hofbuchdr. 1762.

100
Criminale

1560
Gottfried

1560

1560

1560

1560

1560

1560

1560

1560



Fortgesetzter Lebenslauf der Sulamith
und darauf erfolgtes seliges Ende.

Sob nun gleich die gute Sulamith wünschte in diesem seligen Zustande aufgelöset und bey Christo zu seyn: So gefiel es doch Ihrem Seelenbräutigam, sie noch länger in Maran wallen zu lassen, damit sie in Leiden recht bewähret und mit zur Herrlichkeit erhaben werden könnte. Sie blieb also nicht lange im Stande süßer Empfindungen: Sie fühlte viel mehr von neuem ihr angebornes Sünden-Verderben, ihre noch anklebende Blindheit, Thorheit und Trägheit des Herzens, die überbliebene Macht des Unglaubens, wodurch

Das Licht der Gnade sehr verdunckelt, und der Friede im Herzen oft gestöret wurde; welches sie aber um so vielmehr erweckte zum Verzagen an ihr selbst, zum redlichen und ernstlichen Kampf gegen ihre immer anklebende Sünde, Hebr. 12, 1. zur Verleugnung alles sinnlichen Gefühls, und zum gläubigen Hangen an freye Gnade ohne und wider das Gefühl derselben. Es kam auch äusserliche Noth dazu: Sie wurde von ihren besten Freunden verachtet, von Zion gerichtet, und von der Welt verschmähet: an Armuth und Dürftigkeit fehlte es ihr auch nicht; welches aber dazu dienete, daß sie mehr von der Welt ab und in der seligen Gemeinschaft ihres Seelen-Freundes hinein gezogen wurde. Kurz, sie seufzete sich durch. Je mehr sie von dieser Welt verachtet wurde, desto wichtiger wurde ihr die Kindtschaft Gottes; welches sie für die grössste Ehre hielte, dabey

bey sie die Schmach Christi leicht übernehmen konte: Zeme-
 mehr Unlust sie aus Gefühl innere und äussere Noth hat-
 te, desto süsser war ihr die Lust am HErrn: und die Freu-
 de am HErrn war ihre Stärcke, alles Ungemach dieses Le-
 bens zu ertragen; Zemehr sie von Armuth und Dürftigkeit
 gedrückt wurde, desto grösser waren ihr die geistlichen und
 himmlischen Güter: ja Jesus selbst, ihr einziges und höch-
 stes Gut; so, daß sie darüber die Schätze dieser Welt ge-
 ring, und den Mangel an denselben unerheblich ansehen konte,
 Ebr. 11, 24.

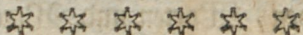
Sie trachtete nach dem, was droben, und nicht nach dem,
 was auf Erden ist, Col. 3, 1-4. und erwartete sehnlich, aber
 auch gelassentlich, des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit,
 1 Petr. 1, 3-9. welches auch zu seiner Zeit erfolgte. Sie wur-
 de krank, und da sie sich ihr Ende vorstellte, so war gleich
 † 3 beym

bey dem Anfange der Kranckheit ihre Hauptforgen, der Gnade Gottes in Christo von neuem und recht gewiß zu werden, damit sie dadurch alle schmerzhaftige Empfindungen der Kranckheit und die natürliche Todesfurcht desto leichter überwinden, und mit Simeon in Friede dahin fahren mögte. Bey genauer Prüfung ihrer selbst, und sorgfältiger Untersuchung ihres Seelenzustandes erregten sich allerley Zweifel an der Gnade, wodurch sie von neuem bekümmert wurde, Jes. 38, 18. Es diene ihr aber sowohl Zweifel als Kummer zum ernstlichen Ringen und Flehen, eine neue Versicherung göttlicher Gnaden zu erlangen, welche ihr auch unter anhaltendem Gebet, ernstlicher Betrachtung des Worts u. Zueignung der baldigen Vernehmung, durch das Zeugniß des heil. Geistes von neuem ertheilet wurde: daraus denn eine süsse Ruhe im Gewissen, grosse Freude im Herzen, und eine siegende Geduld in ihren schmerzhaften

haften Leiden entstand; so, daß sie als eine Gerechte in ihrem Tode getrost war, sanft und selig einschlies, und als eine Erlösete des HERRN gen Zion mit Jauchzen kam, wo nun ewige Freude über ihrem Haupte schwebt: Freude und Bönne sie ergreiff, Schmerz und Seuffzen weg ist; Wo das Lamm mitten im Stuhl sie weidet und leitet zu den lebendigen Wasserbrunnen, und alle Thränen von ihren Augen abwischet.

Das ist, geliebter Leser, der Lebenslauf der seuffzenden Sulamith. Schau ihr Ende an, und folge ihrem Glauben nach. Laß dir, nach ihrem Exempel, dein unergründlich tiefes Verderben, welches dich zu allerley Sünden in Gedancken, Begierden, Worten und Wercken durch Thun und Lassen verleitet hat, recht zu erkennen geben, dich darüber tief beugen und demüthigen, aber auch als einen verlorren und verdammten Sünder zu Christo, und zum Hunger

ger und Durst nach seiner blutigen Gerechtigkeit, zu Zueignung derselben, zur Erfahrung der Rechtfertigung, und zum Genuß seines grossen Heils bringen; damit du daraus Kraft erlangest, heilig zu leben, geduldig zu leiden, und selig, ja fröhlich, zu sterben. Dieser neue Anhang kan dir darzu erwecklich seyn, wenn du bey jedesmaliger Lesung desselben dein Herz vor Gott samlest, dem Wort in der Stille nachdenckest, auch allen dabey vorgehenden Ueberzeugungen und Bewegungen Raum giebest. Darzu schencke dir der Herr seinen Geist aus Gnaden, Amen.



Mein



I.
Mein Odem ist schwach, und meine Tage sind abgekürzet,
das Grab ist da. Hiob 17, 1. Wohlauf, meine Seele! gedенcke
einmal mit gläubigem Muth an jene bange Stunden, da dir die Kranck-
heitslast manchen Seufzer auspressen, und die Vorstellung der künftigen
Verwesung deines Leibes deine Gemüthsruhe fast unterbrechen wird. Ma-
che dich sein bey Zeiten mit diesen traurigen Gegenständen bekant, den-
cke mit Hiob: Das Grab ist da! Gehe mit deinen Gedanken in das
Innerste desselben, und was erblichest du? Särge, Aische, modernde
Gebeine? Erschrick nicht davor, sondern dencke zugleich an jene erstaun-
nenswürdige Auferstehung, da diese jetzt unter einander liegende Knochen
wiederum zusammen gesamlet werden. Dieser Gedanke wird deine
Anhang zur Sulamith. ne

ne menschliche Schwachheit unterstützen. Und überhaupt, was fürchtest du? das Grab ist ja nur eine ruhige Kammer, in welcher man alle ausgestandene Noth, Angst, Sorge und Kummer verschläfet, und nur so lange darinn ruhet, bis jene Posaune erschallet, die aus den Eingang zur ewigen Freude des Himmels ankündigen wird. Laß dir vielmehr den Aublick des Grabes dazu dienen, deinen Hochmuth, Stolz und Ehrsucht zu unterdrücken, alle weit ausschende Anschläge fahren zu lassen und dich zu freuen, daß du wirst im Alter (und vielleicht auch noch wohl eher,) zu Grabe kommen, und wie Garben eingeführet werden zu seiner Zeit, Hiob 5, 26. So wirst du alsdenn, wenn dein Ende sich naht, fröhlich singen:

Der Leib neigt sich zu Grabe, die Seele kriecht am Stabe,
Den Jesus ihr gereicht

Bald wird sie aufrecht gehen, und dort im Schmucke stehen,
Dem auf der ganzen Welt nichts gleicht.

Wohlan denn, mein Erbarmner, hier bin ich dein Blutarmer,
Führ meine Seele aus!

Da ihre Hütte krachet, und Streit und Kummer machet,
So bring sie in dein Friedenshaus.

Siehe Wern. n. Samml. geistl. Lied. pag. 88.

2.
Wir haben einen Gott, der da hilfe: und den Herrn
Herrn, der vom Tode erretter. Ps. 68, 21. War-
um bist du so traurig, meine Seele? etwa darüber, daß es
dir bisher nicht stets nach Wunsch gegangen, u. dich dagegen
manches Creuz betroffen hat? wie? weißt du denn noch nicht,
daß Gott die Seinen wunderbarlich führet, Ps. 4, 4. willst du
denn mehr seyn, als die Kinder des lieben Gottes in den al-
ten Zeiten, die doch weit frömmere und besser waren, als du?
Weißest du, wer Jacob gewesen, der mit Gott gerungen
und obgesieget hat: und dennoch sagt dir die heil. Schrift,
daß ihn sein Gott in die Fremde, in harte Dienstbarkeit, und
in gar mancherley Bekümmernisse geführt habe? Erinnerst
du dich nicht, daß Jesus, dein süßester Herzensfreund, der
eingeborne Sohn Gottes gewesen, und dennoch höchst
unschuldig bloß für dich und aller Welt Sünde den Creuzes-
Kelch

Reich hat trincken müssen? Was für ein gläubiger Beter war Daniel,
und doch mußte er auf Gottes Zulassung in den Löwengraben, Dan. 6,
16. 18. Fasse dich demnach! höre, was dein Jesus sagt: Wer nicht sein
Kreuz trägt, und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn, Luc.
14, 27. Nun wilst du ja gern ihm angehören: wohlan, so folge auch sei-
ner Kreuzesfahne willig nach, durch Glück und Unglück, durch Freud und
Leid! alsdenn wirst du auch den Vortheil haben, daß er dir, wenn er sei-
ne Absicht bey dir erreichet hat, auch als ein Gott, der da hilft, und als
ein Herr, der so gar vom Tode erretten kan, erscheinen wird. Und dann
wirst du dich mit David deines Helfers erfreuen, und aus Ps. 17, 6. sa-
gen: Mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest, und mit andern
geprüften Kindern Gottes singen:

Wil gleich ein wideriges Geschick der Glaubens Hoffnung hellen Blick

Mit trüben Wolcken manchmal decken;

Läßt mich doch, bey entstandner Nacht, mein Jesus, der mich stets bewacht,
Geheimen Trost und Hülfe spüren.

Er hilft mir unter Kampf und Straus, und ich seh' schon mein Hochzeit:
Auf Zions güldnen Hügeln stehen. [haus

Wohl mir! daß ich den frohen Tag im Glauben schon begrüßen mag,
Wenn Erd und Himmel gleich vergehen. W. n. S. g. L. p. 899.

Wehe mir! daß ich ein Fremdling bin unter Mesech,
 und wohne unter den Hütten Kedar. Ps. 120, 5.
 Bist du abermals niedergeschlagen, mein Herr? Warum?
 daß du, nachdem du die Welt und die sündlichen Dinge
 derselben nicht mehr lieb hast, nun noch als ein Fremdling
 unter Mesech seyn, und unter den Hütten Kedar wohnen mußt;
 das ist: daß du nunmehr als eine Jesu verlobte Braut noch
 auf Erden, und noch nicht mit dem himmlischen Erbe überklei-
 det bist. Du bist so hitzig in deinem Verlangen. Musste nicht
 erst Elias vor Ahab und vor Isabel flüchtig werden und sich in
 die Wüste begeben, ehe er in die herrlichen Wohnungen des
 Himmels konte abgeholt und aufgenommen werden: Mus-
 te nicht David in dieser und jener Gegend ein armer gekränck-
 ter Fremdling seyn, ehe er auf den Königsthron steigen konte?
 Wißt du besser seyn? das sey ferne! Sey immerhin so lange
als



als es deines HERN Wille ist, ein Frembling unter Mesech. Fremdlinge
finden noch immer gute Freunde in der Fremde. Weist du
Keinen? ich wil dir einen zuweisen; JESUS, heist der Freund, der es mit
dir recht redlich meint. Hast du Gefahr, verfolgt man dich, eil zu ihm zu,
da findest du Ruh: verbirg dich in seine Wunden und Felslöcher, so trifft
auch alsdenn bey dir ein, was Ps. 84, 4. stehet: Der Vogel hat ein Haus
gefunden, und die Schwalbe ihr Nest. Nim ja nicht deine Zuflucht zu
Menschen, zu deinen Freunden, Reichthum, Weisheit und Macht, du
wirst am Ende betrogen. Nein, suche als ein Frembling deinen Vater, su-
che ihn, weil er noch zu finden ist: rufe ihn an, weil er dir stets nahe ist,
Ej. 55, 6. Der den Frembling in Sodom, den Loth, in das stille Zoar auf-
nahm, 1 Mos. 19, 17. der wird auch dich aufnehmen: sein Name ist ein
festes Schloß; lauf als ein durch JESU Verdienst gerechgewordener nur
dahin, du wirst gewiß beschirmet werden, Sprüchw. 18, 20. Wohlan!

O JESU! nim mich gänzlich hin, ich bleib dein Eigenthum,
Weil ich dir einverleibet bin, sterb ich zu deinem Ruhm.
Und sol ich hier zu deinem Preis noch lang in Mesech seyn,
Nehm' ich doch, wie ich durch dich weiß, zuletzt mein Erbtheil ein.

W. n. S. g. L. p. 99.

Gure Traurigkeit sol in Freude verkehrert werden. Joh.
 16, 20. Ey, was ist das vor eine anmuthige Stimme! wer ruft
 mir und allen meinen Mitgenossen im Leiden so tröstlich zu? Es
 ist Jesu Stimme. Wohl mir, der ich in diesem Jammerthal
 vielmal dencke, ich sey ganz vergessen, ganz verstoßen, wenn
 mir bald die allgemeine Noth der Christenheit, bald die Be-
 trachtung der armen Wittwen und Waisen, bald mein eigen
 Anliegen und Hausforgen ängstliche Seufzer und auch wohl
 Thränen auspressen. Nein, er hat mich noch nicht vergessen, er
 hat so gar Mitleiden mit meiner Traurigkeit, er wil mir Freu-
 de dafür schencken. Und was für Freude? nicht die Freude dies-
 ser Welt, die elend und nichtig ist. Obgleich eine ehrliche Freu-
 de dieser Welt nicht zu verwerfen ist, so wünschte ich nicht ein-
 mal mit ihr beschenkt zu werden, weil sie nicht leicht von der
 Eitelkeit befreyet bleibt. Und wie könnte ich auch viel dergleichen
 Freude

Freude genießen, da ich nicht eine Stunde vor dem Tode sicher bin. So wenig ich nun die Weltfreude begehre, so wenig wil ich mich auch in der Traurigkeit vertiefen, die den Tod wirket, 2 Cor. 7, 10. Aber in meinem Jesu wil ich Freude suchen, die er mir jetzt eben versprochen hat, und zwar eine solche, die kein Ende hat. Siehet er, daß ichs redlich mit ihm meine, so wird er mich erfreuen mitten in meiner Traurigkeit, durch sein Wort, durch sein theures Verdienst, und durch seine Wohlthaten: also, daß ich mich vor ihm freuen werde, wie man sich freuet in der Ernte: wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet, Es. 9, 3. da werd ich mein Stückchen Brot in Frölichkeit verzehren, und mein geringer Tranck wird mir besser schmecken, als andern ihr köstlichster Wein.

Wiewohl wird mir in deinen Wunden, o holdes Lamm, o treuer Freund!
Da mir nach manchen Trauerstunden das Licht der Gnaden wieder scheint:
Das Licht, das mich also entzündet,
Und alles Dunkle überwindet,

Daß neue Klarheit drans entsteht.
Das Herz wird leicht, das Auge heiter;
Der Fuß eilt auf der Himmelsleiter
Getrost zum Ziel, das nie vergeht.

W. n. S. g. L. p. 897.

Es ist der alte Bund, ^{5.} (Mensch!) du mußt sterben.
Sir. 14, 18. Gottlob! das ist eine gute Nachricht, die mir
der weise Sirach ertheilet. Wie glücklich bin ich, daß ich schon
bey gesunden Tagen dieselben erwegen und zu meinem Nutzen
anwenden kan. Ich muß sterben. Wie wirts denn da wohl
seyn? Wo mich kein Schlag, oder Sticckfluß tödtet; so wird
die Pein der Kränkheit und die Empfindung mancherley
Schmerzen wohl freylich alle Lust und Freude fern von mir
treiben. (Meine Gattin,) meine Kinder, meine wenigen guten
Freunde werden vor meinem Siechbette mit thränenden Au-
gen stehen, und ihre bange Seufzer, die sie um meine Ge-
nesung thun, werden meine Schmerzen zwar nicht heben,
aber doch versüssen. Man wird für mich zum Herrn rufen; ist
aber mein Stündlein vorhanden, so wirts heißen: Es ist der
alte Bund, du mußt sterben. Durch Gottes Gnade wird
mich

mich diese Bothschaft nicht erschrecken; sondern durch Kraft
von oben gestärckt, und durch meines Seelsorgers tröstlicher
Zuspruch erweckt, werde ich mich so dann nach meinen Jesu
gläubig umsehen, in seine allerheiligste Seite fliehen und dar-
innen verschneiden. Nun, mein Gott, so regiere mich denn
bis auf diese vor mich so wichtigen Augenblicke recht christ-
lich zu leben, damit ich selig sterben könne.

Laß mich beym Sterben keine Sünden, auch keine gute Werke sehn,
Mein Glaube müsse Jesum finden, wie seine Wunden offen stehn,
So gehe ich denn, wohlbereit,
Mit Freuden in die Ewigkeit.
Indessen wil ich gläubig harren, bis Jesus mich einst sterben heisset,
Es sol mir gar nichts mehr gefallen, als was mich dieser Welt entreisst.
Was ihm mißfällt, schmelz er von mir,
Und bleibe täglich meine Zier. W. n. S. g. L. p. 215.

6. sprich du
Gelobter sey Gott, der uns gesegnet hat mit allerley
geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch
Christum Jesum, Eph. 1, 3. Mein Gott, du hast man-
cherley Segen, womit du die Herzen deiner Kinder erquickest.
Bald segnest du sie im leiblichen, wie dort das Haus Obed-
doms: und crönest das Jahr mit deinem Gut, daß wir Spei-
se und Trancck nothdürftig haben können, und so reichlich,
daß wir erstaunen würden, wenn wir ausrechnen und zählen
könten, wie viel tausend, tausend Tische täglich in der Welt
gedecket, u. darauf Mahlzeiten gehalten werden; Bald segnest
du sie mit Leibesfrucht, daß ihre Kinder wie Delzweige um den
Tisch herum stehen, Ps. 128, 3. Aber der schönste Segen,
womit du sie glücklich machest, ist der geistliche, himmlische
und ewige Segen aus Christo und seiner Erlösung, durch wel-
chen wir von dem Fluch des Gesetzes erlöset, allen zeitlichen
Nagen.

Plagen entgehen, und ewige Güter zu gewarten haben. Ge-
lobet seyst du dafür, o GOTT, daß du uns gesegnet hast
mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch
deinen Sohn Christum Jesum. Nun mag mir mein Le-
ben so sauer werden als es immer wil: es mag mir ferner
diese Welt ein Thränenthal seyn, dein Segen wird alles
ersehen. Nun,

Es dancke Gott und lobe dich das Volck in guten Thaten,
Das Land bring' Frucht und besse sich, dein Wort laß wohl
gerathen:

Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott der heilige
Geist,

Dem alle Welt die Ehre thut, vor ihm sich fürchtet allermeist,
Nun spricht von Herzen amen.

S. Klosterb. Gesangb. p. 211.

Gehe nicht ins Gericht (**H**err,) mit deinem Knecht,
 (Magd,) Ps. 143, 2. Was vor ein Schrecken wil
 mein Gemüth erfüllen? Ach die Vorstellung eines künftigen
 Gerichts macht mich so bange. Ich sehe im Geiste jenen
 höchstgerechten Richter, sitzend auf einer Wolcken, und eine
 Sichel in der Hand, seine Gerechtigkeit dadurch anzuzei-
 gen. Ich sehe den ganzen Erdereis vor ihm versamlet, um
 Rechenschaft abzulegen. Auch ich sol mit vor Gericht;
 aber, **H**err **J**esu! ich bin ein armer Wurm, ein sün-
 diger Mensch: ich bebe vor deiner Majestät, ich zittere vor
 diesem deinen Gerichte, wie dort deine Knechte, **J**ob und
David; und rufe daher mit dem letztern: Gehe nicht ins
 Gericht mit deinem Knechte. Ach sey mir doch ja an die-
 sem vor mich so hochwichtigen Tage nicht ein schrecklicher
 und grausamer, sondern ein gnädiger, Richter! du hast ja dein
 Blut

Blut für mich vergossen; ach darum zähle mich mit unter
die Gefegneten deines Vaters, die da ererben sollen das
Reich, das ihnen bereitet ist, von Anbeginn der Welt
Matth. 25, 34.

Jesus, so laß mich stets warten und eilen,
Dir, wenn du kommst, gläubig entgegen zu gehn.
Laß mich bey Sachen durchaus nicht verweilen,
Die vor des Menschensohns Thron nicht bestehn.
So magst du kommen, ich bin entnommen
Allem, was andre in Schrecken versetzt.

S. W. n. S. geistl. L. p. 374.

Wo sich der Gottlose bekehret, so sol aller seinee Uebertretung nicht gedacht werden, Ezech. 18, 2. Mein Gott! was für eine herrliche Wohnung war diese sichtbare Welt, als du sie aus nichts hervor brächtest; aber was ist sie nun nach dem Fall für eine elende Herberge geworden? Ist sie nicht eine Behausung vieler tausend Gottlosen, die deine fromme Kinder, so noch unter ihnen seyn müssen, auf unzählige Art quälen und verfolgen? Was ist Schuld daran? nichts, als die Sünde; diese hat eine so beweinenwürdige Verheerung angerichtet. Siehet man dabey auf dich, den Schöpfer, so muß man erstaunen über deine Langmuth, mit welcher du die verwegenen Sünder und Sünderinnen trägest, erstaunen über deine Güte, nach welcher du so gar der Uebertretung nicht gedenckest, wilst, wenn sich die Gottlosen bekehren. Du hast ihnen

zu dem Ende einen Sündentilger verordnet, der mit Leiden, Blut und Tod ihre Uebertretungen hat tilgen müssen. Hör dieses, du Gottloser! der du lange genug die Befehle deines Monarchen freventlich übertreten hast: kehre um, werde fromm und siehe, deine Uebertretung und Sünden wil IESUS, dein Erretter, alsdenn tilgen um seinet willen.

Zu dem Ende ruft dir IESUS zu:

Komm, Seel, und eile bald; Mein Herze steht dir offen, Du darfst das Beste hoffen, Mein Eingeweide wallt, Mein Ruf: kommt, kommt! erschallt An alle, die in Nothigen Vor ihrer Schuld erröthen, Bedrängt seyn und gebücket, Mein Blut euch all erquicket. Das sind die liebsten Tauben, die girren nach dem Glauben, Nach Kraft, nach Treu, nach Licht, Die laß ich, IESUS, nicht.

Antworte du ihm mit gebeugtem Sinn:

O süße Gnadenstimme! mein Freund ruft mich recht brünstig, Ist meiner Seelen günstig, Er gibt mit seinem Blut Sich selbst zum wahren Gut! Und nimt hinweg die Sünden, Er läßt mich Gnade finden, Schenckt mir den Purpurschmuck, Vertreibt der Feinde Trug; Schenckt mir des Geistes Siegel, Mich decken seine Flügel, Ich bin in seiner Hut, Es labet mich sein Blut.

S. W. n. S. g. L. p. 19.

2.
Ach, daß ich hören solte, daß Gott der Herr redete;
daß er Friede zusagte seinem Volck, Ps. 85, 9. Herr
Babaoth! schon lange wüthet das Schwert auf dieser ohnedem
jammervollen Erde, und man höret in vielen Gegenden das
Angstgeschrey derer Verwundeten, derer Verwitweten, de-
rer Verwaiseten und derer Verarmeten. Schon manche
Stadt ist verderbet, schon manches Dorf in brand gestes-
set: schon manches Feld und Garten verheeret und verwü-
stet durch die Wuth eines Landverderblichen Krieges. Viel
tausend Krieger haben ihr Blut versprieket, und tausend, tau-
send sind in dieser Zeit ihres Lebens beraubet worden. Wie
selige Leute sind das, die vor Zeiten gestorben sind, und das
gegenwärtige Elend nicht erlebt haben; Doch, wir haben
es verdienet mit unsern Sünden, daß du uns so heimges-
uchet hast: wir sind ungehorsam, wir sind gottlos gewe-
sen.

Anhang 3. S.

B

fen. Ach aber, daß wir nun deine Gnadenstimme wieder
hören, und nach so viel Blutvergiessen Zusage eines baldi-
gen Friedes bekommen möchten. Herr, schencke uns
dieses Kleinod, den schon lang verlorren Frieden: den
weltlichen Frieden, den geistlichen Seelenfrieden; und end-
lich nim uns auch auf in deine ewigen Friedes Wohnun-
gen. Sind wirs gleich nicht würdig, ach so sind wir doch
desseu alle anjest gar höchst bedürftig.

Verleih' uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten,
Es ist doch ja kein andrer nicht, der für uns könnte streiten
Denn du unser Herr Gott alleine.

Gib unserm Herrn und aller Oberkeit Fried und gut Regi-
ment,

Daß wir unter ihnen ein geruhig und stilles Leben führen
mögen

In aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, amen.

Magdeb. Gesangb. p. 557.

Freue dich, und sey frölich, du Tochter Zion:
 Denn siehe, ich komme und wil bey dir wohnen,
 spricht der **HERR**, Zach. 2, 10. Was für
 eine fröliche Botschaft wird mir hie gebracht? Ich sol
 erfahren, was dort Abraham mit so vieler Ehrerbietung
 erfuhr, 1 Mos. 18. **GOTT** wil bey mir wohnen:
 Herk, freue dich, du solt ein anderes Silo, 1 Sam. 1,
 3. ein Tempel des Allerhöchsten werden, worin er mit
 seiner Gnadengegenwart wohnen wil. **HERR**, diese
 Wohlthat kan meine Zunge nicht aussprechen, und meis-
 ne Gedancken sind nicht fähig sie zu fassen. Ja, was
 ist doch der Mensch, o **GOTT**! (eine so elende, erbärm-
 liche Creatur, Erd und Asche,) daß du ihn so groß
 achtest? Ps. 8, 5. Wohlan! da es dir so gefället,
 und du meine Unwürdigkeit nicht verschmähest, so komm
 herein

herein in mein armes Herz, du allerheiligster, du aller süß-
fester und angenehmster Seelengast, dessen Lust ist bey den
Menschenkindern zu wohnen, Sprüchw. 8, 31. Komm,
heilige Dreyfaltigkeit, baue deine Wohnung in mir auf,
und laß mich ewig deine Braut bleiben. Durch diese Ein-
wohnung wird mein Herz eine unüberwindliche Festung,
und die Engel Hausgenossen darinn werden. Sünden,
weichet, Weltlust, fliehe: Satan, hebe dich weg von
mir, mein JESUS kommt zu mir, und wohnet in mir.

Nun

Jesu, komm doch selbst zu mir, und verbleibe für und für;
Komm doch, werther Seelenfreund, Liebster, den mein Herz
meint.

JESUS.

Ist dir's um mich selbst zu thun, Seele, nur in mir zu ruhn?
Ich komm selbst, ich bin schon da, bleib dir ewig innig nah.

W. n. S. g. L. p. 361.

Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läffet die Reichen leer, Luc. 1, 53. Und wer thut das? das thut Jesus, welcher bey seinem geistlichen Gastmahl besser verfähret, als die Welt. Diese kehret vielmals die rechte Ordnung um, läffet die Hungrigen bey ihren irdischen und oft sündlichen Gastmahlen leer ausgehen, wie es dort der reiche Mann mit dem hungrigen Lazaro machte: und füllet nur die Vornehmen und Reichen, die ohnedem gnug haben. Jesus machet es ganz anders. Er füllet die Hungrigen, die es nöthig haben und gesättiget zu werden begehren: und läffet dagegen die Reichen, die da meinen, es fehle ihnen nichts, wohlverdienter Weise, leer. Ersteren aber bereitet er ein so kostbares Mahl, von so theuren Gnadenschätzen, deren Würdigkeit mit unsern Sinnen nicht kan erreicht werden. Mit seinem Worte speiset er

B 3

ihre Seelen, als mit dem rechten Manna und Himmelbrot:
und mit seinem theuren Blute labet und stillet er ihren geist-
lichen Durst; wobey er auch nicht unterlässet ihnen die leib-
liche Nahrung des Leibes liebeich zu verschaffen. Ey, Gottz
lob, daß ich das höre. Nun wil ich nicht mehr so ängst-
lich seyn, wenn mirs zuweilen fehlen wil: und bey fleißigem
beten und arbeiten hoffen, er werde auch meinen Saamen
nicht lassen nach Brote gehen, Ps. 37, 25. Mit seinem
süssen Evangelio und dem heiligen Abendmahle, wil ich
meinen geistlichen Hunger und Durst stillen, und davon
werde ich leben, Es. 38, 13. Nun!

Ich armes Schäflein suche dich, auf deiner grünen Weide,
Dein Lebensmanna speise mich, zu Trost in allem Leide!
Es träncket mich dein theures Blut,
Auf daß mich ja kein falsches Gut
Von deiner Liebe scheide. Closterb. Gesangb. p. 228.

Ob jemand sündiger, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist, 1 Joh. 2, 1. Was für eine frohe Nachricht ist das, vor einen Menschen, der durch den Fall Adams schon verderbt! noch dazu in einer sehr boshaften und argen Welt, mit einem redlichen Loth wie in einem sündlichen Sodom leben muß. Oft wird er mit diesem selbst unglücklich durch eigene Versündigungen, und nun klaget ihn alles an. Ueber ihm hanget Gottes gewektes Schwert, unter ihm ist eine Grube voll höllisches Feuers: und allenthalben stürmet eine grosse Menge mancherley Versuchungen und Fallstricke auf ihn ein, die ihn unglücklich machen wollen. Die zeitlichen Plagen überfallen ihn, und sein Herz verlieret alle Ruhe, wenn es an den künftigen Nichtstuhl gedencfet. Wie unglücklich wäre er in solchen betrübten Umständen,

ständen, wenn er nicht **Jesus Christum**, den Gerechten, bey dem
himmlischen Vater hätte, der ihn, wenn er durch Sünde gefallen
ist, beyspringet und für ihn spricht. O wohl mir, ich habe leider auch
gesündigt, darum wil ich diesem gewaltigen Fürsprecher zu Fusse fal-
len, und ihn bitten, daß er für mich rede; ich traue es ihm auch
zu, er, der dort die arme Sünderin, Mathäum und Zachäum, den
Schächer am Creutz, Petrum und andere bußfertige Sünder aufge-
nommen hat, werde auch mich seiner göttlichen Fürsprache genießten
lassen. Ach ja!

Der Herr nimt mich zu Gnaden an,
Sein redend Blut führet meine Sachen;
Sein mächtig Blut durchbricht die Bahn,
Wo mir die Feinde Hinderung machen.
Sein schreiend Blut tritt mit in Streit,
Und schreiet stets Barmherzigkeit,
Barmherzigkeit für arme Sünder,
Und für verfluchte Adamskinder:
Drum komm ich auch getrost heran;
Der Herr nimt mich zu Gnaden an.

W. n. S. g. L. p. 82.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten, Ps. 103, 13. O welch ein süßer und erquickender Trost ist das vor mich! Gott ist gegen mich armes Kind, als ein erbarmender Vater gesinnet. Wie groß ist die Liebe eines Vaters, welche alle bey der Erziehung der Kinder vorkommende Unlust, Sorge und Mühe so geduldig überträgt, und nie mit grösserer Freude erfüllet wird, als wenn er ihre Bemühungen mit dem Glück der Kinder belohnet siehet. Ach, so ist das Herz meines Jesu, der Es. 9, 6. ein ewiger Vater genennet wird, auch gegen mich beschaffen: es ist nichts darinn als lauter Liebe, Treue, Fürsorge, Trost und Barmherzigkeit, wenn ich ihn kindlich fürchte. Ach, so schencke mir doch deine Furcht ins Herz, damit ich deines Schutzes und deiner Erbarmung theilhaftig werden möge.

B f

Und

Und irre ich zuweilen als ein schwaches Kind, so stosse mich nicht ganz von dir; sondern züchtige mich väterlich, damit ich mich vor ferneren Vergehungen hüten, und die angenommenen bösen Gewohnheiten als bald unterlassen möge. Du hast dich ja, Herr Jesu, als ein treuer Vater mir zu gute zu Tode gearbeitet, damit es mir in Ewigkeit wohl gehen möge. Du bist ein Fluch für mich geworden, damit ich den Segen bekäme. O segne denn mit reichem Segen mich, dein unwürdiges Kind und die Meinigen! versorge uns als ein Vater: du, der du dem Vieh sein Futter giebst, und die jungen Raben ernährest, Ps. 145, 9. Nun!

Mein Vater, fülle mich (und die Meinigen, ja alle fromme Christen,) mit
deines Geistes Segen,

Dein Friede sey mein Schutz, dein Herz mein Element,
Das zärtlich und genau mein Inn- und Aeußres kennt.

Mein Vater, denck an mich, laß dein getreues Pflegen
Zu meiner Heiligung allstets geschäftig seyn:

So nehm ich Gnad um Gnad aus deinen Vaterhänden,

So wirfst du jeden Tag dein Werk in mir vollenden;

Und ich nehm' sorgensrey zuletzt mein Erbtheil ein.

W. n. S. g. L. p. 130.

Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein
 trautes Kind? denn ich gedencke noch wohl dar-
 an, was ich ihm geredt habe; darum bricht mir
 mein Herz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen
 muß, spricht der Herr, Jer. 31, 20. Was für ei-
 ne göttliche Stimme erschallet in meinen Ohren? Ist es nicht mei-
 nes holdeligen Jesu erquickende Stimme? Ja ja, er ist es, der sich
 so weit erniedriget, mit mir armen sündhaftigen Menschen so gütig
 zu reden. O Welch eine Gnade ist das! Sehe ich auf mein fehlerhaf-
 tes Betragen, und auf das viele Gute, so ich schändlicher Weise aus-
 üben unterlassen habe; so sehe ich mich gendthiget mit David zu sa-
 gen: Wo sol ich hingehen vor deinem Geist? und wo sol ich hinstehen
 vor deinem Angesicht? 2c. Ps. 139, 7-10. Denn mein Gewissen
 klaget mich an, und tobet mit äußerstem Schrecken; ich fühle den
 wohlverdienten Fluch, ich halte mich selbst der Verdammniß würdig;
 aber wie gnadenreich ist mein Jesus! er erbarmet sich meiner, er
 nimt den Unsegen auf sich: sein gegen mich gebrochenes Herz siehet
 sich

sich gezwungen, sich meiner anzunehmen: er nennet mich, da er meine
Busse siehet, seinen theuren Sohn, sein trautes Kind: er gedencet dar-
an, was er mir in seinen Verheissungen geredet hat. O bey solcher
Botschaft möchte ein Todter lebendig werden, und der größte Sün-
der vor Freuden springen, wenn er seine blutrothe Sünden gegen die-
ses liebevolle JESUS Herz hält. Ey wohlhan! so nehme ich denn gläu-
big meine Zuflucht als ein armer Sündenwurm zu dir, HERR JESU.
Ich sehe deine Augen Thränen über mich vergiessen: und diese Thrä-
nen löschen die Glut der Hölle aus, die ich verdienet hatte. Siehe,
ich beweine meine Sünde; du bist mein Hoherpriester, habe Geduld
mit meiner Schwachheit, Jer. 5, 12. Deine Gnade ist mächtiger,
als meine begangene Sünde; Röm. 5, 21. ich bin und bleibe von nun
an dein eigen, ich mag leben oder sterben, Röm. 14, 8.
So sinck ich denn, mein Lamm, allhier zu deinen Füßen,
Du trägst die Sünde weg, die Strafe liegt auf dir;
Die Wunden bringen Heil; drum darf ich nichts mehr büßen;
Nein, was sie mir verdient, das eign' ich völlig mir.
Und dieses wil ich dir, statt der Vergeltung, bringen,
Daß es zu deinem Ruhm dir sol an mir gelingen.

W. u. S. g. L. p. 779.

Ich bin der **H**Err, dein **A**rzzt, 2 Mos. 15, 26. **G**ott,
 wie herrlich tröstest du mich durch dieses **W**ort! von **N**as-
 ter ist nichts, als **E**lend, **J**ammer und **G**ebrechlichkeit an mir
 zu finden. **M**eine **G**eburt war unrein, mein **L**eben größt-
 theils gottlos und verkehrt, und der **T**od ist in meinen **A**ugen
 gefährlich und schrecklich. **W**as könnte mir also wohl erwünsch-
 teres begegnen, als dieses, daß ich höre: du, **H**Err, willst mir die
Gnade erweisen und mein **A**rzt seyn. **A**ch **H**Err **J**esu! so nim
 denn mich armen **W**urm hin in deine **C**ur, du kennest alle mei-
 ne **G**ebrechen des **L**eibes und der **S**eelen: du allein weißt die
 besten **M**ittel dafür; ja, **H**Err, es heilet mich weder **K**raut noch
Pflaster: sondern dein **W**ort, welches alles heilet, **W**eish. 16,
 12. **S**iehe, darum nahe ich mich im **G**lauben zu dir: denn das
Haupt ist krank, und das ganze **H**ertz ist matt, **E**s. 1, 5. **D**ie
Sünde hat mich so übel zugerichtet: gib mir dein **B**lut, die
 beste

beste Arzeneey, daß meine Seele geneset: und auch meinen schwachen Leib laß dir zu Gnaden empfohlen seyn. Komm ich endlich auf mein letztes Lager, und es ist dein Wille, daß ich sol scheiden; ach, so heile alsdenn meine Seele! komm zu hülfe meinem krancken Gebete und schwachen Glauben: und mache mich der ewigen Gesundheit theilhaftig im Lande der Lebendigen. Nun, mein Heiland!

Wenn ich mit grosser Mühe kaum noch aus tiefen Grund
Den schweren Odem ziehe mit fast erstarrtem Mund,
So hilf mir überwinden, und löse mich bald auf;
Laß mich, HERR, Gnade finden; nim mich zu dir hinauf.
Wenn aller Schlaf verschwindet, und selbst die stille Nacht,
Da alles Ruhe findet, mir neues Leiden macht,
So tröste mich der Schlummer, den ich im Grab werd thun,
Da ich von allem Kummer und Arbeit werde ruhn.
Wenn Händ' und Füß erkalten, wenn sich kein Puls mehr zeigt,
So laß mich dich fest halten, bis auch mein Haupt sich neigt.
Ach mache mich voll Freuden und himmlischer Begier,
Im Glauben abzuschneiden, damit ich komm zu dir.
Nordh. Gesangb. p. 648.

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn
 ich bin dein Gott: ich stärke dich, ich helfe dir
 auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Ge-
 rechtigkeit, Es. 41, 10. Ey das ist mir eine anmuthige Stim-
 me, die mir in meiner jetzigen Schwachheit und Ohnmacht
 so recht zur gewünschten Zeit zu statten kommt. Herr, du
 bist es, du selbst nimmst dir die Mühe mich zu stärken, da ich eben
 für Unruh meines Herzens heule: da ich im Glauben, in der
 Hoffnung, in der Geduld schwach bin; ja da ich in dem här-
 ten Streite mit der Sünde, Welt und Satan fast unterfin-
 ke und verzage. Gelobet sey deine Treue, gepriesen dein herr-
 licher Name! Wohlan! durch dich und deinen so aufrichten-
 den Zuruf gestärckt, ermanne ich mich wieder. Ich bin nicht
 mehr furchtsam und erschrocken: denn ich weiß nun, du, Gott,
 bist mit mir; Nun weiche ich meinen Feinden nicht einen Dau-
 mer

men breit, denn du bist mein Gott. Nun fühle ich fast keine Schwachheit mehr : denn du hast mich durch dein so gnädiges Versprechen gestärket ; Nun zweifle ich nicht am Siege : denn du bist mir ja als der Allmächtige zu Hülfe gekommen, und erhältest mich durch die rechte Hand deiner Gerechtigkeit. Nun so wüthe, Satan ! zeige dich schrecklich, o Tod ! tobe und wüthe, ungetreue Welt ! ich biete euch Cruz, in meinem Jesu bin ich muthig und unverzagt. Ja, ja,

Der Feinde List muß lauter Fehl gebären,
In Jesu Hut ist Ruh und Sicherheit,
Er decket mich bey aller Fährlichkeit,
Er weiß der Macht, die sonst erschreckt, zu wehren.
Herr, schliesse mich in deine Hüden ein,
So kan ich auch in Wüsten sicher seyn.

Der Völcker Heer, der wilden Thiere schnauben,
Der bitter Tod, noch sonst ein Schreckensbild,
Sol mir nicht mehr bey Jesu Allmächtschild,
Die Wohnungen, die wahre Ruhe, rauben.
So schlaf ich auch in seiner Obhut ein ;

Ich laß mirs wohl in Jesu Armen seyn. W. n. S. g. L. p. 778.

Du, (Herr,) bist mein Ruhm, Jer. 17, 14. Herr, mein Gott! wie thöricht war ich, da ich noch mit andern meiner Mitchristen nach dem vergänglichem Schatten der irdischen Ehre so ängstiglich strebete; ich dachte damals nicht, daß, je höher der Stand, je grösser auch die Gefahr sey. Aber nun sehe ich es wohl ein. Bäume, so auf einem hohen Berge stehen, sind dem Donner und den Sturmwinden weit mehr unterworfen, als die, so in den tiefen Gründen und Thälern gepflancket sind: und so hat man auch immer mehr zu besorgen, wenn man in ansehnlichen Ehrenstellen sitzt, als wenn man verborgen und unerkannt leben kan. Ach was ist doch die scheinbare Ehre und der blendende Ruhm, der die Herzen der Menschen so sehr einnimmt? ein Zunder der Hoffart, eines Lasters, das dem Herrn nicht gefällt, und das er ernstlich strafet, wie das traurige Beispiel unserer ersten Eltern bezeuget. Ey so fahre denn hin, eitler Anhang zur S. E Ruhm

Ruhm, der nur den Reiz der Menschen nach sich ziehet: die irdische
Ehre ist unbeständig und einem Ballo gleich, der bald in die Höhe
steigt, bald aber auch wieder zur Erde fällt. Was ist der Welt
Ruhm? er ist wie eine Blum auf dem Felde, Jes. 40, 6. Wäre ich,
auch noch so hoch gestiegen, zwanzig Jahr nach meinem Tode würde
man doch meiner wenig mehr gedencken, gleich als wenn ich nie gewesen
wäre; ich suche daher nunmehr lieber meinen Ruhm und Ehre mit
Paulo in dem gecreuzigten Jesu, und achte alles andere für Koth.
JEsus ist meine einzige Ehre: der ist allein würdig zu nehmen, Preis
und Ehre, Offenb. Joh. 4, 11. und diesem ewigen Könige, dem un-
vergänglichem und unsichtbaren, und allein weisen, sey Ehre und Preis
in Ewigkeit.

Ruhm, Pracht und Vorzug muß erlassen,
Und verliert gewiß den Streit.

Kan ich nur Jesum gläubig fassen;
Erndt mich seine Herrlichkeit.

Die Hoheit verfliegt; mein Bräutigam siegt.

Es macht mich der Vorzug des Brautstands vergnügt.

W. n. S. g. L. p. 745.

Herr, du weißest alle Dinge, Joh. 21, 17. Mein Herr!
 Höre einmal, was dir der Ausspruch Petri kund thut! Je-
 sus wisse alle Dinge. Ja wohl, weiß er alles, auch die verborg-
 ensten Heimlichkeiten: es ist alles bloß und endeckt vor sei-
 nen Augen, Ebr. 4, 13. Er kennet alle Völcker, von Aufgang,
 Mittag, Mitternacht und Niedergang, alle christliche, jüdische,
 heidnische und wilde Nationen, sie mögen sich befinden wo sie
 wollen. Er siehet und weiß, was ein jeder derselben thut, und
 was sie gethan haben und noch thun werden. Er sahe den
 Mord Cains, die Untreu Labans, den Ehrgeiß Absoloms, die
 Verrätheren Joabs, u. die Unkeuschheit des Davids. Ach dar-
 um dencke ja nicht mit den sichern Weltkindern: Es ist finster
 um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand
 siehet, Sir. 23, 26. Denn der Heiland siehet und weiß alles,
 was ich dencke, rede und thue. Er weiß, ob ich sein Wort lie-
 be

be und halte, ob ich bete, meine Zeit wohlantwende, wie ich meinen Beruf und Vermögen verwalte: er weiß und zählet endlich auch alle meine Seufzer und Thränen. Das sol mich vorsichtig und klug machen, das Böse sorgfältig zu meiden, und das Gute ernstlich zu lieben; Es sol mich zugleich auch aufrichten in allen Leiden, und erquickten in der Stunde meines Todes. Da wil ich seufzen und gläubig sagen: Herr Jesu, du weißest alle Dinge, du weißest meinen schwachen Glauben, du siehest mein blödes Herz. Ach, Herr, zerbrich es nicht! lösche nicht aus das Füncklein meines Glaubens: Herr Jesu! nim meinen Geist auf. Nun, o Jesu!

Vor Menschen bleibt igt manches Thun verborgen; Dir aber ist die Nacht ein klarer Morgen, Und dein Gericht wird an das Licht Und an die helle Sonne bringen, Was finstre Winkel igt umringen. O Auge! das nicht Trug und Falschheit leidet, Wohl dem! der auch verborgene Sünden meidet, Der los und frey von Heuchelei, Vor dir und Menschen redlich handelt, Und unter deiner Aufsicht wandelt. Erforsche selbst die innersten Gedanken, Ob sie vielleicht von deiner Richtschnur wancken, Lenck Herz und Sinn zur Wahrheit hin. Sey du der Leitstern meiner Füsse, Bis ich, mein Licht, die Augen schliesse. Magdeb. G. p. II.

Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes
 eingehen, APOSTG. 14, 22. Das gefällt den Menschen
 nicht; drum siehet man ihrer auch so wenige auf dem schmalen
 Wege, und doch ist's einmal Gottes Verordnung. Wer ins
 Reich Gottes wil, der muß sich auf die Trübsal gefasst ma-
 chen: denn das Kreuz folget frommen Christen so gewiß nach,
 wie der Schatten dem Leibe; ja, wenn man zuweilen meinet,
 das Unglück sey über hundert Meilen von uns entfernet, so ste-
 het es schon vor der Thür. Es sey so, mir gehet es nicht anders,
 es stehet das liebe Kreuz mit mir auf, und gehet wieder mit mir
 schlafen: und wenn ich auch zuweilen eine kleine Freude be-
 komme, so dauret sie doch nicht gar lange. Murre aber ja nicht
 darüber, geträncktes Herz: der HERR, dein Gott, hats also
 verordnet und beschlossen, Röm. 8, 29. Es muß so seyn, Ps.
 34, 20. Sir. 2, 1. denn welchen der HERR lieb hat, den züch-
 tigt

figet er, Ebr. 12, 6. ich muß ja auch durch Leiden meinem HErrn Christo
Ähnlich werden. Wohlan, ich bin in der heiligen Taufe mit dem Zeichen
des Creuzes gezeichnet worden! zum Zeichen, daß ich als ein Christ ohne
Creuz nicht bleiben könne und werde; ich wil also dieses göttliche Gna-
denzeichen gern und willig fragen, und mit dem armen Lazaro das Bö-
se empfangen, damit ich an jenem Tage auch mit ihm das Gute haben
möge, Luc. 16, 25. Jesus wird mir durchhelfen; Drum

Getrost, mein Herz, laß Sturm und Wetter dräuen,
Dein HErr und Schild hält alles ab.

Du darfst getrost dich seiner Gnade freuen.

Er hilft durch Noth, durch Tod, durchs Grab.

Seines Friedens grosser Geist

Bewahrt und siegt, wenn sich ein Unfall weiff.

O Gotteslamm, ich wil mich an dich halten,

Es wird die Pilgrims Zeit vergehn.

Du lieffest dir Herz, Hand und Fuß durchspalten;

Auf diesem Grunde bleib ich sichn.

Diese Freystadt ist noch da;

Drum kommt mir auch der Würger nicht zu nah.

W. n. S. geistl. L. p. 193.

Achet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley An-
 fechtungen fallt, Jac. 1, 2. Das ist eine wunderliche
 Lection, die man nicht bald lernen kan, und doch hat sie ihrer
 guten Grund; denn die Anfechtungen sind eitel Gottes Gna-
 de; lauter Himmel, lauter Vorboten der mancherley himm-
 lischen Herrlichkeit. Das menschliche Herz kan es nur immer
 für Blödigkeit und Traurigkeit dieser Welt nicht glauben;
 aber im Himmel werden wir es mit vollem Munde beken-
 nen, daß es eitel Freude, Trost und Seligkeit gewesen. Denn
 das Creutz und die Anfechtungen dienen uns ja zur Gottselig-
 keit, zum Beweis göttlicher Liebe, zum Trost, zu geistlicher
 Weisheit, und beschließt lauter Himmel und Seligkeit in sich.
 Ey demnach, so oft mir ein Unglück begegnet, wil ich mit je-
 nem frommen Manne sagen: es ist eitel Glück, es ist eitel Glück.
 Sae ich hier mit Thränen, so werde ich auch mit Freuden ern-

ten, Ps. 128, 5. die Heiligen haben ihren Fuß nicht immer auf
Rosen setzen können; sondern Heulen und Weinen ist fast ihr
täglich Brot gewesen: warum wolte ich Unwürdiger denn was
bessers begehren? Durch Leiden kam Hiob, Joseph, und Da-
niel zu grosser Freude: und so werde auch ich durch Unlust zur
Himmel Lust erhoben werden, wenn ich standhaft und gläubig
bis ans Ende aushalte. Nun, mein Herr,

Laß Kummer, Furcht und Trauren fahren, Wirf auf den Heiland
deine Pein. Die Freude wird sich mit dir paaren, Wirst du nur still und
gläubig seyn. Deiu Heiland winckt, er ruft dir zu, Und wird die Noth
vollkommen enden, Zu seinem Preis und deiner Ruh, Wird er dein
Lend von dir wenden. So ruh, und sey mit dem zufrieden, Was dir dein
Heiland zugebracht. Er hat dir Reich und Thron beschieden; Er ist es, der
dein Heil bewacht. Das leiden währt nur kurze Zeit, Du darfst dich
dessen nicht beklagen; Es ist nicht werth der Herrlichkeit, Da du zulezt
wirst Cronen tragen.

W. n. S. g. L. p. 439.

Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht
 thue? Amos 3, 6. Siehe doch, mein Herr, hier hast du
 den Schlüssel, woher der Christen Leiden komme. Du hast
 manchmal dich verwundert, und dich gar nicht drein schicken
 können, wenn das Unglück häufig auf dich eindrang; aber
 was war es? Du hattest noch nicht gelernet, was das Chris-
 stenthum sey, und was es mit sich bringe. Du warest gleich ei-
 nem unerfahrenen Soldaten, der zum erstenmal in die Schlacht
 geführet wird, und über die Umstände derselben erstaunet.
 Schlage nur die Bibel nach, da wirst du finden, so wohl in
 Sprüchen als Beyspielen, daß die Widerwärtigkeiten nicht
 ungefehr kommen; sondern uns aus Gottes gewissem und
 weisem Rath, Willen und Verhängniß zugeschiekt werden,
 Klagl. Jer. 3, 37. Es kommt alles von Gott, Glück und
 Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum, Sir. 11, 14.
 C. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. Aber,

Aber, gelobet sey Gott, der uns eine Last aufleget, und uns auch hilft, Ps. 68. Ey wohlau! rühret das Creuz nur von Gott her, und ich habe es mir nicht selbst muthwillig gezogen; so wil ich den Herrn auch im Leiden zu ehren nicht bemühen, und bey vor Augen schwebender Gefahr nicht verzagen; sondern vielmehr aus rechtschaffenem Vertrauen ihn um Hülfe anrufen. Nun

Ob Wind und Wetter toben, wil ich Gott dennoch loben,
Dem Wind und Meer gehorsam ist.
Lass Sturm und Wellen wüthen; dein Schützen und Behüter
Zeigt mir, Herr, daß du Retter bist.
Ich traue deinen Händen, die werden mich vollenden.
Allmächtiger! du liebest mich.
Dir bleibe Leib und Leben zum Eigenthum ergeben.
Dein Lieben währet ewiglich.

W. n. S. g. L. p. 641.

Welchen der **Z**err lieber, den strafet er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater an seinem Sohn, Sprüchw. Sal. 3, 12. Wie oft habe ich mich doch betrogen in meinem Leben, da ich, ehe ich so recht mit Gott bekant wurde, gedachte, er schicke mir das Creuz aus Zorn und Ungnade zu, mich zu verderben; aber Gottlob, nun weiß ichs besser, er sendet es zu mir aus väterlicher Liebe und Barmherzigkeit, daß er mich dadurch zur Busse und Besserung meines Lebens reizen und treiben, und mich zugleich zu göttlichen Dingen bereiten und so recht zu sich ziehen möge. Das Creuz sol einen andern und bessern Menschen aus mir machen. Wohl mir demnach, stecke ich am tiefsten im Creuze, so werde ich Gott am allernähesten seyn; und es ist ja besser, ich werde hier gestraft, als dort: denn diese Strafe ist zeitlich, jene aber ist ewig. Er stäupet ja einen jeglichen Sohn, den er

auf

aufnimt, Ebr. 12, 6. und die Alten haben recht, die da gesagt
haben: je lieber Kind, je schärfere Ruthe: je größere Heiligen,
je schwerer Kreuz: je frömmer Christ, je größere Angst: je
lieber Gott, je größere Noth: je näher Gott, je höhere Probe
des Glaubens. Selig ist der Mann, den Gott strafet, Hiob
5, 17. Nun, mein Herz, so sey künftig muthiger in den Trübs
salen, und dencke: Jonas, Josaphat, David, Daniel, Han
na und Sara hätten die schönen Gebete und Psalmen nicht
geschrieben, wenn sie nicht die Noth dazu getrieben. Wohlan!

Güldnes Kreuz, sey mir willkommen,
Du wirst willig angenommen,
Lege dich auf meine Brust.
Wenn ich dich genug getragen,
So erfolgt nach allen Mlagen
Lauter güldne Himmelslust.

Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne, Ps. 119, 71. Mein Gott, vor etlichen Jahren dachte ich noch nicht also; nun aber, da du mich eine geraume Zeit daher in deine Kreuzschule geführet und mich gedemüthiget hast, da lerne ich deine Rechte besser verstehen: denn da gehet nun das liebe Gebet besser von statten, und presset manchen Seufzer aus dem bekümmerten Herzen, der bey guten und glücklichen Tagen nicht heraus gekommen wäre. Nun sehe ich aus der Erfahrung daß ein Christ ohne Kreuz, nach dem Ausspruch eines gottseligen Lehrers, sey wie ein Schüler ohne Buch, wie eine Braut ohne Kranz, und das Kreuz ein hohes Geheimniß sey, darinnen die höchste Weisheit Gottes verborgen lieget, die Fleisch und Blut nicht verstehet. Nun, so erschrick ferner nicht mehr, mein Herz, wenn dich dein Gott prüfet. Durchstete Glük
seli J.

seligkeit geräthst du leicht in Sicherheit; aber durchs Creutz
wirst du sein zu Gott gerufen: es ist eine kräftige Arzenei
die Kranckheiten und Wunden deiner Seelen zu heilen.
Lebst du also gedrückt, geplagt, verfolgt, sey frölich und
muthig, es ist ein Zeichen, daß du aus der Zahl der Aus-
erwählten bist. Darum

Auf, Israel, du bist gesegnet, und findest Trost in aller Noth;
Was dir auf Erden noch begegnet, es sey gleich Leben oder Tod,
Muß alles doch dein Wohlergehn, und deines Schöpfers
Ruhm erhöhen.

Bermischt sich oft dein Brod mit Aschen; so bleibt der Herr
doch deine Lust.

Dein Herz, das Jesu Blut gewaschen, das sich der Redliche-
keit bewußt,

Ist Zeuge, daß dich Gott erkant, und dir sein Herz schon zu-
gewandt.

W. n. S. g. L. p. 21.

Es ist deiner Bosheit schuld, daß du so gestäupet
 wirst: und deines Ungehorsams, daß du so ge-
 straft wirst. Also mußt du inne werden, und erfah-
 ren, was für Jammer und Herzeleid bringet, den
 Herrn, deinen Gott, verlassen und ihn nicht fürchten:
 Spricht der Herr Zebaoth, Jer. 2, 19. Siehe, mein
 Herr, hier hast du den Aufschluß, warum dich bisher man-
 cherley Plagen betroffen haben. Deine Bosheit, dein Un-
 gehorsam sind vor Gott gekommen. Da du ihn verlassen,
 und nicht nach deiner Schuldigkeit als ein Kind gefürchtet;
 so mußt du auch inne werden und erfahren, was ein sol-
 ches schändes Betragen für Jammer und Herzeleid nach
 sich ziehe. Auf demnach, thue dem lieben Gott eine herz-
 liche und aufrichtige Abbitte, ersuche ihn, daß er eine wahr-
 e Buße in dir wircke, und nicht nach Verdienst, sondern
 nach

nach seiner Barmherzigkeit um Christi, des Mittlers willen,
mit dir handeln möge: und gelobe ihm Besserung an, die
du aber auch in folgender Zeit sein halten mußt, so wird er
deine Strafe mindern, oder dir wohl gar nach seiner Güte
schencken, und deine bisherigen bitteren Trübseligkeiten in die
süßeste Freude verwandeln. Wohlan! ich ermanne mich
Und geh unterdessen durch Jesum getrost
Mit richtigen Pässen, als eilend per Post;
Und manchmal gekrochen, der Weg ist durchbrochen,
Geist, Wort, Sacrament, der Engel geleit,
Zum Vater, zum Vater, das macht mich erfreut.
Hilf gern und geschwinde den besten Weg gehn!
Dein Geist (o Gott!) mich verbinde, ganz vor dir zu stehn!
Gebeuet in Proben, doch gläubig erhoben;
Gerad, gemeinschaftlich, geduldig, getrost,
Getreulich, so geh' ich, es kost, was es kost.

W. n. S. g. L. p. 314.

Wer auf den **H**errn hoffet, den wird die Güte um-
 fahen, Ps. 32, 10. O wie vorzüglich ist doch die Hoff-
 nung frommer Christen, vor der bodenlosen Hoffnung der
 Gottlosen und der Heuchler, welche letztere allein im äusser-
 lichen Trost bestehet, und daher auch so vergänglich ist wie
 der Rauch, der vom Winde hin und her zerstreuet wird.
 Erstere aber hanget dagegen an Gott, an seiner Allmacht
 und Weisheit, und nicht an einer Creatur, nicht an einem
 Menschen, nicht an irdischen, sterblichen und nichtigen Din-
 gen; sie siehet vielmehr auf ein höheres und besseres Gut,
 auf die Verheissungen des Wahrhaftigen, und hält durch
 Geduld fest am **H**errn, von welchem sie sich durch nichts
 abreißen läffet. So machte es dort Abraham, der ließ in
 der Gefahr diese Hoffnung seinen Stab seyn. Auf, mein
 Herrs, folge diesem herrlichen Beyspiele nach, hoffe auf den
 Anhang zur S. D Herrn

HERRN, traue seiner Zusagung, wenn ein böses Stündlein
kommt, und dein GOTT sich eine Zeilang mit der Hülfe ver-
birget: harre ihr nur, sie wird gewiß kommen, Habac. 1, 3.
Unsere Väter hoffeten auf den HERRN in der Noth: und da
sie hoffeten, wurden sie nicht zu schanden, Röm. 5, 4. Ps.
22, 5. Endlich wird das Unangenehme weichen, und die
Güte wird dich zu deiner überschwenglichen Freude umfassen.

Unser Schiffein darf nicht sinken, Ist der Meister nur stets drauf-
Schreckt die Noth, so hält sein Wincken Pldglich Sturm und Wellen
auf. Seine Hülff' kommt stets zurechte, Ob es noch so widrig geht, Weil
der HERR der Tag und Nächte Seinem Volk zur Seiten steht. Diesen
Grund darf nichts bewegen: Spricht er, muß sich alles legen. Seele!
JESUS stillt die Klagen, Sieh nur auf die Herrlichkeit. Er, den man
ans Kreuz geschlagen, Hilft gewiß zur rechten Zeit. Scheint der Helfer
gleich zu schlafen, Schliesst sein Aug doch dieses ein, JESUS bleibt bey set-
nen Schafen, Folg nur seinem Ruf allein. Sey getrost! dem Glaubens-
hoffen Stehet Reich und Himmel offen.

W. n. S. g. L. p. 289.

Mit dir wil ichs nicht ein Ende machen: züchtrigen
 aber wil ich dich mit massen, daß du dich nicht
 unschuldig haltest, Jer. 30, 11. Gott, wie liebreich und
 gütig bist du? Meine Sünden haben deine Gerechtigkeit
 wider mich gereizet, ich habe ihre mir dictirten Strafen als
 le tausendfach verdient; dennoch findet mein zu dir seine
 Zuflucht suchendes Herz noch Erbarmung. Ach, du willst
 es nicht mit mir ein Ende machen: du willst mich zwar züch-
 tigen, aber mit masse; damit ich thörichter Mensch nicht
 etwa, wenn ich ungestraft bliebe, auf die Gedancken kom-
 men möge, ich wäre unschuldig; Hierin verfähest du wie
 ein vorsichtiger und kluger Schifsmann, der das Schif nicht
 allzusehr belastet: und legest mir, ob ich gleich viel Schuld
 auf mich habe, doch nicht mehr auf, als du siehest, daß ich
 ertragen kan. Ach, darum wil ich gern mit meinem Creuze

vorlieb nehmen; Die Heiligen vor mir haben ein viel grösseres auf sich nehmen müssen. Die bösen Tage werden mir vielleicht an meiner Seele nützlicher seyn als die guten. Ist Jonas im Bauche des Wallfisches, und jene drey Männer im Feuerofen nicht umkommen; so werde auch ich Armer am Ende deine Güte und Hülfe erfahren; Gottlob!

Gott zürnet nicht mit mir, nein, nur mit meinen Sünden, Er züchtiget mit Maass; er läßt sich wieder finden; Und zeigt auch bey dem Fehl, wie standhaft seine Treu: Ja, was ein Mutterherz und Vaterliebe sey.

W. n. S. g. L. p. 329.

Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum, 2 Cor. 1, 5. Das ist die alte Weise unsers HErrn und Gottes, die er zu allen Zeiten bey seinen gläubigen Kindern beobachtet hat. Wenn er sie betrübet hat, erfreuet er sie auch wieder. Der geduldige Hiob mußte sieben Jahre weinen und trauern; darauf aber ließ es ihm Gott 140 Jahre nach Wunsch ergehen: Die Apostel weineten vierzig Stunden; und der HErr richtete ihnen dagegen vierzig Freudentage zu: David war zehn Jahr im Elende; aber vierzig Jahr in königlichen Ehren und Würden: Joseph mußte erst dreyzehr Jahre Gefängniß und allerley Noth ausstehen in Egypten, ehe er die achtzig jährige Herrlichkeit in diesem Lande genießen konnte. Ey darum, mein Herr, traure ja nicht, wenn dein Unglück steigt: denn das Glück, das dir GOTT beschehret hat,

hat, wird dich bald wiederum erfreuen. Bist du schon von Menschen verlassen, so vergisset doch der Herr deiner nicht. Der dich von deiner Jugend an geschüzet, und dich in mancherley Gefahr bis hieher erhalten, der wird dich auch in deinen gegenwärtigen Prüfungen nicht stecken lassen; sondern dir gnädig aushelfen. Wohlan!

Hier hast du mich, du wunderbarer König, Regiere mich nach dem geheimen Rath, Des Thuns ist viel und meiner Jahre wenig, Doch weiß ich schon von mancher Wunderthat, Ach! laß mich dir auch unterm Schatten traun, Und wenn dein Pfad in grossen Wassern geht, Und eine Tiefe hie und da entsteht. Auf dich läßt sich auf ewig Schlösser bauen. Ach zeuch mich nur in die geheimen Wege, Wo Jesus sich der Liebe Denkmal stift, O liebliche, o süsse Dornenstege! Wo jeder Tritt von Fett und Honig trieft. Wohlan, hier hast du mich, mein Lebensfürst; Nun leite mich auch noch so wunderbar, Ich weiß, du setzest noch zu Ehren mich, Wenn du die Deinen mit dir ordnen wirst.

W. n. S. g. L. p. 782.

Der Herr ist meine Stärcke und mein Schild, / auf
 ihn hoffet mein Hertz, und mir ist geholffen, Ps.
 28, 7. Hörets, ihr Feinde, Satan, Welt und Sünde, und
 auch ihr, meine leibliche Feinde, worauf ich mich bey euren
 listigen und gewaltsamen Anfällen verlasse. Mein Hertz ist
 ganz sicher: denn Jesus ist meine Stärcke und mein Schild,
 der mein Haupt nicht allein zur Zeit des Streits beschirmet;
 Ps. 140, 8. sondern mich auch in seiner Hütten decket zur
 bösen Zeit, und mich heimlich verbirget, so, daß ich ganz
 freudig sagen kan: ich fürchte mich nicht, Jes. 12, 2. drum
 hoffet auch mein Hertz auf ihn, und mir ist geholffen. Meine
 einzige Sorge sol nun hinführo diese seyn, daß ihr mich nie-
 mals ohne diesen Schild finden möget; ja auch im Tode
 wil ich mir denselben nicht nehmen lassen; sondern noch viel
 fester halten, und mit Luthero sprechen: Es komme Tod,
 D 4 Teufel,

Teufel, Welt und Hölle, so wil ich nicht verderben. Laß
hergehen Stossen und Stürmen, was da stossen und schre-
cken kan: und werde so böß, als es wolle, dennoch wil ich,
davor bleiben durch diesen HErrn. Nun

Jehova, mein Panier! ich wil mich nun bey dir als einen
Streiter leiden,

In deinen Harnisch kleiden.

Den Schild des Glaubens fassen, auf dein Schwert mich
verlassen.

Jehova, mein Panier! das bleibt nun für und für
Die Losung in dem Streite, es bringet gute Beute,
Bey einem Heldenmuthē wag ichs mit Gut und Blute.

Jehova, mein Panier! ich bleibe für und für
Bey deiner Kreuzesfahne, und auf der ebnen Bahne,
Die zu der Crone führet, die Ueberwinder zieret.

W. n. S. g. L. p. 338.

Mein Kind, vergiß meines Gesetzes nicht, und dein
 Herz behalte meine Gebote: denn sie werden dir
 langes Leben, gute Jahre und Friede bringen, Spr.
 Sal. 3, 1. 2. O seliger Ruf! HErr, wie gütig redest du mit
 mir, und wie annehmlich preigest du mir die Gottesfurcht
 und die Liebe zu deinem Wort an. Ach, mein Herr, verhärt
 te dich doch ja nicht gegen diese Gnadenstimme, die dein
 wahres Bestes suchet. Von Jugend auf bist du im Ge-
 setz des HErrn unterwiesen worden: deine fromme Eltern
 und Lehrer haben keine Mühe gespart, dir Gottes Willen
 auf das rührendste bekant zu machen. O vergiß doch dies
 es erlernete Gesetz nicht, behalte die Gebote deines Gottes,
 und richte dein Leben nach selbigen ein, so viel du in der
 Schwachheit kannst, der heilige Geist wird dir Weisheit
 und Kraft darzu schencken. Und wenn du diese deine Schul-
 digkeit

digkeit treulich beobachtest, so wirst du langes Leben, gute
Jahre und Frieden, als Dinge, die du täglich wünschest,
zum unverdienten Lohne bekommen. Nun wohlan! so wan-
dele nicht mehr im Rathe der Gottlosen, tritt nicht auf den
Weg der Sünder, sitze nicht wo Spötter sitzen; sondern
habe Lust zum Gesetze des HErrn, und rede von seinem Geset-
ze Tag und Nacht, Ps. 1, 1. 2. es wird dich trösten in deis-
nem Elende, Ps. 119, 92. es wird dich erquickten im Tode.
Nun, mein Gott!

(dringen,
Laß deines Wortes Kraft, den wahren Lebenssaft, so in mich
Auf daß ich dir hinfort, o liebster Seelenhort! mög Früchte
bringen,

So wil dein theures Wort ich mir auch fort und fort zur Lust
erwählen,

Und stets von deiner Stärck, als deiner Hände Werck, ohn
End' erzählen.

W. n. S. g. L. p. 254

Siehe, der Gottlosen Gut stehet nicht in ihren Hän-
 den: darum sol ihr Sinn ferne von mir seyn.
 Wie wird die Leuchte der Gottlosen verlöschen, und
 ihr Unglück über sie kommen! Er wird Herzeleid
 austheilen in seinem Zorn. Sie werden seyn wie
 Stoppeln vor dem Winde: und wie Spreu, die der
 Sturmwind wegführet. 2c. Hiob 21, 16-21. O schreck-
 liche Worte! mein Herz, mercke darauf, wenn du die Gott-
 losen reich und geehrt, dich aber arm und verachtet siehest.
 Ihr Gut stehet nicht in ihren Händen. Das sahe man an
 Nabal und Laban; Halte sie also ja nicht um des Irdis-
 schen willen für glücklich: denn schnell nahet sich ihr Un-
 tergang, ihr Glück ist nichtig und unbeständig, und im
 Gerichte Gottes bestehen sie nicht. Der sie nicht regieret,
 behütet, beschützet und liebet; sondern sie wegwirfet wie
 Schlae

Schlacken, Ps. 119, 119. Ach, darum laß ihren Sinn
ferne von dir seyn, damit nicht deine Leuchte auch verles-
sche, und Unglück über dich komme. Suche Jesum,
und trachte am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird
dir das Uebrige alles zufallen. Wohlan!

Was frag ich nach der Welt und allen ihren Schätzen
Wenn ich mich nur an dir, Herr Jesu, kan ergeben!
Dich hab ich einzig mir zur Wohlust vorgestellt;
Du, du bist meine Ruh, was frag ich nach der Welt.
Was frag ich nach der Welt, im Huy muß sie vergehen,
Ihr Ansehn kan durchaus dem Tod nicht widerstehen;
Die Güter müssen fort und alle Lust verfällt;
Bleibt Jesus nur bey mir, was frag ich nach der Welt.
S. Magdeb. Gesangb. p. 367.

Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelcket: aber das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich, Jes. 40, 6. 8. Mein Gott! diese Predigt zeigt mir und meinen Mitchristen so recht nachdrücklich die Nichtigkeit und Eitelkeit der Welt und aller Menschenfinder, mit aller ihrer Weisheit, Kunst, Schönheit, Ruhm und Ehre: denn alle diese Dinge, so hoch sie auch immer vor der Welt scheinen, sind doch nichts anders denn Heu, das verdorret; ja aller Welt Herrlichkeit, mit aller Welt Reichthum, Pracht und Gewalt ist nichts, denn eine Blume, die da verwelcket, 1 Petr. 1, 24. aber dein Wort bleibet ewiglich. Ach, darum bewahre mein die allein zugehöriges Herz vor aller Anhänglichkeit der Welt, vor allem Hochmuthe und Selbstliebe. So oft ich

in dem Spiegel sehe, so oft müsse mir dieser Spruch ein-
fallen: Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte wie eine
Blume auf dem Felde.

Wählt man, was nur die Sinnen rühret,
So wird der arme Geist verführet,
Die Zeit verstreicht, die Lust nimt ab.
Was ist die Ruhe, die man findet?
Ein Dunst, der unvermerckt verschwindet.
Was folgt? ein schreckenvolles Grab.

Wohlan!

So wähl ich denn, was ewig währet,
Was mich zu Thron und Scepter führt.
Fahr hin, was meinen Geist nicht nähret,
Was meinem Adel nicht gebührt.
Dich rühm ich, unermesslich Heil!
Mein Lamm! du bleibst mein bestes Theil.
W. n. S. g. L. p. 68. und 99.

Ich bin der **H**Err, dein **G**ott, der dich lehret, was
 nützlich ist; und leitet dich auf dem Wege, den du
 gehest. O daß du auf meine Gebote mercktest: so
 würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom, und dei-
 ne Gerechtigkeit wie Meereswellen, Jes. 48, 17. 18.
 Höre, mein Herz! der **H**Err Himmels und der Erden wür-
 diget dich, den Staub, die Erde und Asche, dein Lehrmeister
 und dein Führer zu seyn. O welch ein Glück ist das! Ich weiß
 und verstehe von Natur gar nichts von den Dingen, die
 meine ewige Seligkeit betreffen: denn mein Verstand ist voll
 Irrthum, Blindheit und Thorheit. O demnach mercke ja
 wohl, und besser, als bisher, auf die Gebote dieses deines
 so gnädigen und gütigen **H**Errn: nim sie zu Herzen, und
 richte dich nach ihnen; so wird dein Friede seyn wie ein
 Wasserstrom, den niemand aufhalten oder verstopfen kan:
 das

das ist, du wirst Vergebung der Sünden haben, und Gottes Huld genießen; wodurch dein Gewissen wird ruhig werden, und deine Gerechtigkeit wird seyn wie die Meereswogen. Nun, Herr! so wil ich denn mit einem neuen Vorsatze hingehen in dein Haus auf deine grosse Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht; leite mich in deiner Gerechtigkeit, um meiner Feinde willen, richte deinert Weg vor mir her, Ps. 5, 8. 9.

Herr, nim mich, wie ich bin, zum ganzen Opfer hin.

Mein Jesu, dir allein, wil ich ergeben seyn.

Das, was dir nicht gefällt, sey mir durch dich vergällt.

Es sey mir keine Lust, als du, mein Heil, bewusst.

O siegend Gottes Lamm! sey du mein Bräutigam.

Führ mich an deiner Hand bis in mein Vaterland.

Bis zum Besitz der Eron, mich, deinen Kreuzeslohn.

Du kennst der Feinde List, zeig, daß du König bist.

Hilfst du, so komm ich fort; ich traue deinem Wort.

Halt mich zur Ewigkeit all Augenblick bereit. W. n. S. g. L. p. 260.

Du solt den **Z**Erren, deinen **G**ott, lieb haben, von
 gånzgem Herzen, von ganzer Seele, und von al-
 lem Vermögen, 5 Mos. 6, 5. Ach, mein **G**ott! wie be-
 schämet mich dieser dein Befehl, der mir auferleget, dich
 nicht mit halben, sondern mit gånzkem Herzen zu lieben:
 da mir mein Gewissen saget, es wären leider bisanher man-
 chesmal noch irdische Gedancken, Heuchelen und andere sünd-
 liche Begierden darinnen zur Herberge gewesen. Ich solte dich
 lieb haben von ganzer Seele, und also hätte ich keinen an-
 dern Neigungen, als solchen, Raum geben müssen, die dich
 zum Gegenstande gehabt; aber wie oft hat sich mein armes
 Herz zu nichtswürdigen und nur schädlichen Dingen geneig-
 get, wie oft hat es in der Liebe gegen die Creaturen, ja gar
 gegen die Sünde gebrennet! Ich solte dich lieben nach allem
 Vermögen, und also hätte ich alle meine Kräfte anstrengert
 Anhang zur S. E sollen,

Sollen, dir Kennzeichen von meiner unverfälschten Liebe zu geben. Herr, ich muß mich schämen! ich muß bitten, vergib mir meine Untreue, und gib mir Gnade dich von nun an allein zu lieben: und lieber alles, ja mein eigen Herz, mein Leib und Leben, als dich, zu verlieren: und lieber die ganze Welt, als dich, zu erzürnen. Wohlan.

Entzünde mich durch deine Iesus Liebe,
Der du so zart, so stark, so brünstig liebst,
Der du dich gern selbst zu genießen giebst,
Erweck in mir die allerzärtsten Triebe,
In Gegenlieb nur dir verpflicht'et zu seyn.
Nim Leib und Seel mit deinem Lieben ein.
Ja, Liebe, laß mich dich nur stets genießen!
So bleib ich treu in meiner Pilgrimschaft,
So fehlet mir nie Ueberwindungskraft,
So kan ich auch in Lieben überfließen,
So komm ich fort, bis auf den letzten Wint
Ich ganz dereinst im Liebesmeer versink.

W. n. S. g. L. p. 147.

Wir sind alle verwelcket wie die Blätter: und unsere Sünden führen uns dahin, wie ein Wind, Jes. 64, 6. Ach, zu was für einem jämmerlichen Bilde hat mich die Sünde gemacht! leider bin ich durch sie einem Baume ähnlich geworden, welchem die grünende Kraft entgangen ist, und daher verdorren muß: dessen Blätter verwelken und vom Winde weggeführt werden. Denn nach dem mir die rechte grünende Kraft des Lebens, die Erbgerechtigkeit, entgangen ist, und dagegen das tödtliche Gift der Erbsünde mir durch Marck und Bein gegangen, durch meine sündliche Empfängniß und Geburt; so bin ich ein verdorrter dürre Baum geworden: ich bin verwelcket wie ein Blatt, und meine Sünden führen mich dahin, wie ein Wind. Aus diesem Grunde seufzet meine Seele öfters; ja, ich winsle wie ein Kranich und girre wie eine Taube, Jes. 38, 14. ich bin
 E 2 mit

mit David müde von Seuffzen: meine Gestalt ist verfallen
vor Trauren, und ist alt worden, Ps. 6, 7. 8. Auf, Herr,
und errete mich von meiner Missethat! mache mich wieder
lebendig, damit ich deine Rechte verkündigen und ein neues
Leben anfangen könne.

Wo ist doch hin das schöne Wesen, der Glanz, die Pracht
und Lieblichkeit,

Die aus des Schöpfers Gütigkeit am Menschen war so klar
zu lesen? (Gast?

Wo sind die immer grünen Kräfte des Lebensbaumes edler
Der Trieb zu göttlichen Geschäfte; ist es nicht alles weggerafft?

Darum!

Jesus, Abgrund aller Güte, der in allem helfen kan,
Dich rufft mein betrübt Gemüthe aus des Elends Abgrund an;
Du wollst diesen Jammer stillen, und mit Gnad und Geist mich füllen;
Wasche mich mit deinem Blut, schencke neuen Sinn und Muth,
Was verderbt, das mache Gut. Magdeb. G. p. 203. u. 200.

Ich wil mich freuen des **HERRN**, und frölich seyn
 in **GOTT**, meinem Heil. Denn der **HERR** **HERR**
 ist meine Kraft, und wird meine Füße machen wie
 Hirschfüße: und wird mich in der Höhe führen,
 daß ich singe auf meinem Saitenspiel, Habac. 4, 18.
 19. Recht so, mein Herr, erhebe dich aus der Höhle, in
 welcher dich Jammer und Angst gefangen hielt! freue dich
 des **HERRN**: denn du hast es Ursache. **GOTT** hat dich be-
 schüzet, er hat dich errettet aus geist- und leiblicher Noth;
 sey also frölich in ihm. Du siehest ja in deiner ganzen
 Führung die stärcksten Proben seiner **GOTTES** Liebe und
 Treue, seiner Allmacht und Weisheit; das muß dich zum
 Lobe desselben erwecken. Wie ein Hirsch leicht auf den
 Füßen ist, und dadurch dem Netz und dem Jäger entspringe-
 get; so wirst du auch fernerhin allem Unglück entspringen:

denn der HERR ist deine Kraft, er wird dich hindurch
und in die Höhe führen, und dann wirst du singen auf
deinem Saitenspiel, und ihm die herrlichsten Lob- und
Dancklieder anstimmen.

Auf, auf! mein Herr, auf deinen GOTT zu loben!

Ermuntre dich, reiß Band und Strick entzwey.

Auf, jauchze GOTT, bey aller Feinde Toben,

Und bring ihm doch ein rechtes Lobgeschrey.

Lobfinge seine grosse Macht,

Die über dir so gnädig wacht,

Erhebe seine Werck und Thaten,

Die auch an dir so wohl gerathen.

W. n. S. g. L. p. 16.

Ich dancke dem Herrn von ganzem Herzen, und
 erzehle alle seine Wunder. Ich freue mich und
 bin frölich in dir: und lobe deinen Namen, du Al-
 lerhöchster, Ps. 9, 2. 3. Siehe, Allmächtiger! das ist jetzt
 mein redlicher Vorsatz. Du hast mir so viel Gutes in mei-
 nem Leben erzeiget, daß ich es mit Worten nicht ausdrücken
 kan. Nim daher gnädig vorlieb mit dem kindlichen Dancke,
 den ich dir in Schwachheit bringe, er gehet von Herzen.
 Wunder sind deine Wohlthaten, die du mir erzeiget hast:
 ich sahe die Spur deines Segens und deiner Errettung nicht
 eher, bis ich schon im Besitze derselben war; drum ist auch
 mein Gemüth frölich in dir, da du mir die Gabe, mich in dir
 zu freuen, eben verleihest. Ja diese Freude übertrifft alle Ver-
 nuft und Sinne, die ich jetzt fühle: sie ist mir eine reine,
 unbesteckte und recht göttliche Freude. Denn dein Name,

das ist, deine Wohlthaten und deine herrlichen grossen Werke der
Allmacht, Barmherzigkeit und Weisheit sind vor meinen Augen.
Nun, dieß Danken sol hinfort meine tägliche Uebung seyn! auch
mitten im Kreuz wil ich dich loben, du Allerhöchster! O so vergiß
demnach ja zu keiner Zeit, meine Seele, was der Herr an dir gethan
hat, Ps. 103, 2. lobe seinen Namen, preise ihn, dieweil du lebest.

O Jehova! Licht und Leben, grosser Schöpfer, höchstes Gut!
Laß mich deinen Ruhm erheben, gib mir Kräfte, Herz und Muth!
Vaterliebe ist die Quell, die mit Strömen sich ergossen,
Draus mir alles zugelassen, auch mein Leben, Leib und Seel:
Du hast mich geschüzet, geschonet, geheget,
Recht mütterlich meiner von Kind an gepfleget.
Nun ich sey dir übergeben, Vater, Sohn und heiliger Geist!
Werde durch mein ganzes Leben noch an Leib und Seel geprüfft.
Es vergeh' kein Augenblick, der mich nicht so wohl im Leiden,
Als auch bey'm Genuß der Freuden, deinem Herzen näher rücket,
Bis ich dich kan in den vollendeten Chören Dreyeiniger! ewig vollkom-
men verehren. W. n. S. g. L. p. 791.

Was noch übrig ist von der Tochter Zion: ist wie ein Häuslein im Weinberge, wie eine Nachthürte in den Kürbisgärten, wie eine verheerete Stadt. Wenn uns der **HER** Zebaoth nicht ein wenigesse überbleiben: so wären wir wie Sodom, und gleich wie Gomorra, Jes. 1, 8. 9. Mein Gott! hier finde ich ja den Zustand der heutigen Welt auf das allergenaueste abgeschildert: denn wo ich mich hinwende und kehre, da ist alles verderbet in allen Ständen. Ich nehme mich hiebey nicht aus. Bin ich gleich von diesem und jenem Greuel frey; so habe ich doch auch meine Fehler, und grosse Fehler. Solte David herkommen, und mich und meine Mitbrüder anschauen; so würde er mit Jesaia anstimmen und sagen: Hilf, **HER**, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschenkindern. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge, und heucheln, Ps. 12, 2. 3. Gewiß, die wahre Gottesfurcht, der Glaube und die Liebe scheinen heut

zu Tage ganz verloschen zu seyn. Ein jeder siehet nur auf seinen Weg;
und daher ist die Tochter Zion, die wahre Kirche, auch so herunter ge-
kommen, daß sie leider einem Häuslein im Weinberge, einer Nachthül-
te in den Kürbisgärten, einer verheereten Stadt, ähnlich ist. Der meiste
Theil der Menschen hingegen ist geartet, wie die alten Einwohner So-
doms und Gomorra. Ach, HErr, errette mich bey so böser Zeit! und
hilf mir, daß ich Glauben und gut Gewissen bis ans Ende bewahren möge.

O ließ die ganze Welt sich durch dein Lieben zwingen,

O Gotteslamm! dich gläubig anzusehn!

O säh ich alles Volk zum Gnadenstuhle dringen,

Und Stadt, und Dorf auf deinen Wegen gehn!

O hört ich Länder zu dir schrein!

Wie wolt ich froh und dankbar seyn.

Wohl an!

Ich fasse deine Huld, ich nehme deine Gaben,

Die du verheißt, mit Glaubenshänden hin.

Mich sol dein Gnadenstuhl und dessen Segen laben,

Von dem ich nie beschämt gewichen bin.

Wohl mir! daß deine Gnadenhand

Mein wahres Heil mir zugewandt. W. n. S. g. L. p. 700.

Ich habe den **H**errn allezeit vor Augen: denn er
 ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl
 bleiben, Ps. 16, 8. O daß ich doch dieses schöne Glaus-
 benswort stets mit Wahrheit von mir sagen könnte. **H**err,
 schencke mir die Gnade, daß meine Augen allezeit auf dich
 sehen mögen, wie die Augen der Knechte und Mägde auf
 die Hände ihrer Herren und Frauen sehen, Ps. 123, 2.
 Laß mich allein an dir hangen, wie ein Kind an der Brust
 seiner Mutter; also, daß mich kein Unglück von dir abzu-
 reißen im Stande sey: denn die Creaturen können mir we-
 der Hülfe noch Trost gewähren. Nun, **H**err, so sey
 denn hinfort allein meine Freude, mein Friede und mein
 Schutz. Bleibe mir zur Rechten und beschirme mich,
 damit ich bleibe und erhalten werde.

Wohlan!

Wohl an!

Ich wil auf den Herren schauen,

Er ist meines Glaubensgrund.

Diesem Felsen läßt sich trauen:

Denn sein Gnad' und Friedensbünd

Bleibt mir ewig feste stehen,

Als mein seligster Gewinn!

Berg und Hügel fallen hin,

Alles, alles muß vergehen;

Aber meine Zuversicht

Steht auf Gott, der weicht nicht.

So mag alles untergehen;

Dennoch bleib ich an dir hangen.

Jesus, du stillst mein Verlangen,

Frohlich werd' ich auferstehn,

Und dich, den Geliebten, sehn.

W. n. S. g. L. p. 325 u. p. 59.

Gott ist Zeuge über alle Gedancken, und erkennet
 alle Herzen gewiß, und höret alle Worte. Denn
 der Weltkreis ist voll Geistes des H. Ern: und der
 die Rede kenner, ist allenthalben, B. Weisheit 1, 6. 7.
 O gewaltiger Spruch! der mir die Allwissenheit, unendliche
 Weisheit und Allgegenwart Gottes des Allmächtigen, vor
 welcher sich niemand mit allen seinen Gedancken verbergen
 kan, auf das deutlichste und lebhafteste vor Augen stellet:
 Denn die Weisheit Gottes ist in und bey allen Creaturen;
 ja, dieser grosse Monarch erfüllet Himmel und Erden, alle
 Anschläge, Worte und Werke, so wider ihn sind, kom-
 men vor ihn und sein Gericht, und werden gestraft. O
 mein Herz! erwäge dieses alles sehr wohl, der Herr prü-
 fet dich, und besuchet dich des Nachts, und läutert dich,
 Ps. 17, 3. siehe ja wohl zu, daß der Unwissende nichts Unrechtes

in dir finde, sondern befeißige dich einer wahren Reinigkeit.
Verbanne die fleischlichen Lüste, Hoffart, eigene Ehre und
Ruhm, Geiz, Wohlhust, Zorn und Rachgier, und thue
vielmehr alles, was du thust, aus lauterem und gutem Vor-
nehmen, aus dem Glauben und aus der Liebe, mit auf-
richtigem und einfältigem Herzen, so wirst du gewürdiget
werden, Gott zu schauen.

O großer Geist, des Wesen alles füllet,
Und den kein Ort in seine Grenzen hüllet,
Der unumschränkt sich niedersencket mit seiner Kraft in alle Dinge,
Dem nichts zu groß, nichts zu geringe.
Dein Auge sieh't, was Nacht und Abgrund decken,
Es kan sich nichts vor deinem Licht verstecken.
Es bringet ein in Marck und Bein, und der verborgne Sitz der Nieren
Muß deiner Augen Kraft verspüren.
Lehr mich doch alles dis bedencken,
Und meinem Willen stets nach deinem lencken,
† Magdeb. G. p. 10.

Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit: ich
 wil satt werden, wenn ich erwache nach deinem
 Bilde, Ps. 17, 15. Herr Jesu! dein Angesicht schau-
 en ist und bleibt das erste und vornehmste Gut des ewigen
 Lebens. Hier schaue ich dich zwar bereits im Glauben.
 In dir sehe ich meines Gottes Antlitz, da ist Gnade, Güte,
 Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Trost, Leben, Friede und
 Seligkeit: denn Gott hat alle seine Gnade in dich geleyet,
 Gnade und Wahrheit ist mir durch dich geworden, Joh.
 1, 16. 17. ja, ich sehe dis alles nicht allein im Glauben,
 sondern habe und besitze es auch. Aber dort werde ich erst
 meines Gottes Angesicht sehen in seiner Herrlichkeit, die
 noch kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und die noch in
 keines Menschen Herz kommen ist, 1 Cor. 2, 9. und beson-
 ders werde ich da dich sehen, mein Heiland, von Ange-
 sicht

sicht zu Angesicht, und deine verklärten Wunden, die du für mich
und alle Welt hast schlagen lassen: denn so lange ich noch hier in
Leibe walle, bleibt es bey dem Ausspruch Johannis, 1 Joh. 3, 1. 2.
Wir sind wohl Gottes Kinder, aber es ist noch nicht erschienen, wo^a
wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß
wir ihm werden gleich seyn. Ach ja! mit Hiob tröste ich mich froh-
lich: Meine Augen werden dich schauen. O wie wil ich da satt wer-
den, wenn ich erwache nach deinem Bilbe.

Wann werd ich dich nach Würden loben? Mein Heiland! wenn er-
blick ich dich? Wann werd ich auf den Thron erhoben? Mein Bräu-
tigam! wann holst du mich? Mein Glaub erblickt dich zwar von wei-
ten; Doch ist das Ziel nicht eh' erreicht, Bis im Besitz der Herrlich-
keiten Die Sehnsucht für dem Schauen weicht. Wie wohl wird mei-
nem Herzen werden, Wenn ich dich ohne Decke seh; Wann ich mit
den erlösten Heerden Auf Salems grünen Auen geh; Wann, da du
Böck und Schafe scheidest: Und einst die grosse Hochzeit hältst, Du
mich mit ewger Wonne weidest, Und mich als Braut zur Rechten stellst.

W. n S. g. L. p. 821.

Vom Aufgange der Söñen bis zum Niedergange sol
 mein Name herrlich werden unter den Heiden;
 und an allen Orten sol meinem Namen geräuchert,
 und ein rein Speisopfer geopfert werden, Mal. I, II.
 Was für eine erquickende Verheißung ist dis für mein
 Gottanbetendes Herz! wie oft werde ich betrübt, wenn ich
 mit meinen Gedancken in der Welt herum reise, und in allen 4 Thei-
 len derselben noch allenthalben Heiden, Türcken und Jüden antref-
 fe, bey denen Gottes und seines Sohnes Jesu Name noch nicht herrlich
 geworden, die denselben noch nicht räuchern, und noch kein Speis-
 opfer opfern. Hier und da gehet zwar ein Licht auf in dennoch fin-
 stern Gegenden, man macht deinen Namen denen schwarzen Malaba-
 ren und andern heidnischen Völkern, wie auch Türcken und Jüden
 kund; aber bisher ist nur ein kleines Häuflein aus dieser Menge über-
 zeuget worden; doch wie kan es anders seyn, da man ja so gar in der
 Christenheit so viele Tausende antrifft, bey denen, ob sie schon Christen
 heißen, dennoch der Name Gottes noch nicht herrlich ist, und jenen
 Anhang zur G.

also ein schlechtes Beispiel geben. Nun, ich traue deiner Verheißung,
HER Zebaoth! du wirst dich schon zu rechter Zeit aufmachen, und
deinen Namen vom Aufgange der Sonnen bis zum Niedergang groß
machen. Gib mir nur auch die Gnade, daß ich von Herzen deinen
Namen fürchte, und vermehre täglich in der Christenheit, ja in der
ganzen Welt, dein Reich.

Wie du vor diesem hast dein Wort, durch heilige fromme Leute,
Gebreitet aus an manchem Ort, so thu es, HER, auch heute:
Gib treue Hirten, die zu dir fortan auch andre bringen,
Mit reiner Lehre für und für durchs Herze kräftig dringen,
Und alle zu dir führen.

Hilf, daß sie fleißig allezeit vermahnen, trösten, strafen,
Im Glauben, Lieb, Gottseligkeit vorgehen ihren Schaafen.
Laß uns ja alle Thäter seyn des Wortes, nicht nur Hörer:
Daß überall und allgemein, wir, und alle unsre Lehrer,
Des Glaubens End erhalten. Magdeb. B. p. 145.

Die Furcht des HErrn ist rein und bleibet ewig-
lich, Ps. 19, 10. Was am reinsten ist, das ist
auch am dauerhaftesten; was aber unrein ist, das kan nicht
lange dauern. Zenes sehen wir am Golde, und dieses am
Menschen. Der arme Mensch ist leiblich und geistlich un-
rein; aber die Furcht Gottes kan ihn wieder rein und
schön machen vor Gottes Augen: denn sie demüthiget den
Menschen, tilget die Hoffart, machet Gott wohlgefällig,
und ist der Weisheit Anfang, Ps. III, 10. II. Sir. 1, 6.
Die Furcht des HErrn ist der rechte Gottesdienst, sie be-
hütet und machet das Herz fromm, und gibt Freude und
Wonne. Sie wehret auch der Sünde und Frechheit: denn
sie ist mit dem Glauben und der Liebe vereiniget, welche
solche Unlauterkeiten nicht leiden, und daher bleibet auch die-
se kindliche Furcht ewiglich; das ist, sie machet, das die-
jeniger

jenigen, so sie besitzen, ewiglich bleiben: denn GOTT erhält sie, und verläßt sie nicht, schützet und stärcket sie in allem Unglück, daß sie nicht unterdrücktet werden. Ach HERR, schencke mir auch die Furcht, damit ich zum ewigen Leben erhalten werde. Nun HERR!

So gib, daß meine Furcht vor dir nicht knechtisch sey,
Befreye mein Gemüth von Zwang und Heucheley,
Schenck einen kindlich freyen Geist,
Der willig thut, was du ihn heißt,
Und der bey reiner Liebe sich im Gehorsam übe.
Laß, Schöpfer, diese Furcht vor deiner Majestät
Den güldnen Zügel seyn, darinn mein Wille geht.
Halt ihn damit auf rechter Bahn,
Treib ihn zu allem Guten an,
So wird in dem Gewissen
Sich Fried und Freude küssen.

Magdeb. G. p. 385.

Wenn ich mich gleich mit Schneewasser wüsche,
 und reinigte meine Hände mit dem Brunnen:
 so wirst du mich doch (o Gott) runcken in den
 Roth, und werden mir meine Kleider schäuslich an-
 stehen. Denn er ist nicht meines gleichen, dem ich
 antworten mögte, Hiob 9, 30: 32. Ach mein Gott!
 diese nachdrückliche Rede des weisen und erfahrenen Hiobs
 geben mir eine deutliche Erklärung von der Erbsünde, womit meine
 und alle meiner Mitbrüder Natur so sehr verderbet und vergiftet ist,
 daß sie alle unser Thun zu nichte machet. Sie leget mir auch ein
 Zeugniß dar von den übrigen Gebrechen, die ich täglich erkennen, die
 ab bitten, und dawider streiten und kämpfen sol, damit ich mich vor
 Hoffart und Sicherheit hüten, und dagegen demüthig und gottesfurch-
 tig zu seyn, lerne. Er hat Recht: denn halte ich die verborgene Un-
 reinigkeit meines Herzens gegen dich und deine Heiligkeit, so muß ich
 mich von Herken vor dir schämen. Und sehe ich auf meine Schwach-
 heit

Zeit, so habe ich die dringendsten Ursachen demüthig zu seyn, und mich vor dir zu fürchten. Nun, HERR, so reinige du mich selbst durch das Blut deines Sohnes, und mache meine Kleider darinn hell, auf daß ich dir gefalle und vor dir bestehe.

Ich weiß mir fast nicht mehr zu rathen, Der Sünden Menge quäl-
let mich, Ihr Gift zeigt sich in meinen Thaten, Ich fühle recht den
Schlangensich. Mein Herz ist böß und ganz verderbt, Jetzt seh ich
was mir angeerbt. Wird gleich das Herz einmal erwecket, Und
hebt sich aus dem Staub empor: Bricht doch der Feind, der sich
verstecket, Bald mit noch größrer Macht hervor; Da sinck und fall
ich dann dahin, Und fühle wie ich kraftlos bin. Mein Heiland, du
kannst Kräfte geben, Ich nahe mich zu deiner Quell. Ach, schenck
mir doch Ernst und Leben, Und zeige mir recht klar und hell: Was
mich verhindert, was mir fehlt, Und meinen matten Geist so quält.

Wernig. n. S. g. L. p. 146.

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein
 Starcker rühme sich nicht seiner Stärke, ein
 Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; Sondern
 wer sich rühmen wil, der rühme sich des, daß
 er mich wisse und kenne, der Barmherzigkeit, Rechte
 und Gerechtigkeit über auf Erden: denn solches ges
 fällt mir, spricht der Herr, Jer. 9, 23, 24. So
 fahre denn hin, eitler und eigner Ruhm und Ehre: denn
 alle Weisheit, alle Stärke und aller Reichthum ist ja nur
 ein fremdes, von Gott verliehenes und aus lauter Gnaden
 gegebenes Gut, und wenn mir Gott solches wieder nimt,
 so bin ich ja nichts als die einfältigste, schwächste und ärm
 ste Creatur. Mein Ruhm dagegen sey das Erkänntniß Gots
 tes, seine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, auf diese laß
 ich mich gewiß verlassen; Dieser Ruhm bleibet mir, und
 wird

wird mich nicht betrüben. Nun, grosser Gott, so rähme
ich denn bloß, daß du mir hilffest, und in deinem Namen al-
lein wil ich mein Panier aufwerfen, Ps. 20, 6.
Komm, Weisheit, komm! erfülle durch dein Licht
Der Sinnen Dunkelheit,
Ich bin ein Kind, und weiß die Führung nicht,
Ich sehe noch nicht weit;
Du, Weisheit, mußt allein mich führen,
Sonst kan ich mich und dich verlieren,
Komm, Weisheit, komm! o Glück!
Die Weisheit kommt, und leitet meinen Fuß
Auf jene Lebensbahn.
Gerechtigkeit stürzt in das Herz den Guß,
Den ich kaum fassen kan.
Die Heiligung wird mir zum Kleide,
Und die Erlösung meine Freude, So hab ich gnug,
W. n. S. g. L. p. 430.

Er (der getreue Hirte, **J**esus,) weidet mich auf einer
 grünen Auen, und führet mich zum frischen Was-
 ser. Er erquicket meine Seele: er führet mich auf
 rechter Strasse, um seines Namens willen, Ps. 23,
 2. 3. So, wie ein sorgfältiger Hirte seinen Schaafen gern
 die allergesundeste Weide verschaffet, und sie daher auf die
 grünen Auen führet, davon sie mehr und besser gedeyen,
 als von dem besten truckenen Futter: so hat auch **J**esus,
 der lebenswürdige geistliche Hirte, uns seinen Schäflein,
 eine geistliche grüne Aue zugerichtet, welche ist sein göttlich
 Wort und sein heiliges Evangelium, die immer und in Ewig-
 keit grünnet und blühet. Aber er weidet uns nicht nur auf
 dieser grünen Aue, sondern er führet uns auch zum frischen
 Wasser, und diese entspringen aus ihm als dem Brunnen
 des Lebens, selbst, aus seinen heiligen Wunden, daraus die
 leben-

lebendigen Wasserströme des himmlischen und ewigen Trostes quellen.
Wenn nun eine Seele traurig und betrübt, matt und müde von
Seufzen ist, so wendet sie sich dahin und wird erquicket: und so wil
ich es auch machen, wenn mich, gleich einem gejagten Hirsche, nach süß-
sen Quellen göttlichen Trostes dürstet. Voll kindlicher Zuversicht sage
ich bereits freudig:

Mein guter Hirt ist mein, nun kan mir gar nichts fehlen:

Die Weide ist mir schon auf grüner Au bereit.

Muß sich die arme Welt mit leeren Hülsen quälen;

So werde ich von ihm mit Marck und Wein erfreut.

Das süsse Wort aus Jesu Munde

Sol mir zu aller Zeit und Stunde

Mein Lebensbrot, mein Manna seyn.

Er führet mich zu der Quelle,

Die aus des Vaters Herz und seiner Seit entspringt,

Da flusst der lautre Strom so frisch, so rein, so helle

Daß man in reiner Lust froloekt, und jauchzet, und singt.

Drum eilt ihr ausgeborrte Seelen, Zu meines Hirten Wundenhölen;

Trinckt Blut, trinckt beyde Milch und Wein;

Wohlan, mein guter Hirt, ist mein. W. n. S. g. L. p. 505.

Der Mensch prüfe sich selbst: und also esse er von diesem Brod, und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht: damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn, 1 Cor. II, 28. 29. O meine Seele, in was vor ein heiliges Erstaunen mußt du gerathen, wenn du das Wunder bedenckest, daß dir im heiligen Abendmahle der wahre Leib und das wahre Blut deines Jesu, in, mit, bey und unter dem gesegneten Brod und Weine dargereicht werden. O prüfe dich doch ja allemal recht, ehe du zu diesem Liebesmahle dich nahest. Erkenne und bereue herzlich und schmerzlich alle deine so erb- als wirkliche Sünden. Verfühne dich mit deinem Nächsten von ganzem Herzen. Erwege auf das genaueste, was Jesus, dein Erbarmen zu deinem Heil geredet, gestif-

gestiftet und gethan hat, und setze alle dein Vertrauen auf sein vollgültiges Verdienst. Bitte aber auch den heiligen Geist, daß er dein heiliges Vorhaben, hinführo in der That fromm zu werden, das Böse zu hassen und zu lassen, das Gute aber zu lieben und zu üben, durch seine allmächtige Kraft unterstützen und dich dazu fertig machen wolle. Und alsdenn nim getrost und is und trinck: denn auf solche Weise wirst du den Leib des HERRN unterscheiden, du wirst deines gekreuzigten Erlösers dabey gedencken, deine Sünden werden weg seyn; dein Glaube neue Kraft bekommen, und du wirst durch dieses Gesensmahl zum ewigen Leben erhalten werden. Nun!

Ich prüfe mich, so gut ich kan, Und nehme es auch willig an Was mir dein Geist bezeuget, Von dem, was sich im Herzen findt, Dadurch sich böse Lust entzündt, Er strafet, tröstet, beuget. Nim hin Den Sinn, Leib und Leben sey ergeben diesem Führer. Er sey ewig mein Regierer. So machet mich des HERRN Tisch Aufs neue gläubig, stark und frisch, Zu jenem Ziel zu lauffen. Wo findet man dergleichen Kost? Dergleichen süßen Wein und Most? Ach kommt mit vollen Haufen; Betet, Trete hin zum Sohne, zu dem Throne seiner Gnaden. Werden alle eingeladen. W. n. S. g. L. p. 872.

Ihr solt euch keinen Götzen machen, 3 Mos. 26, 1.
 O wie viel tausend Menschen dencken, sie hätten niemals diesen Befehl des Allerhöchsten übertreten; weil sie nie vor Götzenbildern niedergefallen, wie die Heiden: und sind doch in der That wirkliche Abgöttische, obgleich auf eine subtile Art; indem sie zwar äußerlich den wahren Gott verehren, ihr Herz aber von ihm abziehen und an etwas anders hängen. Doch, was sehe ich auf andere, bin ich wohl nicht selbst mit unter dieser Anzahl? Habe ich wohl nicht manchesmal diesen oder jenen Menschen mehr gefürchtet, mehr geliebet, wie Gott? Sind wohl nicht zu weilen Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben meine Götzen gewesen? Herr, ich finde mich getroffen, verzeihe es mir aus Gnaden! ja, ich bin noch schuldiger. Habe ich nicht oft durch frevelhaftes und muthwilliges Sündigen den

den Satan zu meinem Oberherrn gemacht? Röm. 6, 16.
Habe ich mich nicht selbst vielmals gleichsam zu meinem
Götzen gemacht, wenn ich meine eigene Ehre, Lust und Ge-
mächlichkeit deiner Ehre vorgezogen, und mich auf mein
bisigen Verstand, Geschicklichkeit, und nicht auf Gottes
Segen, auf meine guten Werke, und nicht auf Christi
Verdienst verlassen habe? Ich bin beschämt, ich wil es
durch deines heiligen Geistes Beystand nicht mehr thun, ich
wil mir hinfort wissentlich keinen Götzen mehr machen.

Was sind alle Creaturen gegen ihres Schöpfers Pracht?

Nichts, als etwa einige Spuren seiner Weisheit, Lieb und Macht,
Wer den Schöpfer selbst kan haben, wird sich nicht an jenen laben.
Solte ich das Meer vertauschen, mit den Bächen, die so schnell,
Ja, im Huy vorüber rauschen, nein, ich halt es mit der Quell,
Nim, ihr hochbetrognen Seelen, ich wil mir was bessers wählen.
Nim, o Herr, mein ganzes Wesen dir zum reinen Opfer hin,
Mache mich dir ausetlesen, reinige mein Herz und Sinn;
Darf ich meinen Jesum küssen, mag ich sonst von nichts mehr wissen.

W. n. S. g. 2. p. 138.

Einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der
 da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den
 Sündern abgesondert, Hebr. 7, 26. O mein Herz! was
 für ein vollkommener Hohenpriester wird dir hier vorgestellt?
 Er träget das Himmlische nicht in irdischen Gefassen, wie
 seine ehemaligen Jünger und heutigen zu seinem und seiner
 Kirche Dienst geweihte Priester. Er ist ganz heilig, ganz
 unschuldig, ganz unbefleckt, von den Sündern abgesondert.
 Nim dis letztere Wort wohl in Acht. Dein Jesus son-
 derte sich ab von den Sündern, nicht also, daß er nicht
 sollte mit ihnen umgegangen seyn, nein, denn es naheten sich
 zu ihm allerley Sünder, und er nahm sie an; Luc. 15, 1.
 er aß so gar mit ihnen; aber er machte sich ihrer Sünde
 nicht theilhaftig, er wandelte nicht wie sie, er nahm nur
 ihre Sünden nebst deren Schuld und Strafe auf sich, und
 tilgete

tilgete sie. Ey wolkan ! so sondere dich denn auch ab von allen muthwilligen und vorsehlichen Sündern, sondert euch ab von den Gottlosen, spricht der Herr, 2 Cor. 6, 17. Umgehen kanst du mit ihnen, aber ihre bösen Wercke und sündliche Moden und Gewohnheiten darfst du nicht mit machen, sonst gehest du mit ihnen verloren. Höre daher, man rufet dir und alten rechtschaffenen Christen zu:

Neh gehet aus, und sondert euch, und stellet euch der Welt nicht gleich, Den Unflath zu berühren, der sie besudelt und besleckt, In welchem Tod und Greuel steckt, so wil ich euch einst führen, Und nehmen in mein Paradeis, da sollen Wohlhust, Ehr und Preis Ob eurem Haupte schweben. Und darum ! Weil dir so viel verheissen ist, zu Gottes Reich berufner Christ ; So laß doch alles fahren, und schwinde dich mit schnellem Lauf, Zu Gott und seinem Thron hinauf, der wird dich wohl bewahren.

W. n. S. g. L. p. 135.

Sie, (nemlich die Weisheit,) ist herrliches Adels:
 denn ihr Wesen ist bey **G**ott, und der **H**err
 aller Dinge hat sie lieb, Weish. 8, 3. Wie glücklich
 achten sich die Edlen der Welt, wenn sie aus einem alten
 adelichen Stamme entsprossen sind; wird ihnen aber ihr adel-
 liches Herkommen viel helfen, wenn sie nicht auch zugleich
 edel in Tugenden sind? Es ist wahr, der irdische Adel gibt
 Ruhm und Ehre vor der Welt; allein, er kan Niemandem
 vor **G**ott gerecht und selig machen. Wie viel herrlicher ist
 also der Adel der Weisheit: denn der kommt nicht vom
 Geblüt, sondern von **G**ott, Sir. 1, 1. hat auch bey dies-
 ser Majestät sein Wesen, Sprüchw. 8. und bringet uns zu
 der hohen und recht alt adelichen Gemeinschaft Christi,
 1 Cor. 1, 21. fg. ja, der **H**err aller Dinge, und nicht et-
 wa ein sterblicher Monarch hat ihr lieb. Ey demnach, mein
 Anhang zur **S**. Herr,

Herr, so gönne mit Freuden den Edlen dieser Welt ihren
Adel, der würcklich vorzüglich ist, wenn sie dabey tugend-
haft und gottesfürchtig sind; Trachte du vielmehr nach dem
geistlichen Adel, welcher nicht auf der langen Reihe vieler
Ahnen beruhet, sondern in der Wiedergeburt besteht: denn
so wirst du der göttlichen Natur theilhaftig, und deines
Heilandes Blutsfreund werden, und so wirst du würcklich,
wenn du im Glauben und in der Gottseligkeit verharrest,
hoch von Adel zu nennen seyn.

Nun dann, mein Herr! bedenck den Stand,
Darein dich Gottes Gnadenhand
Gesezt, und seine Würde:
Rühm deine Höhe jederzeit In aller deiner Niedrigkeit;
Trag aber auch die Bürde:
Lebe, Strebe, Daß dein Adel ohne Tadel immer bleibe,
Und vor allen Dingen gläube. Nordh. G. p. 1176.

Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher
 auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet,
 sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: wie
 sollte er uns mit ihm nicht alles schencken? Röm.
 8, 31. 32. O Seele, höre und vernim dein unausspreche-
 liches Glück! Gott wil dein Beschützer seyn, wenn du
 fromm bist. Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschonet,
 und ihn für alle, und also auch für dich dahin gegeben:
 Sollte er dir nun mit demselben nicht auch alles das, was
 zum leiblichen und geistlichen, zum zeitlichen und ewigen Le-
 ben gehöret, schencken? O ja, sey vergnügt und danckbar,
 Gott gibt dir in seinem Sohne Christo Jesu, alles; nem-
 lich sein Wort, Ps. 68, 12. die heiligen Sacramente als
 Gnadensiegel, Röm. 4. den heiligen Geist, 1 Cor. 1, 21. 22.
 Vergebung der Sünden, Mich. 7, 18. Trost in Trübsal,
 2 Cor.

2 Cor. 1, 21. 22. nothdürftigen Unterhalt, Ps. 37, 25.
Schutz wider deine Feinde, Ps. 3. ein seliges Ende, Luc.
2, 29. eine sanfte Ruhe im Grabe, Offenb. 14, 13. eine
fröhliche Auferstehung, Hiob 19, 25. 26. einen verklärten
Leib, Phil. 3, 21. und das ewige Leben, Matth. 13, 43.
Ey wohl an denn :

Alles sey dir übergeben, Du solst Rath und Helfer seyn.
Weg und Wahrheit süßes Leben! Dir vertrau ich mich allein.
Deine Weisheit, Licht und Kräfte, Deiner Allmacht starke
Hand Sind das Beste beyrn Geschäfte : Dir weicht aller
Widerstand. Leben, leb in meinem Herzen! Herr, durch-
dringe meinen Geist! Du bist, der mich allen Schmerzen,
und im Tod dem Tod entreißt. Herr, ich bleib in deinen
Händen, Ich seh Deiner Führung zu, Dein recht gnädiges
Vollenden Leit mich zur stolzen Ruh. W. n. S. g. L. p. 7.

In der Welt habt ihr Angst, Joh. 16, 33. Höre doch, du in mir so unruhiges Herz, was dir hier dein lieber Heiland sagt: In der Welt sey nichts als Angst, und kein Mensch habe was anders zu erwarten. Höre demnach auf dich mit deinen eigenen Gedancken zu plagen, Sir 30, 22. und siehe die Angst, die dich betrifft, an, als Maalzeichen deines Jesu, welcher dergleichen auch empfunden, Marc. 14, 33, 34. als eine Arzenei wider die Sünde und Sicherheit, Ps. 30, 7, 8. als eine Aufmunterung zum Gebet, Ps. 18, 7. und als eine Erweckung zur Sehnsucht nach dem Himmel, Es. 65, 6. Diese Welt würde dir zu wohlgefallen, wenn nicht Angst in derselben wäre: und du würdest darüber versäumen, in der zukünftigen seligen Welt eine Stelle zu bekommen. Sey also hinführo gutes Muths, wenn du im Meer der Angst schwimmen mußt:
G. 3. schlage

schlage den Anker deiner Hoffnung in das liebesvolle Herz
deines himmlischen Vaters, und in die Felslöcher und
Steinrißen deines Jesu, der ein Fels des Heils ist; so
wirst du mitten in den Stürmen erhalten werden. Dencke
nur fleißig daran, daß endlich alle Angst, aller Jammer
und Plagen ihr gewisses Ende haben werden, und dis wird
dich beruhigen.

Wohlan, mein Lamm! es sey gewaget,
Durch Dick und Dünn dir nachzugehn;
Ich folge dir ganz unverzaget,
Mit unablässig heissem Flehn.
Ich nehme deines Creuzes Bürde,
Und die damit verknüpfte Bürde,
Und lehne mich auf dich, mein Freund!
Ich weiß, du trägst mich durchs Gedränge,
Mit aller meiner Lasten Menge,
Bis mir dein Anflitz ewig scheint. W. n. S. g. L. p. 797.

Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod
 essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, das
 von du genommen bist, 1 Mos. 3, 19. Höre, mißver-
 gnügetes Herz, das saget Gott, dein Oberherr, zu dir. Er
 wil es so haben: denen Menschen zu zeigen, was sie mit ih-
 ren Sünden ausrichten. Murre hinfort nicht, wenn dirs in
 deinem Berufe sauer wird. Die Arbeit bringt dir Nutzen:
 sie erhält deine Gesundheit, Sir. 31, 27. sie machet dir
 einen süßen und gesunden Schlaf, Pred. Sal. 5, 11. und
 bringet dir Reichthum, Spr. Sal. 12, 4. Cap. 18, 19.
 Wohlan! so wil ich denn immerhin nach dem Willen und
 Befehle meines Gottes mein bisgen Brod im Schweiß
 meines Angesichts essen, und in wahrer Anrufung dieses,
 meines himmlischen Beystandes, nach der Schuldigkeit
 meines Berufes, zu rechter Zeit arbeiten: und, weil alles
 Vors

Vornehmen unter dem Himmel seine Stunde hat ; so wil
ich auch als ein Christ den glücklichen Fortgang meiner Ar-
beit willig und gern dem lieben Gott überlassen. Nun, Herr!

Regiere du mein Herz und Haus,

Und führe selber meine Sachen ;

Ja, führ an meiner Statt es selber aus,

Ich wil dich lassen alles machen :

Denn ich vor mich verderb es bald allein,

Drum solst du Herr und Gott,

Und ich, dein Knecht, (deine Magd,) nur seyn.

Ach hilf mein Pfund und meine Zeit

In dir zum Himmel anzuwenden,

Mein Lauf geh in die Ewigkeit ;

Hilf ihn mit aller Treu vollenden !

Da Zeit, Ort, Stand, Beruf und allerley,

Was mir zum Pfund vertraut, im Himmel fruchtbar sey,

Magdeb. S. p. 678.

33.
Ich halte ihn, (den Herrn Jesum,) und wil ihn
nicht lassen, Habel. 3, 4. So ist's recht, mein Herr!
Der Entschluß ist löblich und heilsam. Schon in deiner
Taufe hattest du noch als ein unmündiger Säugling deis
nen Jesum empfangen und umarmet; aber du warest noch
ein unexerciter und schwacher Streiter: daher überwältigten
dich deine geistlichen Feinde, und rissen dich aus den Lie-
besarmen deines Heilandes, als du bey zunehmenden Jah-
ren dich von der Erbsünde zu mancherley Jugendsünden
verleiten lieffest. Da du verständiger wurdest, und einsa-
hest, was du gemacht hattest, erschrockest du, und riefest so
lange in wahrer Bußfertigkeit, bis dein Heiland kam, dich
mit seinem Jesu Blute reinigte, und wieder in seine Lie-
besgemeinschaft aufnahm. Nun hast du ihn wieder! o
halte ihn ja feste, und laß ihn nicht! Dencke oft daran, wie
sauer

sauer es dir in der Busse und Bekehrung geworden, ehe du
ihn wieder fandest. Halte ihn im Glauben, umfasse ihn
täglich mit neuer Liebe, sey seinen Befehlen gehorsam; so
wird er dich auch in seiner Gnade halten, und dich als sein
Eigenthum nimmermehr lassen. Sage deswegen voll gläu-
biger Zuversicht zu ihm:

Nimmermehr kannst du mich (Jesus,) lassen, Deine
Treue ist zu groß! Gib nur Glauben dich zu fassen; Du
du öffnest Herz und Schoos. Mir wohlzuthun, Deine
Taube findet hienieden, Nirgends, als in dir nur Frieden,
Hier wil sie ruhn. Reiche deine kühle Schatten, Jesus,
deine freye Gnad, Diese labet deine Matten Mehr, als
alles in der That. Wer Ruhe sucht Mus sich bey dir nie
dersetzen: Nur du kannst das Herz ergötzen Mit süßer Frucht.

M. n. S. g. L. p. 259.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schrancken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod; Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet, 1 Cor. 9, 24. Hier bin ich auch mit gemeinet, mein Heiland! auch ich sol wohl erwegen und bedencken, wie grosse und un- sägliche Mühe sich die ehmaligen Griechen bey ihren Wett- Lauffen um eine elende Eppigkronne gegeben haben, und dar- aus den Schluß machen: Haben diese Menschen sich so sehr um ein irdisches Kleinod der Ehre bemühet; o wie viel gröf- fern Ernst bin ich in einem geistlichen Lauffe um das unver- welckliche himmlische Kleinod anzuwenden verbunden! Ach, erwecke mich doch heute recht dazu, daß ich es erlauffen, und der ewigen Gefahr entlauffen möge. Bewahre mich zu dem Ende vor aller Sicherheit und Trägheit: bringe mich allezeit wieder in Bewegung, wenn ich in meinem Christen- thum

thum nachlässig werde, und mir eine falsche Ruhe mache;
Dringe und zwinge mich vielmehr zu meinem Nutzen und
Segen, allen meinen Fleiß dran zu wenden, auf daß ich dar-
reichen möge in meinem Glauben, Tugend, und in der Tu-
gend Bescheidenheit; und in der Bescheidenheit Mäßigkeit,
und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottselig-
keit; und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der
brüderlichen Liebe gemeine Liebe, 2 Petr. 1, 5. 6. 7. Lauffe
ich, durch deine Gnade gestärket, also in denen mir vorge-
schriebenen Schrancken; so zweifle ich auch gänzlich nicht,
ich werde aus Gnaden ergreifen das so sehr gewünschte
Kleinod der ewigen Seligkeit.

Drum auf, o Seele! auf, So richt auch deinen Lauf Mit Glau-
bensvollen Springen, Gleich einem schnellen Reh, Zu Jesu in die Höh.
Such tapfer einzudringen In dein erwünschtes Leben, In Jesum Christ,
Der alles ist! Dein süßes Lamm Und Bräutigam, Der sich dir ganz
ergeben, Dich ewig zu erheben. W. n. S. g. L. p. 253

Meine Seele liegt im Staube: erquickte mich nach
deinem Wort, Ps. 119, 25. Herr, hier hast du
mein wahres Bild, nach meiner jetzigen Gemüths-gestalt!
Mein sonst so hochmüthiges und stolzes Herz liegt im Staub-
be: ich bin als einer, der im Finsterniß und in der tiefsten
Trauer sitzt. Ach erquickte mich nach deinem Wort, wel-
ches der Grund meines Glaubens ist! Du kannst ja helfen al-
len denen, die versucht werden, Ebr. 2, 18. Und hast auch
mir und allen im Staube liegenden Seelen die Verheißung
gegeben: Wer zu dir komme, den wollest du nicht hinaus-
stossen, Joh. 6, 37. Nun ich bin gekommen zu dir mit
großem Kne und Betrübniß meiner Seele: mit einem zer-
brochenen und zerschlagenen Herzen, laß mich gerechtfertiget
und getröstet von meinem Gebet aufstehen; errette mich,
Herr, der du meine Zuflucht bist! und erquickte das arme
matte

matte Herze wieder, das du aus gerechtem Gericht in den
Staub geleyet und betrübet hast: denn ich bin dein Knecht.

Hier lieg ich nun, o Gott, zu deinen Füßen,
Und bin bereit für meine Schuld zu büßen:
Ach blicke mich mit Gnadenaugen an,
Und strafe nicht, was ich Unrecht gethan.
Umfange mich mit deinen Liebesarmen,
Und laß dich mein und meiner Noth erbarmen;
Nimm auf das Schaaf, das sich verirrt,
Und sich so sehr mit Sünden hat verwirrt.
So wil ich dich für deine Güte preisen,
Und dir nach Pflicht, Lob, Ehr und Danck erweisen;
Hier wil ichs thun, weil ich leb in der Zeit,
Und tausendmal mehr dort in Ewigkeit.

Magdeb. G. p. 261.

Lasset uns freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre
 geben; denn die Hochzeit des Lamms ist kommen,
 und sein Weib hat sich bereitet, Offenb. 19, 7. Barm-
 herziger Gott! wie gütig bist du? Du weißest, daß deine
 Kinder in der Welt einer Aufmunterung nöthig haben: da
 die äußerliche Freude sparsam an sie kommt; woben sie gleich-
 wol nichts einbüßen. Du verträgst sie also bey der Mühe
 und dem Leiden, so sie in diesem Jammerthal erdulden müs-
 sen, auf eine gründlichere Freude, die sie dereinst auf der Hoch-
 zeit deines Sohnes genießen sollen. O wohl mir! auch ich als
 ein Begnadigter werde da mit den Auserwählten und Seligen
 mich freuen und frölich seyn bey der Lammeshochzeit; ja,
 ich höre so gar mit heiligem Erstaunen, ich sol selbst die
 Braut seyn, die mit dem Sohne Gottes in den Freudenfaas-
 le des Himmels sol copuliret werden. Was für unaussprech-
 liche

liche Freude wird mir dieser mein Trauungstag verschaffen? Was für
übergrosse und unverdiente Ehre werde ich da haben? Ps. 25, 10. Hier
bin ich noch wie eine Rose zwischen den Dornen: dort aber werde ich
Ruhe und Verschönerung haben von allem Jammer, und von aller Noth.
Offenb. 21, 4. Ach wie wird mich da mein Bräutigam so herrlich be-
wirthen! alle Kräfte meiner Seele, alle meine Sinnen und Glieder
werden dergestalt mit Seligkeiten überhäuft werden, daß sie mercken
werden, sie sind im Himmel. Herz, freue dich! es sol dir da der
lautere Jesus Wein, der neue Trancck ins Waters Reich eingescheneckt
werden, Epr. Sal 9, 5. du solst an gar nichts Mangel haben, Ps. 36,
9. 10. du solst unaufhörlich neue Seligkeiten entdecken. Nun, so be-
te ich dich denn in dieser Hoffnung mit Ehrfurcht an, mein himmlis-
cher Vater! ich gebe dir die Ehre! Ich freue mich auf die Hochzeit des
Lammes: hole mich bald heim, ich habe mich bereitet. En so

Entdeck, o Lamm! von weitem doch Den Hochzeittag den Glaubensblicken.
Dein Lieben ist ein sanftes Joch; Dis kan mich wesentlich erquicken.
Was mich erfreuet, sol allein Der Tag der Offenbarung seyn.
Der Ewigkeiten Segen mag für meinen Blicken ja nicht fliehen.
Der ganz gewisse letzte Tag lehret, meinen Brautschmuck anzuziehen;
Damit durch deine Liebestreu Ich stets zur Hochzeit fertig sey.

W. n. S. g. l. p. 145.

Wie habe ich dein Gesetz so lieb: täglich rede ich davon, Ps. 119, 97. Wie glücklich war David, daß er sich dis von ganzem Herzen rühmen konte. Ach mache mich auch so beglückt, Herr, mein Gott! denn bisher habe ich immer noch so keine rechte Liebe zu deinem Worte gehabt; weil es ein gar zu heller Spiegel ist, der mir meine unzähligen Fehler in seiner wahren Gestalt zeigt. Befehre mich, Herr! und ich wil dein Gesetz lieben: es nicht flüchtig, sondern mit Andacht und oft lesen. Ich wil es von nun an nicht als einen Gast, sondern als einen Hausgenossen ansehen, Jer. 14, 8. ich wil täglich davon reden. Schencke mir dazu Weisheit; damit mir die Bibel nicht ein versiegelt Buch, Es. 29, 11. nicht wie ein Lied in einer fremden Sprache seyn mag; sondern ein Licht, daß ich verstehe, was ich lese, Apostg. 8, 3. Finde ich darinnen etwas, so über meine Vernunft ist; so bewahre mich

Anhang zur S.

H

vor

vor Unglauben, und laß mich in Demuth und Glauben annehmen,
1 Cor. 2, 14. Nie müsse ich dis heilige Buch als eine blossе Geschich-
te lesen; allezeit aber, als ein Buch, das mir zur Lehre, zur War-
nung, zur Ermahnung und zum Trost geschrieben ist, Röm. 15, 4.
Finde ich darinn gute Beyspiele, laß mich dieselbe nachahmen: lese
ich eine gute Lehre, laß mich dieselbe in Einfalt annehmen: finde ich
eine heilsame Ermahnung, laß mich ihr folgen; sonderlich laß dein
heiliges Wort niemals in meinem Munde allein, sondern vornemlich
auch im Herzen wohnen, und nach selbigem mein Leben und Wandel
anstellen.

Nun Herr, erhalte mir dein Wort, Laß es ja niemand reißen
Aus meines Herzens innern Schrein: Ohn deines Wortes Glanz und
Schein

Ist alles Thun vergebens.

Laß meine Rede Tag und Nacht, Mein Denken und mein Sinnen,
Auf dein Wort täglich seyn bedacht, Und nichts so lieb gewinnen,
Als diese deine Gütigkeit: Es sol in allem Trauerleid
Mein Trost dein Wort mir bleiben. Magdeb. G. p. 215.

Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen, Matth. 6, 33. Höre, mein Herr, dein Heiland nimt sich selbst die Mühe dir zu predigen; deine unnöthigen Sorgen sind ihm bekant geworden. Er hat gehöret, wie du manchesmal in deinem Inwendigen bey deinen und deiner Kinder mancherley Bedürfnissen ängstlich geseyfzet hast: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Er verweist dir solches, und giebet dir den erprißlichen Rath, du solst alle diese schweren Bekümmernisse fahren lassen: und wenn du ja sorgen wollest, so solst du lieber vor die Hauptsache sorgen, und nach dem Reiche Gottes und dessen Gerechtigkeit trachten. Und wenn du dieses mit der gehörigen Sorgfalt und Treue thun würdest; so solte dir alles übrige; Essen, Trinken



Erncken und Kleidung von sich selbst zusallen. Wohlant!
so bemühe dich dem vor allen Dingen, wie du wilt ein
Mitglied im Reiche der Gnaden, und der ewigen Seligkeit
theilhaftig werden: vord übrige laß den HErrn sorgen; ein-
gedenck der Worte jenes frommen Lehrers unsrer Kirche:
"Wie wäre es möglich, daß der solte Hungers sterben, der
"Gott tren dienet; ja, ehe müßte kein Brot mehr auf Er-
"den seyn, oder der Himmel nicht mehr regnen können, ehe
"ein Christ solte Hunger sterben." Nun HErr!

Berleihe, daß ich stets nach deinem Reiche ringe,
Auf daß dein Segen sich zu mir herunter dringe:
Wer nach dem Ewigen vor allen Dingen trachtet,
Der wird auch wohl mit dem, was zeitlich ist, bedacht,
Magdeb. G. p. 310.

Ich wil Frieden geben in eurem Lande: daß ihr
 schlafet, und euch niemand schrecke, 3 Mos. 26, 6.
 Süße Versicherung! die der erhabne Gott selbst seinem
 Volke thut. Menschliche Versicherungen, wenn sie auch
 noch so schmeichelhaft sind, bleiben dennoch allezeit über-
 aus schlechte Stützen; Was aber der wahrhaftige und un-
 wandelbare HErr Himmels und der Erden verspricht, dem
 darf man auf das zuversichtlichste trauen. Nun versprichst
 du uns, HErr, den Frieden zu geben: wir sollen schlafen,
 und niemand sol uns schrecken; ach sende doch bald, bald
 dieses alleredelste Kleinod, nach dem wir nun schon eine ge-
 raume Zeit her, sehnlich verlangen. Laß die gezückten
 Schwerter wieder in die Scheide fahren: mache dem Plün-
 dern, Würgen, Verstören, Rauben, Sengen und Bren-
 nen ein Ende; Geuß deinen Frieden über ganz Europa,
 und

und besonders über Deutschlands Grenzen aus wie einen
Wasserstrom: und die Einigkeit rausche daher wie ein Bach;
damit die Gekränckten ruhig werden: die Weinenden ihre
Thränenquellen verstopfen: die Geflüchteten zurück kom-
men: die Verarmeten sich wieder helfen; und überhaupt ein
jeglicher das Seine in Gottesfurcht, Friede und Ruhe thun
und verrichten könne. Nun!

Jesus, wahrer Friedefürst,
Der der Schlangen hat zerknirscht
Ihren Kopf durch seinen Tod,
Wiederbracht den Fried bey Gott;
Gib uns Frieden gnädiglich,
So wird dein Volk freuen sich,
Und wir immer preisen dich.

Nordh. G. p. 580.

Du (GOTT) eröfnest das Jahr mit deinem Gur, und
 deine Fußstapfen trieffen von Fett, Ps. 65, 12.
 Wie angenehm vergleicht hier David, der Mann nach dem
 Herzen Gottes, das Jahr: da er dasselbe als eine könig-
 liche Braut vorstellet, welche ihr Bräutigam mit einer Cro-
 ne und allerley schönen Schmuck beschenet und auszieret.
 Er hat Recht: mit heiligen Erstaunen siehet ein aufmerk-
 samer Christ die Pracht der Gärten, Felder und Wälder
 im Frühling: den Wachsthum des Getreides und Obstes
 im Sommer: den Segen, den sie im Herbst darreichen:
 und die heilsame Ruhe, so sie darauf im Winter genießen;
 daher trieffen auch die Fußstapfen des HErrn, von Fett; oder,
 welches einerley ist: Man spüret allenthalben seinen unaus-
 sprechlichen Segen. Gerührtes Herz, betrachte die Schät-
 ze der Natur, so lange du lebest, mit Aufmerksamkei-
 bewun

bewundere mit Ehrerbietung die Allmacht, Weisheit und Güte des Allerhöchsten! dessen segende Hand zu deinem Besten das Jahr so herrlich crönet: und dancke ihm mit kindlichen und ungeheuchelten Lobsprüchen; da deine Armuth nichts zur Wiedervergeltung darbieten kan.

Himmel, Erde, Luft und Meer Zeugen von des Schöpfers Ehr;

Meine Seele sünge du, Bring auch jest dein Lob herzu.
Seht das grosse Sonnenlicht An dem Tag die Wolcken bricht:

Auch der Mond und Sternen Pracht Jauchzen Gott bey stiller Nacht.

Seht der Erden runden Ball Gott geziert hat überall
Wälder, Felder mit dem Vieh Zeigen Gottes Finger hie.
Ach, mein Gott, wie wunderbarlich Spüret meine Seele, dich!
Drücke stets in meinen Sinn, Was du bist, und was ich bin.

Magdeb. G. p. 34.

61.
Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern; Hohel. 2, 2. Ja wohl, mein Heiland, ist die gläubige Seele, deine Sulamith, deine Freundin gleich einer schönen anmuthigen und wohlriechenden Rose! weil ihre Zuversicht zu dir, der allerangenehmste Beybrauch ist, der dein Liebesherz erfreuet; aber auch leider gleich einer Rose unter den Dornen: da sie bey ihrer Gottesfurcht und tugendsamen Wandel von den Weltkindern als stachelichten Dornen verlachtet, verspottet, verhöhnet und allenthalben geplaget, und geängstiget wird. In ihrem innern ist Streit, auswendig Furcht; dennoch ist sie dir angenehm, wie die Rose den Menschen. Ach HERR JESU, erhebe mich doch auch zu dieser Glückseligkeit! verändere mein ganzes Wesen, meine Gedanken, Neigungen und Begierden; auf daß ich unter die glückliche Zahl deiner Geliebten
H 5
komme

kommen, und einen annehmlichen Geruch wahrhaftiger Heiligkeit von mir geben möge. Nützen und stechen mich sodann die Creuzesdornen, so habe ich Zuflucht zu dir, der mich heilen kan: und frage alsdenn nichts darnach, daß ich im Tode einer abfallenden Rose gleich werde: denn auch da bleibest du mir nach deinen Verheissungen noch günstig, und versetzest mich in deinen Himmelsgarten aus Gnaden. Nun!

Mein Jesu, wie du wilt; sol ich auf Dornen gehen,
Laß mich nur zwischen drinn als eine Rose stehen;
War doch dein Weg hier auch mit Dornen angefüllt;
Drum führ mich immerhin, mein Jesu, wie du wilt.
Mein Jesu, wie du wilt, so bin ich es zufrieden:
Hast du mir Lieb und Leid, Noth oder Tod beschieden,
So nehm ichs auf dein Wort: dein Wille werd erfüllt.
Drum sag ich noch einmal: Mein Jesu, wie du wilt.

Nordh. S. p. 841.

Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest,
 du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Joh. 11,
 40. Höre, mein Herr, den heiligen Verweis, den hier Mar-
 tha, die Schwester Lazari, von Jesu bekommt; weil sie
 an der Verheißung desselben gezweifelt. Hast du wohl
 nicht öfters eben wie sie gehandelt? Hat sich nicht zuweilen
 deine Vernunft an den Werken Gottes gestossen, ehe sie
 den Ausgang und die Erfüllung sahe? Nim dich also dieses
 zärtlichen Verweises auch mit an: denn bey deinem Ver-
 nünftlen rufst dir dein Heiland zu: Habe ich dir nicht gesagt,
 oder, soltest du nicht billig meinem geoffenbartem Worte
 mehr, als deiner schwachen Vernunft glauben? so du glän-
 ben würdest, soltest du meine Herrlichkeit sehen. So gütig
 ist der huldreiche Heiland! er verbindet immer die wichtigen
 Vorfälle, die im Reiche der Gnaden vorgehen, mit seinen
 ewigen

ewigen Himmelreiche. Nun so achte denn künfftig ganz
einfältig auf die Worte und Verheißungen deines getreuen
Seelenfreundes ! und laß dein Auge hinfort kein Schatz
mehr seyn ; so wirst du durch seine herrlichen Thaten über-
zeuget werden , daß er sein Wort pünctlich halte : und er
wird dich in den Stand setzen, seine himmlische Herrlichkeit,
so er dir mit Blut und Tod erworben, zu genießten.

Wohl an!

Herzens Heiland, schencke Glauben Deiner Tauben,
Glauben, der durch alles dringt,
Nach dir girret meine Seele In der Höle,
Bis sie sich von hinnen schwingt.
Herzens Lamm, dich wil ich loben, Hier und droben,
In der zartsten Liebesgier.
Du hast dich zum ewigen Leben Mir ergeben !
Hole mich, mein Lamm, zu dir. Cöthnische L. p. 202.

Wir haben (JESUM,) den Mesias gefunden, Joh.
 1, 14. So rief dort Andreas, jener würdige Apostel
 Jesu, seinem Bruder, dem Simon, voller Freude zu, und
 führete ihn zu diesem liebenswürdigen Heilande hin. Gott
 lob! auch ich kan nun durch die Erbarmung meines Göt-
 tes frölich sagen: Ich habe Jesum, den Mesias gefunden.
 Wie unglücklich war ich vorher? ich speisete meine Seele
 eine geraume Zeit mit den Träbern der Welt: ich mattete
 mich durch das Mitmachen in der Welt unter langweiliger
 Mühe ab; verschlete dabey zu meinem grossen Schaden,
 des rechten Weges. Wohl mir! ich habe nun auf dem
 Wege einer wahrhaftigen Herz- und Sinnesänderung mei-
 nen Jesum, und mit ihm Gnade, Vergebung der Sün-
 den, Heil, Leben und Seligkeit gefunden. Andreas und
 Simon verliessen alles, was sie hatten, nachdem sie Jesum
 gefunden

of 8 4 . 2 2 6 1 1 1

gefunden hatten. Und ich verlasse nun willig und gern die Eitelkeiten, mit denen ich mich bisher beschäftigt habe. Mir ist nicht anders zu muthe, als einem, der aus der stürmenden See in den sichern Hafen angelandet ist; Ich bin gleich einem solchen, der aus dem Gewühl der Leidenschaften und mancherley Thorheiten in den Wunden meines Erbsers, als in dem aller sichersten Hafen meines zeitlichen und ewigen Glückes, angelanget. Hier wil ich nun bleiben: hier wil ich mir eine Hütte bauen.

Nun geh ich grad und still nach jener Trone zu,
Die ich im Glaubenskampf von Ferne schon erblicket.
Es wird mein Innerstes schon seliglich erquicket.
Der Wunden Freystadt ist mir unverrückte Ruh.
Wil mich ein Sorgenmeer von neuen überschwebmen;
So klag ichs dir, mein Freund, ein Wort kan alles hemmen.
Mein Betteln weckt dich leicht, du sprichst: so siehets da;
So komm ich Friedensvoll dem letzten Ziele nah.

W. n. S. g. L. p. 830.



Wer an den Sohn gläuber, der hat das ewige Leben, Joh. 3, 36. Dieser Spruch ist der Hauptinhalt aller Schriften, so wohl des alten als auch des neuen Testaments: er fasset die wichtigsten Wahrheiten in sich. Im alten Bunde hieß es: thue das, so wirst du leben; und im neuen heißt es: Glaube an den Sohn Gottes, so wirst du leben. Das ist der neue lebendige Weg zum Himmel: denn durchs Gesezes Werck kan niemand gerecht werden. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, kommt aus dem Glauben, Röm. 3, 28. Es ist solches der einzige Weg zum Himmel, davon es Jes. 30, 21. heißt: Dis ist der Weg, denselbigen gehet; sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Der Unglaube und Aberglaube haben wohl tausend andere Wege; sie führen aber alle zum Verderben. Der Glaube hält sich allein an Jesum, und so muß er das Leben davon tragen.

tragen. Mache du es auch so, mein Herz! bewirb dich
um eine gründliche und lebendige Erkenntniß Jesu Christi:
nim die von ihm handelnde Wahrheiten mit einer festen
Ueberzeugung an: gib ihnen vollkommenen Beyfall, und
eigne sie dir mit freudiger Zuversicht zu; und du wirst sodann
durch die Gnade Gottes auch das Ende desselben, nemlich
der Seelen Seligkeit, davon tragen. Nun!

Herz, ich weiche nicht zurücke,
Sey du mir nur, der du bist,
Wie ich dich im Wort erblicke,
Den mein Herz im Glauben küßt.
Endlich schlägt die frohe Stunde,
Da ich dich einst schauen kan,
Ja, du nimst nach deinem Bunde,
Dich auf ewig meiner an. W. n. S. g. L. p. 257.

Daheim bey dir zu seyn. Ich habe lange genug in einer sehr beschwerlichen Fremde, in einer unbequemen und Unruhvol-
len Herberge gewohnet. Laß mich nach Hause kommen und
dein Angesicht schauen. Nun!

Ich sehne mich, mein Lamm, nach dir, O möcht ich sonst
von nichts mehr wissen! Mein Liebster offenbar dich mir;
So kan ich alles andre wissen. Die Weltlust dauret kurz
ke Zeit, Ihr Reizen pflegt nur zu betriegen. Dein Lieben
währt in Ewigkeit, Und wirckt ein wesentlich Ver-
gnügen. Ach Jesu, holder Bräutigam! Komm, fessele
mich mit Liebesbanden: So werd ich, auserwähltes Lamm,
In meinem Laufe nicht zu schanden. Mein Glaube sieht
das Perlethor, Und wartet auf den Hochzeitwagen;
Drum heb ich Haupt und Herz empor, Dem schönen
Ziele nachzujagen.

W. n. S. g. L. p. 317.

Wer ist, wie der **H**err, unser **G**ott? Der sich so
 hoch gesetzet hat, und auf das **N**iedrige siehet,
 Ps. 113, 5. 6. O du erhabner **G**ott! wie unendlich groß
 sind deine Vorzüge! du hast nicht deines gleichen, und kanst
 auch nicht deines gleichen haben: denn was du bist und
 hast, bist und hast du von dir selbst. Mit mir armen **W**urm
 hat es eine ganz andere Beschaffenheit. Ich bin nichts,
 und habe nichts von mir selbst; alles habe ich bloß von dir,
 1 Cor. 4, 7. Dennoch siehest du bey aller deiner **H**oheit
 auf das **N**iedrige: auch auf mich so geringes Geschöpfe,
 und zwar mit Liebe und Erbarmung. O könnte ich doch dies
 ses Glück so recht fassen! Meine Seele, ziehe doch ja von
 nun an, diesen **H**errn, deinen **G**ott, der sich so hoch geset-
 zet hat, bey allen Menschen, in allen Dingen, und zu al-
 ler Zeit, vor. Dencke, rede, lebe und thue ja nicht gleich
 den

den sichern Weltkindern, als wäre Gott deines gleichen,
Hiob 9, 32. Damit du dich nicht schämen und erschrecken
müßtest immermehr und mehr, und zu schanden werden, und
umkommen; Erkenne vielmehr, daß er mit seinem Namen
heisset, Herr, alleine, und der Höchste in aller Welt, Ps.
83, 18. 19. so wird er mit Augen voll Huld auf deine Niedrig-
keit sehen, und dich zeitlich und ewig glücklich machen. Nun!

Monarche aller Ding, dem alle Seraphinen Mit Ehrerbietigkeit
und tiefster Demuth dienen! Laß dein erhabnes Angesicht zu meiner
Armuth seyn gerichtet. Du Vollkommenheit hast zwar nicht deines
gleichen, Doch darf drum nicht das Unvollkommne vor dir weichen;
Denn du vollkommner Vater, du ruffst deinen schwachen Kindern zu: Kommt
alle her zu mir! laßt euch nur nichts erschrecken; Ich wil den Glantz
der Majestät mit Liebe decken. Drum komm ich auch in meinem Theil/
Von dir zu singen, schönstes Heil. Ehr sey dir, grosser Gott, du
König der Heerschaaren; Des Himmels Chor jauchzt dir bey Mil-
lionen Paaren: Ich jauchze mit schon auf der Erd, Bis ich ein Himmels
Engel werd. Magdeb. Ges. p. 9.

Habe acht auf dich selbst, 1 Tim. 4, 16. Das ist eine
 nöthige, aber auch heilsame Lektion für dich, mein
 Herz. Fragest du, warum? so wisse, daß eines Menschen
 Feinde, seine eigene Hausgenossen sind, Matth. 10, 36.
 Denn der Mensch ist sich nach dem Fall selbst nicht getreu;
 sondern sucht sich aus Unverstand immer selbst zu verführen,
 und ins Unglück zu bringen. Solchem Selbstbetrüge nur
 glücklich zu entgehen, ist kein besseres und sicheres Mittel,
 als die Selbsterkenntniß und Selbstprüfung. Paulus schreibt
 deswegen gar wohlbedächtig an die bekehrten Galater, Cap.
 5, 3. 4. So jemand sich lässet düncken, er sey etwas, so er
 doch nichts ist: der betreuget sich selbst. Ein jeglicher aber
 prüfe sein selbst Werk. Mercke hier gar sorgfältig auf das
 Wörtgen selbst, meine Seele! denn das ist lange Zeit dein
 Abgott gewesen; er muß aber gestürket werden. Siehe
 deswe

deswegen hinführo nicht mehr auf andere, für die du nichts zu verantworten hast; richte aber mit grossen Ernst und ohne alle Eigenliebe deine Augen auf dich selbst, und beurtheile dich nach Gottes Wort mit gehöriger Klugheit, ob dein Wandel dem göttlichen Willen gemäß, Mich. 6, 8. ob du deine Werke aus reiner Absicht thust: und ob dein Endzweck die Ehre Gottes und die Wohlfarth deines Nächsten ist; so wirst du weise werden, und dein Glück auf sicheren Grund bauen. Denn

Es ist nicht so gemein, Ein Christe seyn, als heissen; Ich weiß, daß der allein Des Namens fähig ist, Der seine liebe Lust durch Christi Kraft zerbricht, Und lebt ihm selber nicht. Es ist ein Selbstbetrug Mit diesem Wahn sich speisen, Als ob dis schon genug Zur Glaubens Probe sey, Daß man von Lastern frey, Die auch ein blinder Heid' Aus Furcht der Strafe meidit. Mein Herz, begreif dich nu: Du mußt es redlich wagen, Du kommst nicht eh zur Ruh, Sagst du hiermit der Welt Und was dem Fleisch gefällt Mein ab und Christo an, So ist, die Sach gethan. Nordh. G. p. 319.

Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit; eine
 Turteltaube, Kranich und Schwalbe mercken
 ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen: aber
 mein Volck wil das Recht des HErrn nicht wissen,
 Jer. 8, 7. Diese wemüthige Klage unsers Gottes über die
 unverantwortliche Unwissenheit und Nachlässigkeit seines
 Volcks, gehet leider auch mich an. Zu meiner Beschämung sagt
 er mir: daß ich dummer und träger wäre, als die unver-
 nünftigen Vögel. Ach mein Gott! du hast mir den Weg
 zur Seligkeit deutlich geoffenbaret: ich weiß auch wohl zum
 Theil, was gut, und was böse ist: ich habe eine Erkenntniß
 im Christenthum, die nicht schlecht ist; aber, o der Schand-
 e, daß ich es sagen muß! bisher habe ich deine Rechte
 nicht wollen wissen: mein sündliches Fleisch und Blut, meine
 sündliche Lüste und Begierden hatten mich zu fest gebunden:
 Ich

ich war der Sünden einmal gewohnt worden, daß ich
das Gute nicht achtete; sondern vielmehr vor deinem Wor-
te meine Ohren verstopfte, wie die Schlange vor der Stim-
me des Beschwerers. Nun, du hast mich anjehzt durch die-
sen herrlichen Spruch von neuem erweckt! erhalte und ver-
mehr das Gute in mir, auf daß ich deine Rechte lerne.
Wohlan, mein Herz!

Köme, bey dem Herrn zu bleiben, Laß dich nichts mehr rückwärts treiben,
Flieh der frechen Spötter Stuhl; Bleibe, wenn du bist gekommen,
Dancke, wenn du aufgenommen, Uebe dich in Jesu Schul.
Bleibe nicht am Hören hangen, Such den Zutritt zu erlangen,
Schöne, fühle seine Kraft: Lerne deines Jesu Lehren
Eifrig durch Gehorsam ehren. Er ist, der dir Hülfe schafft.
Such die lautre Lebensquelle; Lauffe, dürste, eh die Hölle
Dich in ewigen Durst versetzt. Glaube, wenn dich Jesus lehret,
Folge, wenn er dich bekehret, Dancke, wenn er dich ergözt.

Magdeb. G. p. 238.

Noah bauete dem Herrn einen Altar: und nahm von allerley reinem Vieh, und von allerley reinem Gevögel, und opferte Brandopfer auf dem Altar, 1 Mos. 8, 20. Warum that das Noah? deswegen: Er hatte eine geraume Zeit sicher in seinem Kasten gefessen, und der Noth, die der ganze Erdboden erfuhr, mit Erstaunen zugesehen. Er allein, nebst seinem Weibe und Kindern blieb von der Angst verschont. Mein Vater, ich habe bey der bisherigen grossen Kriegenoth mit andern frommen Christen gleichsam in einem Angstkasten gefessen! deine Güte aber hat mich dennoch nicht so viel Noth, als andere, erfahren lassen. Was sol ich dir dafür thun? Ich wil dem Noah nachahmen: ich wil aus Danckbarkeit mein Herz zu einem Altar heiligen, und darauf das Feuer der Liebe, des Glaubens, und eines andächtigen Danckes, anzünden. Ich wil dir

dir allerley gute Werke und christliche Tugenden opfern,
und das dir so angenehme Räuchwerck eines gläubigen Ge-
bets drauff streuen; damit du fernerhin deine Gnadenflügel
über mich und die Meinigen ausbreiten, und uns mit dem
lieben Frieden, und mit allerley Segen bald, ach bald! er-
freuen mögest! Nun,

Der Herr ist noch und nimmer nicht Von seinem Volck
geschieden, Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil
und Frieden, Mit Mutterhänden leitet er Die Seinen stet-
tig hin und her; Gebt unserm Gott die Ehre! Ich wil dich
all mein Lebenlang, O Gott, von nun an ehren! Man sol,
o Gott! dein'n Lobgesang In allen Orten hören; Mein
ganzes Herz ermuntre dich, Mein Geist und Leib erfreuen
sich; Gebt unserm Gott die Ehre! Magdeb. G. p. 465.

Ich habe Lust an der Liebe, und nicht am Opfer,
 Hof. 6, 6. Das hören und lesen viel tausend Men-
 schen: erwägen es aber nicht, und richten sich noch weni-
 ger, nach diesem so nachdrücklichen Worte des HERRN Ze-
 baath. Er sagt es hier einem jeden frey heraus, so wie der
 ehemaligen Jüden: daß ihm ein Opfer, das ihm ohne Buße
 und Glauben, bloß aus Gewohnheit, gebracht werde, gar
 nicht angenehm sey: und daß er vielmehr Gefallen habe an
 der Ausübung einer herrlichen und wahren, jetzt unter den
 Christen so selten gewordene Liebe. Mein Herze, mercke
 doch drauf! Gott hat und kan keinen Gefallen haben an
 blossen Ceremonien, die ohne Buße und Glauben verrich-
 tet werden. Mache daraus den gewissen Schluß: daß,
 wenn dein Gebet, dein Gottesdienst, nicht mit einem Zu-
 gendhaften Leben, und mit der Ausübung einer aufrichtigen
 Liebe

Liebe gegen deinen Nächsten verbunden ist; so hilft dir dieses alles, wie auch dein Kirchen- und Abendmahlgehen, gänzlich nichts. Auf demnach! bringe deinem GOTT das Opfer wahrer Liebe: bewahre Glauben und ein gut Gewissen: wandele rechtschaffen, wie sichs einem wahren Christen geziemet: thue deinem Nächsten, was du kannst, zu gefallen; und so wirst du den HERRN angenehm seyn. Nun,

O du Geist der reinen Liebe, Der du von GOTT gehest aus, Laß mich spüren deine Triebe; Komm in meines Herzenshaus: Alles, was sich selbst nur suchet, Und nicht gut mit andern meint, (Es seyn Feinde oder Freund,) Laß mich halten als verfluchet: Lencke meinen ganzen Sinn, Geist der Lieb' zur Liebe hin.

Nordh. Ges. p. 752.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein, Jes. 43, 1. Höre doch, mein durch mancherley geist- und leibliches Ungemach ganz niedergeschlagenes Herz! Jesus gibt sich selbst die Mühe, dich aufzumuntern und zu trösten: und dich durch die Vorstellung deines besondern Glückseligkeit, zu einer wahren Freudigkeit des Glaubens zu erwecken. Fürchte dich nicht, rufet er. Das ist warlich die Stimme deines Freundes. Und warum solst du dich auch fürchten? Er spricht: ich habe dich erlöset. Das ist genug. O bedencke doch das Wort recht! es versichert dir solches, daß er aus Liebe sein Leben für dich und alle Welt aufgeopfert, Jes. 53, 10. und dich solcher Errettung durch sein Blut theilhaftig gemacht habe, 1 Joh. 2, 2. Er thut hinzu, er habe dich bey deinem Namen gerufen. Wie glücklich bist du? Denn das zeigt dir an, daß er dich liebe, für dich sorge, dich beschütze. Verlangest du noch mehr? so wisse, daß er bey sei-

ner

ner Erlösung ganz besonders auf dich armen Wurm gesehen: dir mit seiner Gnade allezeit nachgegangen; ja mit selbiger so gar zu deiner Bekehrung zuvor gekommen: dich wirklich als sein erlösetes Kind angenommen, und nun bis ans Ende als dein Hirte führen und weiden wolle. Und damit du recht zufrieden werden solst, so spricht er noch zu allen Ueberfluß zu dir: du bist mein. Warum soltest du dich also fürchten? diese Worte sind Worte des Lebens. Begreiffe dich also, ermuntre dich, dancke deinen Wohlthäter, und bezeige dich in guten und bösen Tagen, als einer, den Jesus erlöset, den er bey seinem Namen gerufen, der sein ist. Wohlan!

Hier fall ich, treuer Hirt, zu deinen Füßen nieder, Mein Bräutigam, drück mich an deiner Brust: Denn, wenn du mich erquickst, So sing ich Jubellieder, Und preise dich, mein Lamm, nach deines Herzens Lust; Dann kan dir erst mein kindlich Lallen Ganz unvergleichlich wohl gefallen, Weil, was dir deine Ekther singt, Als deine eigne Stimme klingt. Preis, Lob und Ehr sey dir, daß ich den Weg gefunden, Auf dem die Thoren selbst gewiß höchst sicher gehn. Ich bleibe dir dafür mit Seel und Leib verbunden. Lehr mich mit wahrem Ernst nur auf dein Herz zu sehn: So wird dein Lichen mich bestromen, Ich aber so viel Gnade nehmen, Das selbst die letzte Todespein Ein Zeuge deiner Huld muß seyn. W. n. S. g. l. p. 271.

Du bist doch ja unter uns, **H**err, Jer. 14, 9. So
 recht, mein Herr! klammere dich nur fein feste an
 die unbewegliche Treue deines **G**ottes und Heilandes **J**e-
 su Christi: Wage es nur getrost, der Geist des Höchsten
 wird dich in deinem Vertrauen unterstützen: laß das Unge-
 witter toben. Der Krieg wüthe mit Ungestüm und Blutver-
 gießen: der **H**err ist ja doch mitten unter den Seinen. Sie-
 he einmal hin, auf den Zustand der Kirche Christi nach der
 Auferstehung ihres Oberhauptes: wie schlecht sahe es da
 dem äußerlichen Anschein nach mit ihr aus? aber wie bald
 küßerte sichs, daß **J**esus noch unter dem Häuflein der Sei-
 nigen sey. Wohlan, ich ermuntere mich! **J**esus ist noch mit
 und bey uns: seine göttliche Allmacht, Weisheit, Fürsorge,
 Hülfe und Treue wird sich schon zu rechter Zeit zu erkennen
 geben, Er wird uns den sehnlich gewünschten Frieden mit-
 bringen

bringen, und uns trösten, wie einen seine Mutter tröstet
Nun, Herr, ich wage es im getrostestn Muthe auf dich! ha-
be ich nur dich, so wil ich durch dich gestärckt, nichts fra-
gen nach Himmel und Erden, (und allem Zeitlichen;) ja,
wenn mir Leib und Seele verschmachten solte, so bist du al-
zeit meines Herzens Trost und mein Theil, Ps. 73, 25. 26.
Nun,

Mein Glaube fasset deine Güte, Ich fass, was mir dein Wort ertheilt;
Der du so manch beklemmt Gemüthe Durch deiner Gnade Kraft geheilt.
Du öffnest mir ein Meer voll Gaben; Ich dring in diese Fülle hinein.
Ich laß mich trösten, pflegen, laben, Dein Heil läßt mich nicht zaghaft seyn.
Ich wil vor aller Welt bekennen, Daß du mein Gott und König bist.
Ich wil dich meinen Bräutigam nennen, Mit dem mein Herz verlobet ist.
Ich wil des Geistes Zeugniß tragen, Daß dich mein Geist im Glauben ehrt:
Auch wil ich Gut und Leben wagen, Wird nur dadurch dein Reich vermehrt.

W. n. S. g. L. p. 114.

Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der
 gnädige und barmherzige **HERR**, Ps. III, 4. Ach
 ja, das hast du auch gethan, mein Heiland! Erwäge ich mit
 gerührten Herzen die unaussprechliche Liebe und Gnade, so du
 mir und allen Christen durch die Einsetzung des heiligen A-
 bendmahls gestiftet: des grössesten unter allen Wundern; so
 habe ich hohe Ursache mit Paulo auszurufen: O wölich eine
 Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkenntnis
 Gottes! denn ich finde hier eine rechte Tiefe der Weisheit;
 indem du einen solchen Bund gestiftet, darinn du dich mit
 mir vereinigest: eine Tiefe der Allmacht, da du deinen Leib
 und dein Blut allen, und an allen Orten, und so oft, als
 wir es bedürfen, und zwar unzertheilt mittheilest: und eine
 Tiefe der Liebe, da du den Himmel verlässest, die Erde er-
 wähltest. Ach **HERR**! was ist der Mensch, daß du seine
 Anh. zur Sulam. R geden-

gedenkest : und des Menschen Kind , daß du dich sein annimmst? Ps. 8, 5.

Die Vernunft, die muß hier weichen, Kan dis Wunder nicht erreichen,

Daß dis Brot nicht wird verzehret, Ob es gleich viel tausend nähret;

Und daß mit dem Saft der Reben Uns wird Christi Blut gegeben.

O der grossen Heimlichkeiten, Die nur Gottes Geist kan deuten.

Jesus, meine Lebenssonne; Jesus, meine Freud und Bonne;

Jesus, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen,

Hier fall ich zu deinen Füßen: Laß mich allzeit würdiglich geniessen

Dieser deiner Himmelspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise.

Nordh. G. p. 408.

Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost, Spr.
 Sal. 14, 32. Darin bestehet mit ein grosser Vorzug,
 den die Gerechten vor den Gottlosen haben. Nahet sich der
 Tod einem Unbekehrten, so kommt ihn Furcht und Schre-
 cken an: er bebet, da er in eine Ewigkeit sol, die ihm bloß
 dem Namen nach bekant ist. Der Wiedergebörne hinge-
 gen behält bey der Annäherung seiner letzten Stunde einen
 unerschrockenen Sinn: und hoffet mit grosser Herzhaftigkeit
 und standhaftem Vertrauen auf Gott; weil er weiß, daß
 er Gnade empfangen: daß er durch das blutige Verdienst sei-
 nes Erlösers gerecht worden; und er also einen Heiland hat,
 der ihn von Tode erretten kan. Simeon, Stephanus, Lu-
 therus und viel tausend Gläubige haben solches erfahren; Ey-
 wohlau, mein Herz, so ringe denn mit Ernst darnach, daß
 du auch durch das Bundesblut gerecht wirst! oder, so du
 dieser

dieser Glückseligkeit bereits theilhaftig geworden: daß du in
der Rechtfertigung und einem heiligen Leben verharrest; daß
mit du einst in deinem Tode durch die Gnade deines Gottes
unererschrocken und getrost seyn, und mit wohlgesetztem Muth
sagen mögest:

Zerfällt der Leib im Staube, Wenn er ins Grab muß gehn,
So saget doch mein Glaube, Daß er wird auferstehn:
Gott wird ihn nicht vergessen, Wo, und wie lang er liegt;
Gnug, daß sich unterdessen Die Seel an ihm vergnügt.
So wart ich mit Verlangen, Bis sich dis Leben schließ't,
Und jenes angegangen, Das in dem Himmel ist!
So sterb ich alle Tage, Bis ich gestorben bin,
Und endlich freudig sage: Gottlob! nun fahr ich hin.

Nordh. G. p. 895.

Daran wirds offenbar, welche die Kinder Gottes
 und die Kinder des Teufels sind: wer nicht recht
 ehut, der ist nicht von Gott; und wer nicht seinen
 Bruder lieb hat, 1 Joh. 3, 10. Hier hast du den Probier-
 stein, liebe Seele! an welchen du dich prüfen und erfahren
 kannst, wer und was du bist. Thust du nicht recht, und lie-
 best deinen Nächsten nicht, führest einen sündlichen Wan-
 del, verharrest im Unglauben, verachtest Gottes Wort, und
 schädest deinen Heiland und seine Wohlthaten geringe, so
 bist du nicht von Gott, sondern ein Kind des Teufels; Thust
 du aber recht, liebest deinen Nächsten von Herzen, bemühest
 dich fromm zu leben, hörst Gottes Wort gerne, und erwei-
 fest durch fromme Thaten, daß du Gott und Jesum Chri-
 stum kennest, so bist du von Gott, und sein liebes Kind. O
 beflleißige dich ja mit grossem Ernste diesen Ruhm der Kind-
 schaft

schaft vor GOTT und Menschen zu haben! und solche wird die
den Eingang in den Himmel gewiß verschaffen.

Nun wohl! so wil ich auf d. r. Welt

Nach sonst nichts mehr streben,

Alls daß ich, wie es GOTT gefällt,

Mag unaufhörlich leben,

Weil ich sonst um mein Kindesrecht

Und Reichthum mich muthwillig brächt,

Indem ich ihm nicht folgte.

So lang ich aber dieses thu,

Was er gethan wil wissen,

So kan die innre Seelenruh

Mir alles Leid versüssen.

Was acht ich Hoheit, Gut und Geld?

Was frag ich nach der ganzen Welt,

Wann GOTT mein Vater heisset,

Magdeb. G. p. 606.

Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird nie-
 mand den Herrn sehen, Ebr. 12, 14. O was wo-
 nichtige und schwere Dinge hat doch ein Christ in dieser
 Welt auf sich! Erst muß er in der Ordnung einer wahren
 Buße und Bekehrung an Jesum Christum gläubig wer-
 den: denn muß er sich die Heiligkeit Christi zueignen, der ihm
 hernach aus Gnaden den Geist der Heiligung schencket. Be-
 kommt er diesen; so bekommt er auch zugleich Kräfte, den
 alten Adam in sich zu tödten und ein neues und heiliges Leben
 zu führen. Nun, mein Herr, auch dir rufet jetzt der heilige
 Geist zu, du soltest der Heiligung nachjagen! sonst würdest du
 ihn nicht sehen: oder, wenn du nach der Bekehrung nicht ein
 fromm und gottseliges Leben führen, dich nicht täglich im
 Geist deines Gemüths erneuern, nicht alle sündliche Gewohn-
 heiten ablegen, und nach seinem Worte wandeln würdest; so

würdest du auch nicht selig werden. O folge dieser rufenden
Stimme! brauche die empfangenen Gnadenkräfte: lebe un-
trüglich; so wirst du den Herrn sehen.

Wenn nur ein reines Herz zu schauen
Gewürdget wird dein Angesicht;
So kommt mir billig an ein Grauen,
Wenn ich auf mich mein Auge richt.
Mit Wemuth seh ich mein Verderben,
Doch aber schrey ich, Herr, zu dir:
Ein reines Herze schaff in mir,
Das Böse laß in mir ersterben.
Gnug, daß es ist dem Feind gelungen,
Von dir, mein Gott, mich abzuziehn,
Von nun an laß mich unbezwungen
Dagegen seiner List entfliehn,
Und waffne mich mit Kraft und Stärck,
Durch den gewissen neuen Geist,
Darum dein Wort uns bitten heist,
In dir zu thun all meine Werke. Wernig, G. p. 459.

Wer sich läſſet düncken, er ſtehe: mag wohl zuſe-
 hen, daß er nicht falle, 1 Cor. 10, 12. Woher
 kommt denn dieſes Düncken? von unſerm betrieglichen Her-
 zen. O was iſt das vor ein groſſer Jammer, daß wir faſt
 von niemand mehr, als unſerem eigenen Herzen betrogen
 werden! Es iſt wie ein unergründlicher Brunnen, den man
 nicht ausſchöpfen kan: wie ein Irrgarten, aus dem man ſich
 vielemals nicht heraus zuſinden weiß. Es iſt daher kein Wunder,
 wenn viele Menſchen einen falſchen Bahn von ſich ſelbſt ha-
 ben, und meinen, ſie ſihen Gott im Schoſſe; da ſie doch ihrer
 Heuchelei wegen, noch weit von ihm entfernt ſind. Es dün-
 cket ihnen nur, ſie ſtehen. Schädliches Düncken! aber deſto
 glücklichere Gewiſſheit, wenn man aus dem innern Zeugniß
 des heiligen Geiſtes vollkommene Ueberzeugung hat, daß man
 ſtehe; Dennoch darf man nicht ſicher werden, ſondern wohl
 zuſe-

zusehen, daß man nicht falle: oder, man muß sich da ja wohl
in acht nehmen, und alle Gelegenheiten zum Bösen sorg-
fältig vermeiden, daß man nicht wieder in schwere Sünden
gerathe. Erwege diesen paulinischen Rath wohl, meine See-
le! du wandelst wie die Kinder auf schwachen Füßen; Was-
che daher und bete: denn Unvorsichtigkeit im Geistlichen thut
gar zu grossen Schaden. Nun

Herr, sieh auf mich, und laß dein wahres Licht
Und gnädig Angesicht
Mir leuchten und mich leiten;
Bewahre meinen Gang, Damit mein Lebenslang
Mein Fuß nicht möge gleiten,
Noch von deiner Bahn abweichen,
Laß mich nicht die Lücke fällen,
So die Feinde mir erzeigen,
Die mir Netz und Stricke stellen,
Darum sieh und bitt ich dich:
Herr, sieh auf mich. Wern. Ges. p. 514.

Wolt ihr mir gehorchen, so solt ihr des Landes Gut
 genießen. Wegert ihr euch aber, und seyd unges-
 horsam: so solt ihr vom Schwert gefressen werden;
 denn der Mund des HERRN sagets, Jes. 1, 19. 20. Wie
 wichtig sind diese Worte aufmercksamem und nachdenckenden
 Christen bey den bisherigen schweren Kriegeszeiten geworden.
 Gott hatte die Menschen mit allerley Gütern, Gold, Edels-
 gesteinen, und andern Schäßbarkeiten; sonderlich aber mit
 den so nothwendigen Früchten des Landes gar reichlich, ja im
 Ueberflusse, beschencket. Er forderte dafür nichts, als einen
 gläubigen Gehorsam; da sie sich aber wegerten, und unge-
 horsam waren, auf sein Wort nicht höreten, seinen darinn
 bekantgemachten Willen nicht vollzogen, und ihre Pflicht
 aus den Augen setzten; so kam das Schwert, sie geriethe
 in Kriegesnoth, wurden auf mancherley Weise gedrückt und
 geängstigt.

geängstiget, kamen um ihr Geld, Früchte und Vieh: und nichts wurde verschonet, sondern vom Schwert gefressen. Meine Seele, spiegle dich hieran! bedencke zu aller Zeit wohl, Gott ist dein Wohlthäter: er kan aber, so du ihm nicht gehorsam wirst, auch dein Richter werden, und dich noch grössern Plagen unterwerffen. Unterwirf dich ihm lieber, und diene ihm redlich, auf daß du des Landes Gut zu geniessen von ihm gewürdiget werdest. Nun, Herr Jesu! so mache mich

Einfältig, schlecht und recht, unwissend böser Dinge,
Gehorsam, treu, und klug, in dem, was ich vollbringe:
Und wie du selber bist als Lamm und Jungfrau rein,
So laß mich eben auch nach deinem Sinne seyn.

Magdeb. G. p. 327.

Ich bin beyde dein Pilgrim, und dein Bürger, wie
 alle meine Väter, Ps. 39, 13. O wie glücklich bin ich
 nebst allen meinen frommen Mitbrüdern! Wir sind auf
 dieser Erden zwar nur Pilgrimme, Gäste und Fremdlinge;
 aber das thut nichts, weil wir, wenn wir im Glauben und
 der Gottseligkeit verharren, schon das Bürgerrecht des Him-
 mels in der Hoffnung besitzen. Ich mag auch in dieser Welt
 nichts anders, als ein Pilgrim seyn; denn sie liegt im Argen,
 1 Joh. 5, 19. noch weniger wil ich mich ihr gleich stellen, Röm.
 12, 2. In ihren Lüsten und sündlichen Gewohnheiten, da mir
 Petrus zurufet: Enthalte dich von den fleischlichen Lüsten,
 welche wider die Seele streiten, 1 Petr. 2, 11. 12. Und ob ich
 mich schon eine Zeitlang nach dem Willen Gottes aufhal-
 ten muß in der Welt; so betrachte ich sie doch nur als ein an
 die Straßse gebauetes Gasthaus, in welchen ich nur auszu-
 ruhen,

ruhen, und hernach meinen Stab weiter aus selbigem nach dem himmlischen Vaterlande fortzusetzen habe. Und solches wil ich, wenn die mir zum Aufbruche von G^ott bestimmte Stunde kommt, mit Freuden thun. Die Welt wird mich auch gern fahren lassen: denn ich bin gar kein Gast vor sie, weil ichs nicht so machen wil, wie ihre Kinder; drum höhnet und hasset sie mich. Aber ich achte es nicht, daß ich fremde worden meinen Brüdern, und unbekant bin meiner Mutter Kindern, Ps. 59, 9. Warum? weil ich als ein Bürger in das himmlische Stadtbuch eingeschrieben bin, und also mein geringer Name im Himmel angeschrieben stehet, Luc. 10, 20. in welchen ich alsobald eingehe, wenn ich die Welt verlasse. Bis dahin sind die Verheissungen des Evangelii mein Gnadenbrief, und das heilige Abendmahl das darauf gedrückte Siegel, daß ich schon wirklich in die Himmelsbürgerchaft gehöre, daß das neue Jerusalem meine Heimath ist. Wohlan!

So wil ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt,
Doch denck ich nicht zu bleiben In diesem fremden Zelt:
Ich wandre meine Strassen, Die zu der Heimath führet,
Da mich ohn alle massen, Mein Vater trösten wird.
Da wil ich immer wohnen, Und nicht nur als ein Gast
Bey denen, die mit Kronen. Du ausgeschmücket hast:
Da wil ich herrlich singen Von G^ottes großem Thun,
Und frey von schändden Dingen, In meinem Erbtheil ruhn. M. G. p. 691.

Sey willfertigt deinem Widersacher bald, dieweil du
 noch bey ihm auf dem Wege bist: auf daß dich
 der Widersacher nicht dermaleinst überantworre dem
 Richter, 2c. Matth. 5, 25. Hörest du wohl, mein oft zu emp-
 pfündliches und zu schwer an die Versöhnung zu bringendes
 Herz, was dir hier Iesus, der Mund der Wahrheit
 prediget! Mercke es wohl! du solt nicht mehr so hart, son-
 dern willig und bereit seyn, deinen Beleidigern, das dir an-
 gethane Unrecht zu verzeihen, und nicht über die Gebühr
 auf deinem in Händen habenden Rechte bestehen. Folge
 diesem gutgemeinten Befehle: folge ihm alsobald, und ver-
 gleiche dich mit deinem Widersacher, weil du und er noch
 leben, und du also der gedroheten Strafe entgehen kanst.
 Laß dich niemals mehr durch die Beleidigungen anderer in
 ein wildes Feuer bringen: sey zu aller Zeit versöhnlich; da-
 mit

mit nicht dein Gebet und gänzer Gottesdienst durch Un-
versöhnlichkeit gehindert werde und vergeblich sey. Ver-
gib lieber, damit dir auch vergeben werde, Matth. 14, 15.
Nun, HERR!

Verleih, daß ich aus Herzensgrund
Mein'n Feinden mög' vergeben;
Verzeih mir auch zu dieser Stund:
Schaff mir ein neues Leben:
Dein Wort mein Speis laß allweg seyn,
Damit mein Seel zu nähren
Und zu wehren,
Wenn Unglück geht daher,
Das mich bald möcht abkehren.

Nordh. G. p. 1067.

Selig ist der Mensch, den Gott strafen: darum
 wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen
 nicht, Hiob 5, 17. Das kommt der Vernunft seltsam, ja
 ganz unglaublich vor. Der Kreuzträger sol selig seyn, und
 lebt doch äußerlich unglücklich: Er leidet und empfindet
 Strafen Gottes, und sol doch in Gottes Huld und Lie-
 be seyn! So wunderbarlich dieses der Vernunft vorkommt,
 so gewiß ist es: denn die Strafreuthen Gottes, so noch in
 der Gnadenzeit ergehen, sind allezeit noch in Gottes Huld
 und Liebe eingeweiht, Klagl. 3, 32. 33. Ist es so, meine
 Seele! o so wegere dich ja hinfort der Züchtigung des All-
 mächtigen nicht! Das ist ein böses Kind, das sich der Kus-
 the widersetzt: und der ist noch kein Kind Gottes, der über
 sein Kreuz murret, Hebr. 12, 7. 8. Nim also mit deinem
 Hauskreuz vorlieb: werde dabey nicht gleichgültig und un-
 empfin-

Anh. zur Sulam.



empfindlich, aber auch nicht Kleinmüthig. Gott wil durchs
Creuz etwas zu deinem Besten beytragen. Ueberlass dich
Gott, wie dort Eli, 1 Sam. 3, 18. Du kommst dabey
desto eher und mehr von der Welt und ihren betrüglichen
Wesen los: dein Gebet wird eifriger und stärker: dein Zu-
trauen zu Jesu wird zunehmen: dein Muth stiller und ge-
lassener werden: und das Wort und die Verheissungen
Gottes werden leichtern Eingang und bessern Glauben
bey dir finden. Ey demnach:

Getrost, mein Herz, in deinen Plagen, getrost, und fasse frischen Muth:
Der liebe Gott meints immer gut, im Küssen und beym Wundenschlagen;
Wann schon das Creuz dich drückt und sticht, so schadetß doch dem Geisse
nicht.

Getrost! wenn Leib und Glieder leiden, und scharfes Salz die Seele würgt;
Wann Armuth und Verdruß dich stürzt, und Sorg und Furcht ins Inn-
re schneiden.

Auf eine kurze Leidenszeit folgt ewig lange Herrlichkeit.

Wern. n. S. g. L. p. 191

Nach dir, **HER**, verlanger mich. Mein **GOTT**, ich
 hoffe auf dich. Laß mich nicht zu schanden wer-
 den, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich,
 Ps. 25, 1. 2. **H**err! dis davidische Verlangen habe auch
 ich in meinem, durch viele Zufälle, geängsteten Herzen. Du
 siehest, wie mich meine Sünden drücken, wie ich deinen
 Zorn fühle. Aus solcher Noth kan mich niemand, als du allein,
 erretten; darum erhebe ich meine Seele zu dir. Es fehlet
 dir ja gar nicht an Kraft und Macht mir aus meinen Drang-
 salen zu helfen: und ich weiß, du bist gütig und wilst nicht
 den Tod des Sünders, sondern, daß er sich bekehre und le-
 be, und darum hoffe ich auch auf dich. Ach laß, laß mich
 doch nicht zu schanden werden in meinem Vertrauen und
 in meiner Hoffnung, damit meine sichtbaren und uns-
 sichtbas

sichtbaren Feinde nicht für Freuden auffspringen, und über
meinen Unfall triumphiren dürfen. Nun!

Nach dir, o Herr, verlanget mich,

Du bist mein Gott, ich hoff auf dich,

Ich hoff und bin der Zuversicht,

Du werdest mich beschämen nicht.

Nich wende, Herr, dein' Augen ab

Von dem, was ich gesündigt hab;

Was denckst du an den Sündenlauf,

Den ich geführt von Jugend auf.

Gedenck an deine Gütigkeit

Und an die grosse Süßigkeit.

Damit dein Herz zu trösten pflegt,

Das, was sich dir zu Füßen legt.

Nun, Herr, ich bin dir wohlbekannt,

Mein Geist, der schwebt in deiner Hand,

Du siehst, wie meine Seele thränt,

Und sich nach deiner Hülfe sehnt.

Magdeb. G. p. 438.

Dis Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde,
 und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz
 ist ferne von mir, Matth. 15, 8. O daß doch mein Heis-
 land diese Klage nur über die Pharisäer und Schriftgelehr-
 ten und nicht auch über viele tausend, tausend Christen an-
 zustimmen Ursache hätte! Aber leider giebt es ganze Schaa-
 ren solcher Namenschristen, die bloß bey dem Aeußerlichen
 der Religion stehen bleiben, wenn sie nicht gar Freydencker
 und offenbare Verächter derselben sind; das Innerliche und
 Wesentliche der Religion hingegen vernachlässigen sie, und
 sind also nichts, als übertünchte Gräber, Heuchler und Heuch-
 lerinnen. Sie nahen sich zu Gott wenns hoch kommt, bloß mit
 ihrem Munde, beten und singen zuweilen, kommen auch
 wohl zur Kirche, und hören Gottes Wort, geben den Ar-
 men und enthalten sich von offenbaren groben Sünden;

Allein, es rühret dis alles nicht aus einem guten Grunde her:
Denn ihr Herz ist ferne von GOTT, sie thun es aus äußerli-
chen fleischlichen Absichten. Mache du es nicht also, meine
Seele! diene du GOTT von ganzem Herzen, bete und sin-
ge mit einem gläubigen und andachtsvollen Gemüthe, das
mit ihm deine gottesdienstlichen Uebungen gefallen, und er
dich zu seinem Kinde annehmen und glücklich machen könn-
te und möge. Nun HErr

Laß mich hier in dieser Welt, als ein wahrer Christe leben,
Und sodann, wenn dir's gefällt, christlich meinen Geist aufgeben,
Auch in Himmel zu den Frommen und den wahren Christen kommen.
Ehre, Glücke, Kunst und Ruhm laß ich dieser Welt dahinden;
Aber nur mein Christenthum werde ich dort wieder finden,
Wo mit schönen Ehrencronen GOTT wil wahre Christen lohnen.

Nordh. G. p. 436.

Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein
 Christ würde, Apostg. 26, 28. Diesen thörigten
 Sinn des Königes Agrippa haben leider noch sehr, sehr viele
 Menschen, die entweder mit dem Christenthum einen Scherz
 treiben, oder es doch darinnen nicht weiter bringen, als daß
 sie zur Noth zu ihren Seelsorger sagen können: Es fehlet
 nicht viel, du überredest mich, daß ich ein wahrer Christ
 würde. Diese trichenden Seelen sind zwar keine offenbare
 Unchristen, denn sie bekennen sich mit dem Munde zur christ-
 lichen Lehre; aber es sind keine wahre Christen: denn sie
 haben keine rechte Ueberzeugung von ihrer Religion im Herzen,
 und halten sich auch nicht vor verpflichtet ihr Leben darnach
 anzustellen. Sie sind, wenns hoch kommt, beynähe Chris-
 ten, und die taugen nichts. Mache du es nicht so, wie diese
 Thoren, ruhe du nicht eher, bis du mit Paulo sagen kannst:
 Ich

Ich weiß, an welchen ich glaube: und bin gewiß, daß er mir
kan meine gute Beylage bewahren, bis an jenen Tag, 2 Tim.
1, 12. Diese Kraft des lebendigen Glaubens machet dich erst
zu einem wahrhaftigen Christen, und wird dich antreiben,
solchen deinen Glauben der ganken Welt durch gottselige
Handlungen vor Augen zu legen.

Es ist ein schändlich böser Wahn, des Glaubens sich nur rühmen,
Und gehen auf der Sündenbahn, das Christen nicht kan ziemen:
Wer das thut, der sol wissen frey, daß sein Glaub nur sey Heuchelen,
Und werd' zur Höll ihn bringen.

Drum lasse sich ein frommer Christ mit Ernst seyn angelegen,
Daß er anfrichtig jeder Frist sich halt in Gottes Wegen,
Damit sein Glaub ohn Heuchelen, vor Gott, dem Herrn rechtschaffen sey,
Und vor dem Nächsten leuchte. Nordh. Ges. p. 355.

Gute Rede sey allezeit lieblich, und mit Salz gewürz-
 get: daß ihr wißet, wie ihr einem jeglichen ant-
 worten sollet, Col. 4, 6. O mein Gott! schencke mir doch
 diese herrliche und fürtreffliche Gabe. Laß mich doch bey aller
 Gelegenheit und mit allen Menschen, vornemlich aber in dem
 Umgange mit unbekehrten Leuten also reden, daß meine Re-
 de angenehm, tröstlich und erbaulich sey. Laß sie zu dem En-
 de mit Saltz gewürzet, oder weise, klug und verständig ein-
 gerichtet seyn; also, daß ich stets etwas geistliches und nütz-
 liches mit einmische, und meine Discourse niemals auf Eitel-
 keit hinauslauffen mögen; damit sie lieblich seyn, und ich alle-
 zeit wiße, wie einem jeglichen klüglich und zu meinem und
 seinem wahren Nutzen antworten solle. Absonderlich, laß
 mich gern und oft mit den Meinigen und andern Menschen
 von dem allerhöchsten und besten Freunde, Jesu Christo,
 L 5 reden:

reden, der uns so viel Gutes erworben, und aus Liebe zu uns
so viel ausgestanden hat; Ja dieser, mein Seelenfreund,
sey allemal der angenehme Vorwurf und Inhalt aller mei-
ner Gedancken, und aller meiner Gespräche; damit ich mit
Wahrheit nebst andern frommen Christen in der Kirche sa-
gen möge:

Les', hör' und red ich was, und Jesus ist nicht drinn,
So wil mirs schmecken nicht; nach ihm steht nur mein Sinn.
Ach diesen laß ich nicht, ich les', schreib', red' und gehe
Des Abends zu der Ruh, auch wenn ich früh aufstehe,
Ist Jesus meine Lust, auf ihn nur ist gericht,
Mein Reden und mein Thun: ich lasse Jesum nicht.

Magdeb. Gesl. p. 392.

86. in und
Siehe, um das Bette Salomo her stehen sechzig
Starcke, aus den Starcken in Israel, Hohel.
3, 7. Diese Worte sind wichtig, meine Seele! aber nicht
nach dem Buchstaben, sondern auf eine geistliche Weise
zu deuten. Das Bette Salomo ist der Sitz der streitenden
Kirche Christi, des himmlischen Salomo, darin ihm geist-
liche Kinder durch die Wiedergeburt gezeuget werden. Und
die Starcken in Israel sind die heiligen Engel, welche die-
sen Sitz Jesu bewachen. O wie glücklich bin ich also und
mit mir alle die, so Gnade empfangen haben: die Söhne
des Himmels sind verordnet uns zu bewachen, wider den
Satan zu beschützen, und uns auf allen unsern Berufs-
Wegen zu vertheidigen und zu bewahren. Nun wil ich auch
mitten im tiefsten Leiden, ja selbst im Tode freudig und ge-
trost seyn: denn ich weiß, der himmlische Salomo ist mit
seinen

seinen starcken Helden bey mir: und wenn auch dieses nicht
gewesen wäre, so hätte mich der höllische Löwe schon lang-
sters verschlungen. So aber bin ich noch unverletzt, wer-
de auch sicher den übrigen Lauf meines Lebens unter dieser
Himmelswache fortsetzen, bis mich diese reine und dienst-
baren Geister in den Schooß Abrahams tragen. Nun!

Gott der Engel, Herr der Helden,
Ach, was sind wir Menschen doch,
Daß wir so viel vor dir gelten?
O wie hältst du uns so hoch!
Deine Engel dienen uns,
Sind die Zeugen unsers Thuns.
Laß mich auch mit diesen Chören,
Ewig dich im Himmel ehren.

Magdeb. G. p. 653.

Bestelle dein Zaus; denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben, Jes. 38, 1. Mein Gott, wie wird mir wol zu muthe seyn, wenn diese Botschaft einst an mich, wie hier an den König Hiskias gebracht wird! Was werde ich denken, wenn ich in einem meiner Zimmer auf dem Siechbette liege? wenn eine tödtliche Kranckheit in meinem aufälligen Körper wüthet? wenn meine betrübten Kinder und bestürzter Ehegatte mit unzähligen Thränen um mein Bette herumstehen? wenn die Arkeneyen nicht mehr anschlagen, der Arzt den Kopfschüttelt, und mein lieber Seelsorger mich zu einem seligen Ende einsegnen wird? Was werde ich da anfangen, wenn ich nun die Welt verlassen und die Ewigkeit begrüßen sol? Ach da wil ich zu deiner Barmherzigkeit, Vater, und zu dem blutigen Verdienste Jesu mein Zuflucht nehmen, und den heiligen Geist bitten, daß er mich, den er

so

so lange Zeit schon zu allem Guten erwecket und angetrieben hat, nun auch
im rechten einigen Stauben an meinen geerenigten Heiland erhalten,
die Bitterkeit des Todes durch seine göttliche Einsprache von der Gewiß-
heit meiner Seligkeit, vertreiben, und mich mit der Gewißheit von der
künftigen Auferstehung kräftig aufrichten und trösten wolle. Unterdes-
sen gib mir Gnade mich wohl zu dieser entscheidenden Stunde zu bereiten.
Laß mich allezeit unsträflich vor dir wandeln, niemanden vorseßlich beleid-
gen, die christlichen Tugenden lieben und üben, und in Erfüllung meiner
Pflichten treu seyn; denn so weiß ich gewiß, du machst durch Christi Blut,
mit mir an meinem Ende gut. Wohlau, mein Gott!

Laß mich bey Zeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sey für und für,
und sage freich in allen Fällen: Herr, wie du wilt so schicks mit mir.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.
So komm, mein End', heut oder morgen; ich weiß daß mirs mit Jesu glückt:
Ich bin und bleib in deinen Sorgen mit Jesu Blut schön ausgeschnückt.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.
Indes leb ich in dir Vergnüget, und sterb ohn alle Kümmeris:
Mir gnüget, wie es mein Gott füget; ich bin und glaub es ganz gewiß:
Durch deine Gnad und Christi Blut machst du dereinst mein Ende gut,

Nordh. Gesangb. p. 931.

Wandele vor mir, und sey fromm, 1 Mos. 17, 1. D
 was vor eine gar wichtige Sache fordert hier der
 Herr, mein Gott, nicht nur von dem, um seines Glaubens
 willen unsterblichen Abramham; sondern auch von mir.
 Der Wandel vor Gott hat einen so gewaltigen Umfang,
 daß ich erstaune, wenn ich überlege, was dazu gehöre, wenn
 ich wil selig werden. Die Frömmigkeit kan mich allein da-
 zu in den Stand setzen; aber zu selbiger gehöret sehr viel;
 denn es ist ein gewaltiger Unterscheid, unter fromm seyn wol-
 len, fromm scheinen und wirklich fromm seyn. Die Was-
 serfarben scheinen schön ins Auge, haben aber keine Dauer.
 Manche Bäume haben Blätter, auch wohl Blüte, denen
 aber doch der Wurm im Innersten sihet. So sind viele
 Menschen theils dem Scheine nach, theils in der Einbildung
 fromm. Da nun solches vor dir nichts tauget, so mache mich
 doch

doch fromm durch deine Gnade; damit ich vor dir, wie Abra-
ham, nach deinem Wohlgefallen wandeln kan. Deine All-
gegenwart sey mir immer vor Augen, daß ich bey allen mei-
nen Handlungen gedencen möge: Ich geh, steh, was ich
immer thu, so steht Gott da und sieht mir zu. Wird mir
diese Erinnerung nicht aus den Gedancken kommen, so wer-
de ich, durch deinen guten Geist geleitet, nicht leicht was bö-
ses dencken und reden, oder was unrechtes thun: ich werde
vor dir Wandeln und fromm seyn.

Mit deiner rechten Hand, Herr, wollest du mich leiten,
Und schützen Tag und Nacht, daß meine Tritte nicht gleiten;
Du wollest meine Burg und Schutz in Nöthen seyn,
Wenn ich in meinem Stand ausgehe oder ein.
Zuletzt erlöse mich von allem Creutz und Leiden,
Und wenn ich sol einmal von dieser Welt abscheiden,
So stehe du mir bey, mit deiner Gnadenhand,
Und führe mich hinauf ins rechte Vaterland.

Nordh. Ges. p. 421.

Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn? Hiob
 7, 1. Ach das erfahre ich in meinem Theile ebenfals,
 wie der von Gott heimgesuchte Hiob: Denn mein ganzes
 Leben ist ein beständiger Kampf gewesen und noch. So bald
 ich erwache, so habe ich schon mit meinen zeitlichen Sorgen
 zu streiten, wenn das oft mißtrauische und kleinmüthige Hertz
 spricht: Was werden wir heute essen, was werden wir trin-
 cken, womit werden wir uns kleiden. Da habe ich zu kämpfen
 mit der Welt, die mich bald plaget und verfolget, und mit
 tausend Liebkosungen um meine zeitliche und ewige Wohl-
 farth bringen wil. Ein ander mal habe ich mit den Ergöcklich-
 keiten dieses Lebens zu streiten, welche immerdar so gern mein
 Hertz bestriicken und mich in Sünde, Schande und allerhand
 grobe Laster stürzen wollen. Satanas feyret auch nicht, der mir
 manchesmal mit seinen hohen Anfechtungen zusetzet, u. mit mir

Anhang zur Sulam.

M

armen

armen Wurm sein finsternes Reich vermehren wil. Und endlich habe ich den allergefährlichsten Feind in mir selbst, mit dem ich tag täglich zu kämpfen habe, nemlich mit meinem zu den Sünden so geneigten Fleisch und Blute, welches sich immerdar empöret und auslehnet wider des heiligen Geistes selige Regungen. Noch hast du mir beygestanden, o du stärker und mächtiger Herr Zebaoth! thue es ferner, hilf mir streiten, hilf mir überwinden um Christi willen. Wohlan!

Geh, Seele, freiß daran! auf! und streite wie ein Mann, Tapftrer Muth, ist dir gut. Trost der stolzen Feinde Macht und List und Wuth. Siehe nicht auf dich allein, daß die Glaubenskraft so klein. O du Treu steht dir bey, und sein Heldenarm macht dich vom Feinde frey. Jonathan geht voran, und macht, daß sein Waffenträger folgen kan. Drum, o Seele, kämpfe nur, laß nicht von der Glaubensspur, Schau dein Lohn liegt dort schon. Jesus schencket dir, dem Sieger, Cron u. Thron.

Wernig. n. Saml. geistl. Lieder p. 182.



Herr, wie lange wilt du mein so gar vergessen?
 Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?
 Wie lange sol ich sorgen in meiner Seele, und mich
 ängsten in meinem Herzen täglich? Ps. 13, 2. 3. Mein
 Gott! es kommet mir bey meinem grossen und schweren
 Leiden nicht anders vor, als wenn ich von dir in ein finstere
 und grauenvolles Gefängniß eingesperrt wäre. Ich habe
 keine Empfindung von deiner kräftigen Gnade in meinem
 Herzen: es ist vielmehr voll Unruhe: Ich weiß nicht
 mehr, was Vergnügen und Freude ist, und oft dencke ich,
 es sey gänzlich mit mir aus, du habest mich ganz und gar
 vergessen und aus der Acht gelassen: dein Gnaden Antlitz
 ist mir schon lange verborgen gewesen. Ach mein Vater!
 wie lange sol ich noch in dieser Unruhe sorgen in meiner
 Seele? sol ich mich denn noch ferner alle Tage ängsten in
 meinem

meinem Herzen? Erbarme dich doch meiner! dencke wieder
in Gnaden an mich: laß mir leuchten dein Antlitz: befreye
mich von meiner Angst und Sorgen: wende mein Gefäng-
niß: führe mich aus meinen Nothen: siehe auf das, was
Jesus für mich gethan; damit ich errettet, deinen Namen
rühmen könne.

Göttliche Antwort:

Mußt du denn, Liebste, dich also von Herzen betrüben,
Daß ich ein wenig zu lange bin aussen geblieben?
Weißt du denn nicht, wie ich mich habe verpflichtet, Liebste, dich ewig zu
lieben?
Drum, du bekümmerte Seele, sey fröhlich von Herzen;
Stille die traurigen Sorgen und qualende Schmerzen:
Keine Sündfluth stille die feurige Blut meiner liebrenden Herzen.

Nordh. Gesangb. p. 627.

HErr, habe ich Gnade funden vor deinen Augen,
 so laß mich deinen Weg wissen, 2 Mos. 33, 13.
 So senfzete dort Moses auf seinem Heerzuge in denen un-
 sichern Wüsteneyen, wo er und das Volck Israel keinen
 Weg wußten. Ach ich bin ein geistlicher Israelite, ich reis-
 se mit Furcht und Zittern durch die rauhe Wüste dieser Welt,
 mitten zwischen meinen Feinden, dem Satan, der Welt
 und allerley äußerlichen Bekümmernissen und innerlichen
 Anfällen von der Sünde nach dem himmlischen Canaan.
 Von Natur ist mir dieser Weg gänzlich unbekant, so, daß
 ich es hoch nöthig habe, zu rufen: **H**Err, habe ich Gna-
 de funden vor deinen Augen, so laß mich deinen Weg wis-
 sen. Ich fürchte mich vor meinem eigenen Wege und Wil-
 len, er mögte mich in Irthum und ewiges Verderben füh-
 ren; Drum weise mir, **H**Err, deinen Weg und Willen,
 M. 3. ob

ob er gleich, weil er ein Creuzestweg ist, meinem Fleisch
und Blute nicht angenehm ist: leite mich auf richtiger Bahn,
um meiner Feinde willen, Ps. 27, 11. Nun, Herr Jesu, du
bist vorgegangen! zeige mir die Spur deiner Fußtapfen,
und gib mir Weisheit und Kraft dir in selbigen willig zu
folgen.

Jesu Antwort:

Folge mir, ich bin dein Leben;
Was du bittest, wil ich geben;
Gehe nur den rechten Steg:
Folge, ich bin selbst der Weg;
Folge mir von ganzem Herzen;
Ich benehm dir alle Schmerzen:
Lerne von mir insgemein
Sanft und reich von Demuth seyn.

Nordh. Ges. p. 739.

Es sollen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen:
 aber meine Gnade sol nicht von dir weichen, und
 der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen; spricht
 der **HERR**, dein Erbarmen, Jes. 54, 10. O
 güldene und erquickende Worte! mit welchen mich mein
 Erbarmen aufzurichten bemühet ist. Verzagtes Herz! ermun-
 tere dich, der **HERR**, deine Stärke, dein Fels, deine Burg,
 dein Erretter, deine Zuversicht Ps. 18, 2. 3. verheisset dir Gna-
 de und Friede. Warum willst du vor einem solchen gegen dich
 so gut gesinnten **HERRN** zittern, beben und fliehen? Höre
 doch nur: Berge und Hügel sollen ehe hinfallen, als seine
 Gnade von dir weichen. Fasse ein Vertrauen zu **Jesus**, dei-
 nem Erbarmen, es jammert ihn deiner, als seines Eigen-
 thums, und er hat sich bereits vorgenommen dich in deiner
 geist- und leiblichen Noth mit Hülfe zu erfreuen. Dencke
 doch,

doch, er hat ja sein Blut für dich vergossen, und sein Leben für dich gelassen: und betrübe ihn nicht ferner mit deiner Kleinmüthigkeit. Verlaß dich auf sein theures Wort und auf den heiligen Bund, den du mit ihm in der heiligen Taufe gemacht hast, so du wirst wieder frölich werden. Wohl an! ich ermanne mich:

Solte ich dem nicht vertrauen, der sein Blut an mich gewandt?
Solte mir vor dem noch grauen, den ich längst als treu erkannt?
Solte Jesus nicht allein Trost genug bey aller Pein,
Ja mein Sieg im Tode seyn?
Hat sein Bund noch einst gefehlet? Trift man wohl mehr Wahrheit an?
Nein! drum Herr! ich muß mich vor dir beugen daß ich noch so zaghaft bin.
Lehr mich glauben, laß mich zeugen von dem dir verlobten Sinn,
Der dich ehret, dir vertraut, und auf die Verheißung baut,
Bis er Erben und Erbe schaut. Wern. n. Saml. g. l. p. 773.

Zancker nicht auf dem Wege, 1 Mos. 45, 24. Diese liebe-
 reiche Ermahnung Josephs an seine Brüder haben die heutz-
 tigen Christen auch noch nöthig; weil das lieblose und unchrist-
 liche Zancken unter ihnen so häufig im Schwange gehet. Nie-
 mand wil den andern nachgeben, ein jedes wil über das ande-
 re herrschen. O der grossen Thorheit! unser Leben ist nichts an-
 ders, als ein Wallen, ein Weg nach der Ewigkeit. Wenn nun
 einige Menschen auf einem kothigen Wege neben einander ge-
 hen, so ist es leicht geschehen, daß sie einander verunreinigen,
 und daß einer oder der andere fehltritt und gar fället. So ge-
 het es gerade auch auf dem Wege der Welt. Es giebt auf sel-
 bigem viel Aergerniß und böse Beyspiele, wodurch oft auch un-
 schuldige Herzen zu Fall kommen, und also eines mit dem an-
 dern in Uneinigkeit gerathen kan; Daher ist nichts nöthigers,
 als sich wohl in Acht zu nehmen, daß man theils selbst gewisse
 M 5 Tritte

Tritte thue, damit man nicht falle: theils gegen andere, die da fallen, Geduld beweise und nicht alsobald Zantel errege. Nun du himmlischer Joseph, rufe mir insbesondere diese Ermahnung öfters zu, damit ich mit meinen Mitpilgern einträchtig und friedlich nach der Ewigkeit wallen, und mich mit nichts an meinem Nächsten wissentlich veründigen möge.

O Christe, steur und wende des Satans Bitterkeit,
Damit er nicht behende erwecke Zorn und Streit
Bey denen, die der Geist des Friedes sol regieren,
Und in der stille führen, zu dem, was lieblich heisset.
Hilf uns ja fleißig halten die Einigkeit im Geist,
Daß über uns mög walten, dein Segen allermeist;
Nach deinem Geist und Sinn einander uns vertragen
In Freundschaft, und nachjagen dem kösilichen Gewinn.

Magdeb. Ges. p. 469.

Es wird das elende Volck bey Rechte erhalten, und
 den Armen helfen, Ps. 72, 4. O mein Jesu! wie groß
 ist deine Treue gegen uns rechtsverlustige, elende und arme
 Menschen! du willst uns ein Gnadenrecht an der ewigen Sel-
 ligkeit wieder aufrichten. Nun, du hast dieses durch deinen
 Knecht geredete Wort wahr gemacht: du hast uns durch un-
 beschreibliche Marter, durch unaussprechliches Leiden ein
 Recht zur Seligkeit wieder erworben, daß wir muthwillig
 verschertzet hatten: du hast uns Armen geholfen. Ach hiez-
 mit haben wir dir eine grosse Arbeit gemacht, Jes. 43, 24. 25.
 verzeihe es uns, und sey uns ferner gnädig. Nur du allein kon-
 test uns dieses Kleinod wieder schaffen: denn du bist der, der uns von
 Gott zur Gerechtigkeit gemacht ist, 1 Cor. 1, 30. der die Gemeine
 Gottes durch sein Blut erworben, Apostg. 20, 28. und hattest alle
 Gewalt im Himmel und auf Erden, Matth. 28, 18. du hattest die
 Schlüssel zur Thür des ewigen Lebens, Offenb. 3, 7. du warest aber

auch zugleich unser, Ebr. 2, 11. 14. 15. und vermöge diese Bluts-
freundschaft thatest du auch so grosse Dinge an uns. Ach laß mich solches
zu aller Zeit danckbarlich erkennen und wohl bedencken, daß ich ohne dich
elend, arm, blind, jämmerlich und bloß bin, Offenb. 3, 17. Laß mich im
Glauben feste an dir hangen, also, daß ich hinführo nicht ich, sondern
du in mir lebest, Gal. 4, 4 immer eifriger im Gebete, und immer treuer
und williger in deiner Nachfolge werden; damit ich das durch dich so
sauer wieder erlangte Recht auch erhalten, und mir Armen hie zeitlich
und dort ewig geholfen werde.

Auf ewig hätte ich sterben müssen, Mein Uebertreten war erstaunend
groß, Ich lag im Blut befleckt und bloß, Nichts konte mein Verbre-
chen büßen; Nichts machte meinen Schaden gut: Der Fall erforderte
allein Verlöhnungsblut. Hier übernahmst du, Lamm! das Büßen,
Du eiletest von deinem Thron herab, Du legtest Cron und Scepter
ab, Und starbst, durchbohrst an Hand und Füßen: Der so versuchte
Creuzespfahl War dein Altar und Grund zu meiner Gnadenwahl. O
Liebe! die nicht zu ermessen: Du machst durch Sterben mich vom To-
de frey, Gehst für mich in die Slaverey, Vergibst gern, daß ich dein
vergessen, Und suchst für alle deine Pein Nur daß der Sünder Heer
dein Theil und Lohn sol seyn. Wern. n. S. g. L. p. 692.

Ob dir's sauer wird mit deiner Nahrung und Ackers
 werck, das laß dich nicht verdriessen: denn **G**ott
 hats so geschaffen, Sir. 7, 16. O stärckendes Wort!
 warum dencke ich nicht allezeit an diese kluge Vermahnung,
 wenn mirs manchesmal in meinem Berufe (Amte) und
 Profession so herzlich sauer wird? Warum fräncke ich mich
 oft über die mit meinem Stande verknüpften Beschwerlich-
 keiten? Warum bin ich so mißvergnügt, wenn mir dieses
 und jenes mißlingt? Bin ich auf solche Weise nicht ein Feind
 meiner eigenen Ruhe? Nun, ich wils durchs **G**ottes Gna-
 de hinfort nicht mehr thun: Ich wil dem klugen Rathe Si-
 rachs folgen. Wird mirs sauer in dem, wozu mich **G**ott be-
 rufen und mein Gemüth geneiget hat; so wil ichs mich fürhibt
 gar nicht mehr verdriessen lassen: mein lieber **G**ott hats ja
 so geschaffen. Ich wil in der Schwachheit meinem **G**ott dies
 nen,

nen, mich und meine Glieder dem HErrn heiligen, fleißig
beten und dem HErrn vertrauen. Beschert mir denn der liebe
Gott was, so wil ich ihn dafür dancken, nicht geißig wer-
den, und mein Herz nicht daran hängen; sondern frey blei-
ben und ruhig seyn, wenn er mir auch einen Theil von die-
sem rechtmäßig und so sauer Erworbenen wieder nimt: ja,
wenns die Noth erfordert um Christi willen so gar das Gan-
ze willig und gern wieder verlassen. Wohl dann!

So sol denn mein Wahlspruch bleiben:

Gläubig, redlich und vergnügt.

Nichts sol mich von Jesu treiben,

Der für mich den Tod besieht.

So wird einst das Ziel der Schrancken,

Jene Cron, von mir gefast.

Weicht, ungläubige Gedancken!

Denn mein Hirt trägt meine Last.

W. n. S. g. L. p. 842.

Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben, Ps. 4, 8. Mein Heiland! das ist mein ernstlicher und redlicher Entschluß: Ich wil gern den Weltkindern ihre vergänglichen Güter, Kostbarkeiten und Gemächlichkeiten lassen, bleib du nur mit deinen Heilsgütern und Seligkeiten mein Eigenthum und meine Freude. Jesu weine und heule ich nebst manchen frommen Herzen bey geist- und leiblicher Noth, da sich die Welt freuet, Joh. 15, 20. mit der Zeit aber kommt das Heulen an sie, und die Freude an mich. Und da wil ich mich alsdenn auch in dir allewege freuen, Phil. 4, 4. Mein ganzes Herz und Seele sollen mit der Freude an dir, erfüllet werden, und sich in dir, dem lebendigen Gott, ergößen, Ps. 84, 3. denn du bist der Gott, meines Heils, allmächtig, barmherzig, liebeich, gerecht und deine Wohlthaten, die du schon an mich Armen gewendet

wendet hast, und noch wendest, sind unzählig. Wohlan!
Mein Herz bleibt durch dich stets vergnügt
Und sieht in stiller Ruh,
Wie es des Vaters Wille fügt
Gelassen gläubig zu.
Nichts schwächt des Glaubens Muth,
Es scheut nicht Gluth und Fluth.
Es kan bey deinem Gnadenschein,
O Jesu, ruhig seyn.
Mein Glaubenschif eilt diesemnach
Getrost durch Well und Fluth;
Ob Sturm, und Noth und Ungemach
Ihm gleich noch Einhalt thut.
Auf Gottes Winck gefast
Sind Seegel, Ruder, Mast;
Der Ancker ist Zufriedenheit;
Der Hafen, Seligkeit. W. n. S. g. L. p. 92.

Was hilfts, lieben Brüder, so jemand jaget, er habe den Glauben: und hat doch die Wercke nicht? Jac. 2, 14. Mögten doch diesen so wichtigen Ausspruch eines vom heiligen Geist erleuchteten und getriebenen Apostels alle sichere Maulchristen zu ihrem Nutzen erwägen, welche die Gnadenlehre von der Glaubensgerechtigkeit auf wercklosen Muthwillen ziehen, und bedencken, daß es die Natur des Glaubens so mit sich bringe, daß er nimmermehr ohne tugendhafte gute Wercke seyn könne. Denn lassen sich vernünftige Menschen nicht ein mal mit leeren Worten abspeisen, wie viel weniger wird es Gott, die größte Majestät, thun. Alles Scheinchristenthum taugt nichts, sonst wären die Heuchler die besten Christen. Gib mir daher die Gnade, huldreicher Gott, deinem Wort und Verheissungen ganz einfältig zu glauben, und standhaft darauf zu

Anh. zur Sulam. N hoffen

hoffen, dich in kindlichem Gehorsam zu fürchten, und mich
deines einzig geliebten Sohnes, meines Jesu, zu erfreuen.
Zugleich aber laß mich auch die gegen den Nächsten zu üben-
den Pflichten sorgfältig beobachten, damit die Wercke Zeu-
gen meines Glaubens seyn mögen. Nun,

Herr, lehre mich mit Ernst beweisen,
Daß mich dein Geist belebet hat.
Lehr mich nicht nur mit Worten preisen,
Nein, sondern auch mit Werk und That,
Dich, der mich ewiglich geliebet,
Ob ich dich gleich so sehr betrübet.
In dir, dem Element, zu leben,
Allein auf dich, das Ziel, zu sehn,
Im Glauben nur dahin zu streben,
Stets deiner Leitung nachzugehen:
Das sey, o Lamm! dir zu gefallen,
Mein Augenmerk in meinem Wallen.
Wern. n. S. g. L. p. 257.

Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit, und aller
 Treue, die du an deinem Knecht gethan hast;
 Denn ich hatte nicht mehr denn diesen Stab, da ich
 über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwey See-
 re worden, 1 Mos. 32, 10. Mein Vater! mein durch uns-
 zehlige Wohlthaten gerührtes und danckbares Herz spricht
 jeho dem frommen Jacob diese meine Umstände recht schön
 ausdrückenden Worte voll Inbrunst nach. Ach ich bin viel
 zu geringe aller der Barmherzigkeit und Treue, die du an
 mir armen und unwürdigen Menschen gethan hast. Wie
 geringe war mein Anfang? Durch deinen Segen aber habe
 ich einen frommen und tugendsamen Ehegatten, wohlgera-
 thene Kinder, und mein gutes Auskommen. Ach jeder Puls-
 schlag sey ein Danck für solche unverdiente Güte. Dencke ich
 folgendts an die geistlichen Gnadenschätze, die du mir genieß-
 sen

len lässest: an die Süßigkeit deines trostreichen Wortes, an
die Schäßbarkeit deiner heiligen Sacramente: an deinen
Schutz, an deinen Beystand, u. s. w. so gerathe ich ganz auß-
fer mir, und kan nichts weiter sagen, als: Tausend, tausend-
mal sey dir, liebster Vater, danck dafür. Erhalte mich, die
Meinen und das Meine nach deiner unbeschreiblichen Treue,
wende Gefahr und Unglück gnädig von uns ab, und regiere
mich durch deinen heiligen Geist, daß ich dich nicht dafür mit
müthwilligen Sünden beträbe, sondern dagegen mit einem
heiligen Wandel Freude machen möge.

Wunder der göttlichen Liebe! ihr seyd nicht zu zählen:
Wil man die größsten nur einzeln zu preisen erwählen:
Wird man gebrugt; weil auch das kleinste bezengt,
Daß wir nichts fassen, nur fehlen.
Vanter Erretten, Vergeben, Bedecken, Verschonen,
Ein nicht begreiflich Verhalten, ein göttlich Belohnen,
Wahrheit und Treu wird uns all Augenblick nen,
Und die Vollendung zeigt Cronen. Wernig. n. S. g. L. p. 92.

Der Name des **Zern** ist ein festes Schloß: der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmt, Spr. Sal. 18, 10. Das ist die sicherste Burg und Bestung, in welcher man vor den Feinden sicher seyn kan; der allerfesteste Thurn zur Beschirmung der Gerechten. Was war der Thurn Pnuel, der Thurn zu Sichem? was der Thurn Hanael? was der Thurn zu Thebez? Richt. 9, 51. nur ein Schutz in leiblicher Noth; aber der Name Gottes und **Jesus** ist eine wahre unbezwingliche Sicherheit für alle Seelen, die da selig werden wollen. Die Wunden des Erlösers sind die rechten Freystädte des geistlichen Israels, wo die Bußfertigen, die nach der Gerechtigkeit hungern und dursten; eisen vollkommenen Schutz finden, als die Juden in ihren Freystädten, und die Heiden in ihren heiligen Wäldern ehedem genossen haben. Nun, **Her Jesu!** du bist mir und

allen Menschen zu einem Gnadenstuhl von Gott vorgestellet, Röm. 3, 25. Du bist meine Freystadt! Jaget mich das Gesetz, der Zorn deines Vaters, und der mit seinen Anfechtungen mich plagende Satan; so ist mir dein Name ein festes Schloß: da wil ich als ein durch dein Blut gerecht gewordenen hinlauffen, und du wirst mich beschirmen.

Groß und mächtig ist dein Name, Herrlichster Immanuel! Trost für Arme, Krank und Lahme! Sichrer Heilung wahrer Quell! Von Ewigkeit hast du, unendliches Wesen, Mich Armen zum Lustspiel der Gnade erlesen, Du hast mich als Bürge von Schulden befreyt, Den Taufbund versiegelt, auf ewig verneut. Ich vertrau mich deinen Händen, Und mein Glaube fasset dich, Gnade wird dein Kind vollenden, Deine Allmacht segt für mich. Der du mich zum ewigen Leben erwählet, Du hast schon die Haare des Hauptes gezählet; Drum sol auch bey etwa noch künftiger Pein, Mein Alles ohn Sorgen gewidmet dir seyn. W. n. S. g. L. p. 220

Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr
 gibt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes man-
 geln lassen den Frommen, Ps. 84, 12. O meine Seele!
 was kannst du für unaussprechlich viel Gutes an Gott und
 Jesu haben! Halte dich doch im Glauben und mit einem
 gottseligen Wandel zu ihm! so wird er seyn deine Sonne
 und dich erleuchten, beleben, wärmen und zu allem Guten
 fruchtbar machen: Dein Schild, und dich stärken, schützen
 und erhöhen: Er wird dir Gnade verleihen in diesem Leben,
 die du noch nicht zu fassen vermögend bist; ja er wird dir, so
 du fromm bist, kein Gutes mangeln lassen, und dir alles, was
 dir im geist- und leiblichen nützlich und ersprießlich ist, aus
 Gnaden schenken. Nun, so sey denn, Jesu, mild, mir vor
 allem Sonn und Schild. Ach ja! er ist's und bleibts zu allen
 Zeiten; Denn

Der HErr ist gut, er sorgt für mich, er wachet für mein Heil von
Kindesbeinen:

Er hegt und trägt, er pflegt mich mütterlich, und kans ohnmöglich bö-
se mit mir meinen:

Ich steh in seiner väterlichen Hut. Der HErr ist gut.

Der HErr ist gut, bey aller Noth, die mich betrifft von aussen und von inneth/
Mein grosser Helfer heist, HErr Zebaoth, das Widrigste muß mir zum
Besten dienen.

Ja in dem Leiden macht er wohlgemuth. Der HErr ist gut.

Der HErr ist gut in Ewigkeit, die Güte wird mein ewig Labfal bleiben,
Mein süßer Brunn der ewigen Wonn und Freud: Mein Element, dar-
aus mich nichts kan treiben.

Ich sing' in ewger Lieb und Lobesglut: Der HErr ist gut.

Drum, Seele, auf, und fasse dann den guten Gott und Heiland in die
Seele.

Setz deinen Weg getrost nach Canaan mit Jesu fort durch diese Jammer-
höle:

Des Höchsten Güte und Barmherzigkeit bleibt dein Geleit.

W. n. S. g. L. p. 78.

Wenn die Gerechten schreien, so höret der Herr, und
 errettet sie aus aller ihrer Noth, Ps. 34, 18. Es
 ist wohl kein Mensch auf der Welt, der nicht bisweilen in
 eine oder die andere Noth gerathen solte; denn es gehet nicht
 immer so, wie es die Sterblichen dencken und wünschen.
 Ein nicht vermutheter Umstand verrückt oftmal ihre Absich-
 ten, und dieses Fehlschlagen ihrer Anschläge macht ihr Herz
 traurig und betrübt: Sie sinnen hin und her, wie sie ihre Sa-
 chen anders anfangen und wieder verbessern wollen. Allein,
 ihr Unternehmen findet grosse Hindernisse und Schwierigkei-
 ten: und ist ihre Noth geistlich, so können sie als Ohnmäch-
 tige gar nichts dabey thun. In solchen Umständen hat es
 niemand besser als die Gerechten: die Seelen, welche sich
 um Herrn befehret und also das Kindesrecht bekommen
 haben, wenn die mit zuversichtlichen und gläubigen Herzen
 N 5 den

den lieben Gott um Beystand and Errettung aus ihrer so
geist: als leiblichen Noth anrufen; so höret sie der Herr, und
errettet sie aus aller ihrer Noth. O Heiland der Welt! ma-
che mich doch zu einen Gerechten durch dein göttliches Ver-
dienst! damit ich gleicher Glückseligkeit theilhaftig, und aus
meiner dir am besten bekanten Noth errettet werde. Nun!

Der du hast meine Jammerstimme vormals gar oft erhöret,
Und deines Zorns gerechten Grimm in Gnad und Güt verkehret;
Erhöre mich auch dieses mal, und schick von hohem Himmelsaal
Trost, Hülfe und Errettung:

Erhör, o Vater, mein Geschrey: laß deinen Grimm sich stillen,
Und was ich bitte, mir verleihe um Jesu Christi willen,
Auf daß, weil ich noch lebe hier, ich deine Güte für und für
Mit Herz und Mund erhebe. Nordh. Ges. p. 626.

Freuet euch mit Zittern, Ps. 2, 11. Gott, wer bedenckt
 das in der heutigen Christenheit? Die meisten ihrer Glie-
 der überlassen sich ohne Scheu der sündlichen, vergänglich-
 en und schädlichen Weltfreude: und der kleine Theil des-
 rer, so fromm sind, wird ausgelacht, wenn sie nicht mit-
 machen, und sich ihnen gleichstellen wollen. Kinder Got-
 tes müssen sich einzig und allein erfreuen über die geistlichen
 Gnadenschätze, die ihnen Jesus am Creuze erworben hat:
 und über ihre Seligkeit, so sie in diesem ihren gecreuzigten
 Erlöser zu hoffen haben. Es ist ihnen aber auch zugleich von
 ihrem guten Vater zugelassen, sich auf eine erlaubte und
 vernünftige Weise über die leiblichen Wohlthaten, über ei-
 nen tugendsamen Ehegatten, über ihre wohlgerathenen Kin-
 der, und über ihr zeitliches Vermögen zu erfreuen: doch mit
 Zittern; damit sie nicht in ihrer Freude Gott beleidigen, und
 ihn

ihn darüber vergessen mögen. Mercke dieses, mein Herz,
und sey hinfort behutsam in deiner Freude, auf daß du dich
nicht verständigst und über die irdische Freude die ewige ein-
büßen müßtest. Ist aber Jesus und seine Gnadenschätze der
Vorwurf deines Vergnügens, so freue dich ohne alle Furcht
und sey fröhlich in dem HErrn, deinem Gott.

Christen dürfen, sollen, müssen, trotz der Wallfarths-Kümme-
nissen,

Fröhlich in dem HErrn seyn. Allen ist es angedeutet:
Allen ist es zubereitet, durch des Sünder-Heilands Pein.
Ey so wil ich Gottes Willen in der Freude zu erfüllen
So sehr suchen, als ich kan. Jesu, wahrer Freudenmeister,
Komm, ermuntre meine Geister: denn du selbst hast Lust daran.

Wern. n. Saml. g. Lied. p. 46.

Laß mich hören deine Stimme: denn deine Stimme
 ist süße, Hohel. 2, 14. Ey, mein Herr, wie glücklich
 bist du? Jesus wil deine gläubige Gebetsstimme hören!
 Göttlicher Heiland, wie liebste du die Deinen? und wie werth
 achtest du sie? du wilst nicht hören die Stimme der Gottlo-
 sen, weil selbige nur dem Satan und der Welt zu ehren
 erschallet: Nicht die Stimme der Wohlthätigen: denn die
 ist nur der Sünde gewidmet; Nicht die Stimme der Säu-
 fer: denn die stammet von dem übermäßig genossenen Ge-
 träncke; Nicht die Stimme der Flucher: denn dieser ihr
 Machen ist ein offenes Grab, Ps. 5, 10. Nicht die Stim-
 me der Lasterer, der Verläumdere, der Heuchler und Maul-
 schwäger: denn ihr Athem stincket wegen ihres faulen Ge-
 schwäzes vor dir, wie ein Nas; Nein, du wilt vielmehr die
 Stimme deiner mehrentheils auf der Welt verachteten Kin-
 der

der hören: die Stimme der Tugendhaften und Redlichen
im Lande: die Stimme der Mäßigen: die Stimme der glänz-
bigen Beter, die ist dir süsse und klinget in deinen Ohren
lieblicher, als in unsern Ohren der Gesang der Nachtigallen
im Frühlinge. Nun, so vernim denn auch in Gnaden die
Stimme meines armen Gebetes, und laß zu aller Zeit mein
Seufzen und meinen Gesang vor dich kommen. Ja!

Herr Zebaoth! thu auf die Lippen meines Mundes
zum Preise deiner Lieb und grossen Gnadenbundes;
Denn ohne dich klingt nichts, was meine Zunge singt;
Nur du schaffst, daß mein Lied zu deinem Throne dringt.
Wenn dein Geist mich nur läßt ein Halleluja lallen,
So wird in Christo dir mein kindisch Werk gefallen.
Du weißt die Schwachheit wohl, an der ich bin geschnürt;
Drum nim mein Wollen auf, ob dir schon mehr gebührt.
Nordh. Ges. p. 474.

Jesus sahe einen Feigenbaum an dem Wege, und
 ging hinzu, und fand nichts daran, denn allein
 Blätter, und sprach zu ihm: Nun wachse auf die
 hinfort nimmermehr keine Frucht. Und der Feigen-
 baum verdorrete alsbald, Matth. 21, 19. Wie viele
 unter denen Christen sind diesem stolzen Feigenbaume äh-
 nlich, der mit seinen grünen Blättern zwar prangete, aber doch
 keine Frucht hatte: Denn es ist leider dahin kommen, daß
 wir uns insgesammt des Namens Christi rühmen, und uns
 äußerlich mit dem Munde Christen nennen; aber die Fruch-
 te, die ein jeglicher Christ als ein guter Baum jederzeit ha-
 ben sollte, die finden sich nicht bey allen. O demnach, mein
Jesu! laß mich doch nicht bey den Blättern, oder bey dem
 blossen äußerlichen Bekenntniß allein stehen bleiben; sondern
 mache mich ferner tüchtig Früchte zu bringen, und durch gute
 Werke

Werke und ein dir gefälliges Leben meinen christlichen Glauben und Namen zu beweisen, damit ich nicht von dir verachtet, und zeitlich und ewig unglücklich werde.

Ach ich war ein wilder Rebe, du hast mich in dich gesetzt,
Daß ich nun in Grenzen schwebe, wo mich keine Noth verlest.
Du, du suchtest mich mit Thränen, und ich weinend deine
Huld,

Bis des Glaubens treues Sehnen tilgte meine Sündenschuld.
Raum hatt ich das Herz erblicket deß, der sich mein'n Vater
nennt,

Wurde schon mein Geist erquicket durch die Glut, die in ihm
brennt.

Ich bin mit dem Maaß zufrieden, so das Lamm mir zugewandt,

Singe, lobe Gott hienieden, bis ich komm ins Vaterland.
Magdeb. Ges. p. 369.

Singer löblich, und lobet den HErrn in allen seinen Wercken: und preiset seinen Namen herrlich. Dancket ihm, und lobet ihn mit Singen und Klingen, Sir. 39, 19. 20. Nichts kan den Geist der Menschen mehr erquickten, als eine anmuthige Musik: und nichts kan die müden und matten Seelen der geistlichen Pilgrimm mehr laben und stärcken, als ein rührendes Lied. Das giebt uns einen süßen Vorschmack von der Freude, welche die Bürger des Himmels belebet: und von dem seligen Geschäfte, womit sich die Engel Gottes vor dem Stuhle des Lammes unaufhörlich ergözen. Auf demnach, meine Seele, mische dich unter die Chöre des Himmels, und der hier auf Erden dem HErrn singenden Kinder Gottes: singe auch löblich, lobe den HErrn in allen seinen Wercken, daß er dich erlöset, geheiliget und bis hieher so gnädig erhalten hat; Prei-

Anhang zur Sulam. se

se seinen Namen herrlich: so gut du kanst, dancke ihm für
alles empfangene geist- und leibliche Gute: lobe ihn frölich
mit singen und klingen. Lobe den Namen Gottes aus gläu-
bigem Herzen mit einem Liede: ehre ihn hoch mit dancken,
das wird dem HErrn baß gefallen, denn ein Farn, der Hör-
ner und Klauen hat. Nun so

Zwingt die Saiten in Cythara, und laßt die süße Musica
Gantz freudenreich erschallen, daß ich möge mit Jesulein,
Dem wunderschönen Bräut'gam mein, in steter Liebe wallen;
Singet, springet, jubiliret, triumphiret, danckt dem HErrn,
Groß ist der König der Ehren.

Du, meine Seele, singe, frölich singe, singe deine Glaubenslieder?
Was den Odem holet, jauchze, preise, klinge, wirf dich in den Staub
danieder.

Er ist Gott Zebaoth, er ist nur zu loben hier und ewig droben.
Magdeb. Ges. p. 466.

Stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet, 1 Petr. 1, 14.

Diese Vorstellung des Apostels an die, aus dem Juden- und Heidenthum gesammelten Seelen, ist denen heutigen bekehrten Christen noch ebenfalls nöthig: denn sowol die Reizungen der Welt, als auch die Verführung weltlich gesinnter Menschen kan die wahren Kinder Gottes bey der ihnen noch anhängenden Erbsünde gar zu leicht ins Verderben ziehen. Merke also darauf, mein Herze, und stelle dich nicht gleich wie vorhin, da du vor deiner Bekehrung noch leichtsinnig, lasterhaft und unwissend warest. Nichte nunmehr, da du dich zum Herren gewendet hast, deinen Sinn auf gründlichere und nützlichere Dinge, auf deine Seligkeit: Begib dich mehr und mehr nach Seel und Leib deinem Gott zu einem lebendigen Opfer: fahre fort deinen Sinn zu verneuren
 D 2 und

und suche zuzunehmen in der Erkenntniß des göttlichen Willens, wie auch in allen christlichen Tugenden. Reize durch dein gutes Beyspiel die Unbekehrten: beschäme sie durch deine Frömmigkeit, und vielleicht gelinget es dir, manchen davon durch göttliche Gnade auf den rechten Weg zu bringen.
Nun Herr!

Ich wil es besser machen; hier hast du Herz und Hand.
Neh stärke du mich Schwachen; erleuchte den Verstand,
Und beuge meinen Willen durch deiner Liebe Joch;
Du wollst in mir erfüllen das, was mir fehlet noch.
Das wird dein Geist verleihen, der alles Gute schafft:
Ich wil mich dessen freuen; er giebet Trost und Kraft:
Er wird mein Herz verriegeln, so kommt kein böses drein,
Und sich in mir versiegeln: Wie selig werd ich seyn.
Nordh. Ges. p. 414.

Die Gottlosen gehen zwar auf einem feinen Pflaster, des Ende der Hölle Abgrund ist. Wer Gottes Gebot hält, der folget seinem eigenen Kopf nicht, Sir. 21, 11. 12. O lieber Gott! wie leicht können wir arme schwache und unerfahrene Menschen den Weg zum ewigen Leben verwechseln. Ich sehe dieses an dem unglücklichen Beyspiel der Gottlosen; diese gehen zwar auf einen den Scheine nach seinem Pflaster: ihr Weg ist lustig vor das Fleisch, und sie meinen, der Weg, auf welchen sie wandeln, werde sie schon auch zur Glückseligkeit hinführen; aber sie betrogen sich, das Ende ihres feinen Pflasters ist der Hölle Abgrund. O so folge doch ja nicht deinem eigenen Kopf, meine Seele! traue nicht auf den äußerlichen Schein; sondern prüfe deinen Weg nach dem göttlichen Worte. Und ist er nach selbigen recht, so laß dich das Böse nicht irre machen,

so dir auf selbigen durch Gottes heilige, unbegreifliche und gerechte Zulassungen begegnet; sondern ertrage die angreifenden auch oft gefährlichen Beschwerlichkeiten in stiller Gelassenheit; weil du das Vertrauen haben kannst, dein Jesus, der versucht ist, gleich wie wir, doch ohne Sünde, und sein heiliger Geist, wie auch die heiligen Engel sind bey dir: und das Ende deines rauhen Weges wird die Freude des Himmels seyn.

Zuruf Jesu, des Erzhirten:

Der Weg ist schmal, o Schäfflein! hüte dich denselben sorglos zu verlieren; Verlorest du ihn, so bist du jämmerlich; Wer wird dich denn zu rechte führen? Du mußt auf diesem schmalen Wege gehn. Der breit führt dich zu der Hölle. Wilt du dich nicht vom Feind betrogen seyn, So mußt du dich zu mir gesellen. Auf, höre doch in stiller Ruh Dem Rufen deines Hirten zu.

Des gläubigen Schäffleins Antwort:

O Seelenfreund! dein wiederholtes Schreyen Ist mir bis in die Seel gedrungen, Laß mich hinsort auf ewig deine seyn, Da es dir nun an mir gelungen, Desß danck ich dir und ehre dich. Herr, deine Treu erhalte mich.

Wern. n. S. g. L. p. 90.

Die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der HErr mercket es und höret es; und ist vor ihm ein Denckzettel geschrieben für die, so den HErrn fürchten, und an seinen Namen gedencken, Mal. 3, 16. Hörest du wohl, liebe Seele, wie sich die Kinder Gottes bey dem frevelhaften Geschwäke der Gottlosen, und bey den Spottreden der Weltleute verhalten! Sie lassen sich nicht dadurch von dem Dienste Gottes und ihrer Frömmigkeit abzulencken; sondern befestigen sich vielmehr im guten, indem sie sich also unter einander trösten: Der HErr mercket es und höret es, und ist ein Denckzettel geschrieben vor ihm, für die, so ihn fürchten und an seinen Namen gedencken. O glückliche Kinder! Euer Eingehen und Ausgehen in der betrubten Welt ist vor dem HErrn aufgezeichnet; er ist euch nahe, er kennet euch aufs genaueste: er zählet alle eure sauren Schritte

te

te und Tritte in diesem Jämmerthale : er weiß alle eure
Trübsalen, und alle Bedrängnisse, die ihr von den bösen
Menschen erduldet: und er wil euch beschützen. Solt ich
mich nun fürchten? Nein, so lange ich den HErrn fürchte
und an seinen Namen gedencke, verläßt mich der HErr nicht,
und giebt mich nicht in den Willen derer, die meine Seele
ängsten. Nun HErr!

Du hast mich durch mein ganzes Leben
Nach deinem klugen Rath geführt.
Mein Geist muß dir das Zeugniß geben,
Daß du vollkommen wohl regiert.
Leit ferner mich durch Welt und Zeit
Bis an das Thor der Ewigkeit. Magdeb. G. p. 11.



F. III 1880



3 m. 1880 =

VD 18

ULB Halle 3
006 309 666








B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

inches

Centimetres

Der
Seufzenden Sulamith
 oder
 gottseliger Betrachtungen
 über einige Zeugnisse H. Schrift
 Anhang oder dritter Theil.

Welchem
 in einer Vorrede
 das selige Ende der seufzenden Sulamith
 zur gemeinnützigen Erbauung vorgesehet worden
 von einem Liebhaber Jesu Christi.
 ~~~~~
 Wernigerode, zu finden bey Joh. Ge. Struck, Hofbuchdr. 1762.